

02•10

10. Februar · 64. Jahrgang

Hamburger Ärzteblatt

Zeitschrift der Ärztekammer Hamburg und der
Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg

Gesundheitspolitik | 18

Delegiertenversammlung
Ärzte fordern den
Anonymen Krankenschein

Gesundheitspolitik | 20

Regierungskommission
Strukturprobleme jetzt
anpacken

Forum Medizin | 28

Gefährliche Atemaussetzer
Schlafapnoe
und Schlaganfall



*Geburtshelfer
nebenbei*

**CARL
GUSTAV
CARUS**

Das Thema | 12

Prof. Dr. Volker Lehmann
schreibt über den Künstler,
Naturwissenschaftler und
Gynäkologen Carus

Asklepios Klinik Barmbek

Am 1. Januar 2010 übernahm **Prof. Dr. Karl-Jürgen Oldhafer** die Leitung der **Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie** in der Asklepios Klinik Barmbek. Er wird mit der Klinik für Gastroenterologie ein modernes Zentrum für Viszeralmedizin aufbauen und in Zusammenarbeit mit den anderen in der Krebstherapie aktiven Kliniken seinen persönlichen Schwerpunkt auf dem Gebiet der onkologischen Chirurgie einbringen.

Prof. Dr. Karl-Jürgen Oldhafer
Tel.: (0 40) 18 18-82 28 11 / Fax: -82 28 19
k.oldhafer@asklepios.com



Asklepios Klinik Harburg

Seit dem 1. Dezember leitet **Prof. Dr. Friedrich Kallinowski** die **Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie** in der Asklepios Klinik Harburg. Hier möchte er das gesamte Spektrum der Allgemein- und Viszeralchirurgie ausbauen. Als erster Schritt ist die Etablierung eines interdisziplinären onkologischen Darmzentrums geplant.

Prof. Dr. Friedrich Kallinowski
Tel.: (0 40) 18 18-86 25 40 / Fax: -86 33 00
f.kallinowski@asklepios.com



Das sind die neuen Chefarzte

Asklepios Klinik Altona

Prof. Dr. Gerd Peter Meyer leitet seit August die **III. Medizinische Abteilung (Kardiologie und Pneumologie)** der Asklepios Klinik Altona. Die Abteilung wurde im Oktober um die „Angiologie“ erweitert und ist damit zusammen mit der Gefäßchirurgie und der Radiologie fester Bestandteil des zertifizierten Gefäßzentrums.



Prof. Dr. Gerd Peter Meyer
Tel.: (0 40) 18 18-81 12 21 / Fax: -81 49 05
g.meyer@asklepios.com

Dr. Keihan Ahmadi-Simab leitet seit November an der Asklepios Klinik Altona die neue **Abteilung für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Rheumatologie**. Die neue Abteilung in Altona steht konsiliarisch allen Hamburger Asklepios Kliniken zur Verfügung. Ziel ist es, die rheumatologische Versorgung der Hamburger Bevölkerung auszubauen.

Dr. Keihan Ahmadi-Simab
Tel.: (0 40) 18 18-81 11 23 / Fax: -81 84 20
keihan.ahmadi@asklepios.de



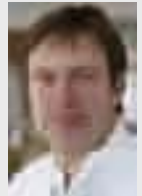
Am 15. Oktober übernahm **Prof. Dr. Michael Semik** die Leitung der **Abteilung für Thoraxchirurgie** der Asklepios Klinik Harburg. Hier möchte er die Thoraxchirurgie wieder auf hohem Niveau stabilisieren, zahlenmäßig und inhaltlich stärken und mit der Pneumologie neue multimodale Therapiekonzepte initiieren.



Prof. Dr. Michael Semik
Tel.: (0 40) 18 18-86 21 47 / Fax: -86 21 48
m.semik@asklepios.com

Dr. Harald Daum leitet seit dem 1. Oktober die neue **Abteilung für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie** in der Asklepios Klinik Harburg. Er ist seit 20 Jahren für die Klinik tätig und ist Spezialist für chronisch entzündete Wunden.

Dr. Harald Daum
Tel.: (0 40) 18 18-86 25 51 / Fax: -86 30 86
h.daum@asklepios.com



der Hamburger Asklepios Kliniken

Asklepios Klinik Nord - Heidberg

Seit Juli leitet **Priv.-Doz. Dr. Jörg Schwarz** die **Abteilung für Gynäkologie** der Asklepios Klinik Nord - Heidberg. Zu seinen klinischen Schwerpunkten zählen sämtliche abdominalen, vaginalen und minimalinvasiven Operationsverfahren der operativen Gynäkologie.



PD Dr. Jörg Schwarz
Tel.: (0 40) 18 18-87 31 26 / Fax: -87 31 27
joe.schwarz@asklepios.com

Asklepios Westklinikum Rissen

Seit September leitet **Dr. Tobias Pottek** die neugegründete **Klinik für Urologie** am Asklepios Westklinikum Hamburg in Rissen. Schwerpunkte der neuen Abteilung werden die operative und medikamentöse Therapie von Tumoren des Urogenitaltraktes sowie rekonstruktive Operationen sein.

Dr. Tobias Pottek
Tel.: (0 40) 81 91-24 22 / Fax: -24 24
t.pottek@asklepios.com



Asklepios Klinik St. Georg

Prof. Dr. Michael Schmoeckel leitet seit Juli die **Abteilung für Herzchirurgie** des Herz-, Gefäß- und Diabeteszentrums in der Asklepios Klinik St. Georg. Hier möchte Prof. Schmoeckel zunehmend minimalinvasive Verfahren zum Einsatz bringen, wobei der Mitralklappenrekonstruktion und der intraoperativen Ablation des Vorhofflimmerns weiter große Bedeutung zukommt.



Prof. Dr. Michael Schmoeckel
Tel.: (0 40) 18 18-85 41 50/1 / Fax: -85 41 84
m.schmoeckel@asklepios.com





Dr. Hanno Scherf
Schriftleiter des Hamburger Ärzteblattes
und Internist in Hamburg

*»Hunger macht geistiges
Arbeiten unmöglich, alle Gedanken kreisen
ausschließlich ums Essen.«*

Nobelpreis für Hunger

Hunger war und ist DIE Geißel der Menschheit seit je. Erst in den letzten Jahrzehnten ist satt und übersatt zu sein zum Problem der überentwickelten Länder geworden.

In der Kriegs- und Nachkriegszeit galt das Interesse der Forschung nicht wie heute der Adipositas, sondern der Hungerdystrophie, wie geschehen durch Selberg und Bansi in Hamburg.

Vom geistigen Hunger, wie ihn W. Raabes Roman „Der Hungerpastor“ beschreibt, soll nicht die Rede sein.

Von papierdünnen Hungerdärmen und dem Phänomen des stets vorhandenen Meteorismus in Folge von Fehlernährung, von ernährungs- und infektionsbedingten Hungerdiarrhoen, von gehäuften Perforationen von Magen- und Duodenalulcera liest man in W.-W. Höpkers Buch „Spätfolgen extremer Lebensverhältnisse“ (1974). Hunger macht geistiges Arbeiten unmöglich, alle Gedanken kreisen ausschließlich ums Essen.

Mehr als eine von sieben Milliarden Menschen hungern, 200 Millionen Kinder gelten als unterernährt.

Der Hunger wurde kürzlich mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Herta Müller, die Rumäniendeutsche aus dem Banat, nun in Berlin, hat mit „Atemschaukel“ dem Hunger ein Sprachdenkmal errichtet, dem Hunger im Arbeitslager, dem Hungerengel, der Hautundknochenzeit:

„1 Schaufelhub = 1 Gramm Brot. Der Hunger ist ein Gegenstand, [...] jeder Gegenstand gleich in Länge, Breite, Höhe und Farbe dem Ausmaß des Hungers, [...] in der Dreieinigkeit von Haut, Knochen und dystrophischem Wasser sind Männer und Frauen nicht zu unterscheiden und geschlechtlich stillgelegt. [...] Jetzt, wo es warm wird, kann man, wenn man nichts zu Essen hat, den Hunger wenigstens in der Sonne wärmen. [...] Dann ist mein

Heimweh nur noch der Hunger nach dem Ort, wo ich früher einmal satt war. [...] Ich esse so gerne, dass ich nicht sterben will, weil ich dann nicht mehr essen kann, [...] Ich bin vom Hunger belehrt und aus Demut unreichbar, nicht aus Stolz. [...] Der Hunger ist ein Ungeheuer“.

In gleicher Weise ergreifend sind ihre Sätze, die das Ende des jahrelangen Hungers beschreiben, früher im Schrifttum „die Phase der Wiederauffütterung“ genannt: „In wenigen Wochen waren wir wieder ganz normal genährt. Aus uns wurden wieder Männer und Frauen, als wäre es die zweite Pubertät.“ [...] „Ich wurde wider Erwarten mit neuem Fleisch genährt. Doch gegen das Plündern des Alters hat noch niemand neues Fleisch erfunden“.

Der Blaue Heinrich präsentiert in Zeiten der Satttheit und Adipositas eine ergreifende Hungerpassage der Atemschaukel, „die Falle des Brottausches“. Das erinnert an A. Solschenitzyns „Ein Tag im Leben des Iwan Denisso-witsch“ oder an A. Gurewitschs weniger bekannte „Singende Pferde“, der in diesem Buch seinen Hunger als jugendlicher Häftling in den KZs Stutthof und Buchenwald (1941 – 45) erschütternd schildert.

Hunger nach Medizingeschichte stillt der Gynäkologe V. Lehmann. Er schreibt über das Dresdner Universalgenie Carl Gustav Carus (1789 – 1869), den wahrhaft königlichen Leibarzt und Künstler mit gynäkologischem Akzent.

Hanno Scherf

Patientenberatung

bei allen Fragen rund um die Gesundheit.

Unser Team besteht aus Ärztinnen verschiedener Fachrichtungen, Sozialversicherungsfachangestellten und einer Psychologin. Wir beraten Patientinnen und Patienten kompetent und unabhängig – und wir erleichtern Ärztinnen und Ärzten die Arbeit.

Sie wollen Patienten mit ihren Fragen zu Einrichtungen und besonderen Leistungen an uns verweisen?
Gern.

Sie haben grundsätzliche Fragen zur Versorgung oder zu den Leistungen gesetzlicher Krankenkassen?

Rufen Sie uns an!

Sie wollen an einen Kollegen oder eine Einrichtung mit einer besonderen Spezialisierung überweisen oder wissen aber nicht, an wohin?

Rufen Sie uns an!

NEU!

040/ 20 22 99 222

www.patientenberatung-hamburg.de

Gerne informieren wir die Patienten auch über Ihre besonderen Tätigkeitsschwerpunkte.

Bitte informieren Sie uns darüber!

Fax 040/ 20 22 99 490

Damit Sie auch Ihre Patienten über die neue Nummer informieren können, geben wir Ihnen bei der nächsten Abrechnung Informationsmaterial für die Praxis mit.

patientenberatung@ekhh.de

www.patientenberatung-hamburg.de

02•10

Hamburger Ärzteblatt



Prof. Dr. Volker Lehmann, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Ruhestand, berichtet über den Gynäkologen und Naturwissenschaftler Carl Gustav Carus (Seite 12). **Dr. Christian Hessler**, Klinik für Neurochirurgie am UKE, schildert in „Der besondere Fall“, wie schwer wiegend Verletzungen durch Silvesterböller sein können (Seite 32). Chefarzt **Prof. Dr. Christian Arning**, Neurologische Abteilung, AK Wandsbek, berichtet, dass die obstruktive Schlafapnoe eine mögliche Ursache für Schlaganfall ist (Seite 28).



Das Thema

- 12 **Carl Gustav Carus**
Der Naturwissenschaftler und Künstler arbeitete auch als Geburtshelfer
Von Prof. Dr. Volker Lehmann

Service

- 6 Gratulation
- 7 In memoriam
- 8 Verlorene Arztausweise
- 11 Bibliothek
- 24 Sicher verordnen
- 25 Sono Quiz
- 26 Terminkalender
- 35 Impressum

Namen und Nachrichten

- 6-10 **Personalien** · Dr. Ditmar Heuer verstorben · Gratulation Prof. Dr. Bernward Theodor Rohde · Peter Haase verstorben · UKE-Brustzentrum unter weiblicher Leitung · Neuer Chefarzt in Eilbek · Patientenberatung: Noch mehr Service · Hilfe für Haiti · Medizin und Baukunst

Gesundheitspolitik

- 18 **Delegiertenversammlung** · Ärzte fordern den Anonymen Krankenschein.
Von Dörthe Kieckbusch
- 20 **Regierungskommission** · Strukturprobleme jetzt anpacken. Von Dr. Frank Ulrich Montgomery
- 21 **Fortbildung** · Erfolgreicher Abschluss eines turbulenten Jahres. Von Dr. Carsten Leffmann
- 23 **Fortbildung** · Hamburgs Ärzte bei der Fortbildung vorbildlich. Von Dr. Michael Späth

Forum Medizin

- 28 **Atemaussetzer** · Schlafapnoe und Schlaganfall. Von Prof. Dr. Christian Arning, Dr. Jürgen Hoppe
- 31 **Bild und Hintergrund** · Ein neuer OP für Eppendorf. Von Dr. dres. Antje Zare, Henrik Eßler
- 32 **Der besondere Fall** · Tragödie an Silvester. Von Dr. Christian Hessler, Dr. Tobias Martens, Prof. Dr. Manfred Westphal, Prof. Dr. Klaus Püschel, Dr. Jörg Stute, Dr. Sven Anders
- 34 **Aus der Schlichtungsstelle** · Verzögerte Diagnose schürt Angst vor Metastasen.
Von Prof. Dr. Heinrich Vinz
- 35 **Der blaue Heinrich** · Hunger. Von Dr. Hanno Scherf

Mitteilungen

- 36-37 **Ärztchamber Hamburg** · Beitragsordnung der Ärztekammer Hamburg · Termine für Weiterbildungsprüfungen 2010
- 38-41 **Kassenärztliche Vereinigung Hamburg** · Vertragsarztsitze · Verträge der KV · Arbeitskreise

Dieser Auflage liegen folgende Flyer bei: Albertinen-Krankenhaus (30. Albertinen-Kolloquium – „Geriatrische Behandlung kognitiv beeinträchtigter Patienten“); Albertinen-Krankenhaus (31. Albertinen-Kolloquium – „Herzchirurgie im fortgeschrittenen Lebensalter“); Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf („Eppendorfer Diabetes-Symposium 2010“); Universitätsklinikum Eppendorf (Zentrum für kleinwüchsige Kinder und Jugendliche Im Altonaer Kinderkrankenhaus).

Gratulation

zum 95. Geburtstag

15.03. **Dr.med. Dr.med.dent. Gerhard Pupke**
Arzt

zum 90. Geburtstag

25.02. **Dr. med. Robert Fetting**
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

15.03. **Dr. med. Klemens Malkowski**
Facharzt für Allgemeinmedizin

zum 85. Geburtstag

16.02. **Prof. Dr. med. Thea Schönfelder**
Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Fachärztin für Nervenheilkunde

zum 80. Geburtstag

07.03. **Dr. med. Lothar Lehmann**
Facharzt für Orthopädie
Facharzt für Chirurgie

13.03. **Prof. Dr. med. Hans-Egon Stegner**
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

zum 75. Geburtstag

14.03. **Dr. med. Peter Schumacher**
Facharzt für Innere Medizin

15.03. **Dr. med. Rudolf Holzknecht**
Facharzt für Innere Medizin

zum 70. Geburtstag

16.02. **Dr. med. Ute Peper**
Fachärztin für Allgemeinmedizin

17.02. **Prof. Dr. med. Georg Neumann**
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

24.02. **Dr. med. Klaus Domdey**
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

26.02. **Dr. med. Monika Henkel**
Fachärztin für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

14.03. **Dr. med. Hansjürgen Bloss**
Facharzt für Radiologie

14.03. **Tadeusz Glinski**
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin

15.03. **Dr. med. Antje Haag**
Fachärztin für Nervenheilkunde
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin

ZUM 65. Geburtstag

17.02. **Dr. med. Rodger Janzen**
Facharzt für Innere Medizin

17.02. **Dr. med. Gertrud Schmücker**
Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen
Praktische Ärztin

Nachruf Dr. Ditmar Heuer, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, verstarb am 18. Dezember 2009.

Freundlich, zugewandt und verantwortungsvoll

Am 18. Dezember 2009 ist Dr. Ditmar Heuer im Alter von 87 Jahren in Hamburg verstorben. Geboren in Hamburg verbrachte er einen Teil seiner Jugendzeit in Niteroi (Brasilien) und in Lübeck. Im Zweiten Weltkrieg übernahm er als 22-jähriger Seeoffizier das Boots-Kommando über ein Minensuchgeschwader im Ärmelkanal.

Nach Ende des Krieges studierte er Medizin in Mainz und Hamburg. Dem Staatsexamen folgte eine sechsmonatige Zeit als Assistenzarzt in Rio de Janeiro, bevor er seine Ausbildung zum Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe in der Ep-



Dr. Ditmar Heuer

pendorfer Universitäts-Frauenklinik bei Prof. Schubert antrat. Sein weiterer Berufsweg führte ihn in Oberarztpositionen in Bad Eilsen und an der Frauenklinik der Krupp'schen Krankenanstalten in Essen bei Prof. Napp. 1961 kehrte er nach Hamburg zurück und machte zunächst Praxisvertretungen. Am 1. April 1962 übernahm er die gynäkologische Praxis im Fehrsweg in Hamburg-Fuhlsbüttel, die er bis zur Übernahme durch seinen ältesten Sohn bis 1991 führte.

Seinem Ausbildungsgang und seinem Anspruch entsprechend war es ein logischer Schritt, die Praxistätigkeit durch eine Krankenhausstätigkeit zu ergänzen. So war er zunächst Belegarzt an der Klinik Erdkampsweg und dann ab 1962 mehrere Jahrzehnte in der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung der traditionsreichen „Diakonissenanstalt Jerusalem“ am Moorkamp. Dort hat er neben seiner umfangreichen operativen Tätigkeit vielen Hamburgern ans Licht der Welt verholten. Sein konser-

vativer Behandlungsschwerpunkt war die Sterilitätsberatung. Nach dem Ausscheiden des Chirurgen Dr. Günther Pfeiffer wurde er zum leitenden Arzt des Krankenhauses und gleichzeitig in den Vorstand des Diakoniewerkes Jerusalem berufen. Er hat in beiden Positionen segensreich gewirkt und mitgeholfen, das Werk durch schwierige Zeiten zu steuern.

Heuer gehörte derjenigen Ärztegeneration an, die ihren Berufswunsch kriegsbedingt erst spät und unter schwierigen Bedingungen verwirklichen konnte. Bezahlte Assistenzarztstellen waren schwer zu bekommen. Die Aussichten, eine Zulassung als Kassenarzt zu erhalten, waren durch die Restriktionen der Kostenträger erheblich begrenzt. Trotzdem ist diese Generation zielstrebig ihrem Berufswunsch gefolgt.

Von Heuer ging eine freundliche Ausstrahlung aus, ergänzt durch eine hohe Hinwendungsfähigkeit und durch die Fähigkeit, zuzuhören, alles untermalt von einem unaufdringlichen Humor. Mit diesen Fähigkeiten und seinem Wissen um hormonelle Vorgänge schaffte er das Vertrauen, das ihn zu einem geschätzten, man kann ruhig sagen, verehrten Arzt machte. Er hatte immer ein Ohr für die Mitarbeiter des Krankenhauses und stand auch bei der Bewältigung schwieriger administrativer Entscheidungen seinen Mann. Die Fähigkeit, Gebäude und Landschaften, die auch einen Bezug zu seiner Arbeit hatten, zeichnerisch darzustellen, mag ihm dabei geholfen haben. Seine respektvolle Kollegialität war vorbildlich. Nie stellte er sich in den Vordergrund. Es war für ihn eine Befriedigung zu sehen, dass das Krankenhaus Jerusalem als einer seiner beruflichen Lebensinhalte durch die Übernahme der Ärzte des Mammazentrums Hamburgs in seinem Sinne weitergeführt wird.

Ein vorbildlicher, von seinen Patientinnen verehrter Arzt und geschätzter Kollege ist von uns gegangen.

Dr. Thomas Brinkmann



Prof. Dr. Bernward Theodor Rohde

Gratulation Am 27. Februar 2010 begehrt Prof. Dr. Bernward Theodor Rohde seinen 85. Geburtstag, an diesem Tag findet auch um 11 Uhr in der Aula des Bundeswehrkrankenhauses Hamburg ein Festakt statt.

Unerschöpfliche Tatkraft

Familie und Freunde, Kollegen und Mitarbeiter der Dermatologischen Abteilung des Bundeswehrkrankenhauses Hamburg, die Prof. Dr. Bernward Theodor Rohde leitete, des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, des Petteinstituts Hamburg, der Handwerkskammer Hamburg, des Deutschen Psoriasisbundes und der Wehrmedizinischen Gesellschaft – alles Stätten seines Wirkens – treffen sich zu einer Feierstunde an seinem Geburtstag in der Aula des Bundeswehrkrankenhauses Hamburg. Rohde wurde in Hildesheim geboren. Er besuchte dort die Katholische Volksschule, das Gymnasium Josephinum und das Dominikaner-Internat, Kolleg St. Joseph in Vechta in Oldenburg. Nach dem Abitur 1944 begann die Militärzeit als Sanitätsoffiziersanwärter. Am 18. September 1944 wurde er als 20-Jähriger im Zwölften Fallschirmjägerregiment in Italien schwer verwundet und ein Jahr später, nach Kriegsende, aus dem Lazarett entlassen. Im Sommersemester 1947 nahm er das Medizinstudium in Hamburg auf. 1953 bestand er das Staatsexamen. Noch in der Medizinalassistentenzeit erfolgte die Promotion mit der Arbeit über „Untersuchungen von Bakterienaufbereitungen in ihrer Bedeutung für die Ekzemenese“. Zunächst entschlossen, Mikrobiologe zu werden, begann von 1954 bis 1956 die virologische Ausbildung beim Ehepaar Pette, in dem jetzt gleichnamigen Institut mit Untersuchungen zur Poliomyelitis, zum Lymphogranuloma inguinale und über das Herpes simplex Virus. 1956 wurde er vom Direktor der Universitätshautklinik Hamburg-Eppendorf, Prof. Josef Kimmig, mit dem Aufbau eines klinisch virologischen Labors in der Hautklinik beauftragt, wurde in der Klinik 1960 Facharzt und habilitierte sich 1963 für das Fach Dermatologie mit der Arbeit über „Experimentelle Untersuchungen zur Chemotherapie von Viruserkrankungen unter besonderer Berücksichtigung dermatotropher Viren“.

Für Untersuchungen von Melanomzellen in der Gewebekultur erhielt er 1963 den Konjetzny Forschungspreis. 1969 erfolgte die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Hamburg. 1972 wurde Rohde gebeten, die Leitung der Dermatologischen Abteilung des Bundeswehrkrankenhauses Hamburg als Nachfolger von Prof. Schaller zu übernehmen. Nach seiner Ernennung zum Oberstarzt 1973 hat er mit seiner schier unerschöpflichen Tatkraft, neben der klinischen Tätigkeit, seine Assistenten zu wissenschaftlichen Arbeiten angehalten, bei der Gründung des Deutschen Psoriasisbundes den Gedanken der Patienten und Mitverantwortung in der Behandlung wesentlich angeregt und als Vorsitzender der Wehrmedizinischen Gesellschaft die ärztliche Fortbildung gefördert. Aus seiner Feder stammen über 140 Publikationen sowie zehn Lern- und Lehrhefte für Studenten. Er betreute über 80 Doktoranden und war als begnadeter Vortragender von wissenschaftlichen Fortbildungsvorträgen tätig. Ehrungen blieben bei diesem Engagement nicht aus. So die Verleihung der Verdienstmedaille der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Pharmazie, das Bundeswehrenkreuz in Silber und 1984 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Rohde war uns immer ein warmherziger, hilfsbereiter Chef, der uns beruflich und privat gefördert hat. Wir, seine Schüler, danken ihm für das Empfangene, gratulieren herzlichst zum Ehrentage und wünschen ihm, dass er weiter die Ernte seines Schaffens genießen möge – ad multos annos.

*Dr. Adalbert Kuhlwein
Arbeitsmedizinischer Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg*

Gratulation

zum 65. Geburtstag

- 22.02. **Prof. Dr. med. Rainer Busch**
Facharzt für Urologie
- 23.02. **Prof. Dr. med. Bernhard-Joachim Hackelöer**
Facharzt für Innere Medizin
- 27.02. **Priv. Doz. Dr. med. Dietrich Hallermann**
Facharzt für Augenheilkunde
- 01.03. **Bernd Lietzau**
Facharzt für Chirurgie
- 02.03. **Dr. med. Niels Heißmeyer**
Facharzt für Orthopädie
- 04.03. **Dr. med. Gerd Bode**
Facharzt für Innere Medizin
- 04.03. **Dr. med. Wolfgang Braun**
Facharzt für Chirurgie
- 04.03. **Dr. med. Cordt Hinrich Heidsieck**
Facharzt für Anästhesiologie
Facharzt für Allgemeinmedizin
Facharzt für Arbeitsmedizin
- 07.03. **Dr. med. Klaus Hahn**
Facharzt für Innere Medizin
- 08.03. **Dr. med. Karl-Peter Faesecke**
Facharzt für Arbeitsmedizin
- 08.03. **Dr. med. Heidemarie Wierecky**
Fachärztin für Allgemeinmedizin
- 11.03. **Dr. med. Kwaku Ayisi**
Facharzt für Herzchirurgie

In memoriam

- Dr. med. Jörg Stute**
Facharzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten
*28.07.1946 † 08.12.2009
- Dr. med. Klaus-Jürgen Stegelmann**
Facharzt für Allgemeinmedizin
und Chirurgie
*18.07.1922 † 20.12.2009
- Dr. med. Gerhard Schulz**
Facharzt für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe
*19.01.1944 † 28.12.2009
- Dr. med. Curt-Arno Manshardt**
Facharzt für Allgemeinmedizin
*27.05.1926 † 01.01.2010
- Dr. med. Karl-Heinz Bialojan**
Facharzt für Allgemeinmedizin
*19.06.1936 † 04.01.2010
- Dr. med. Ernst-August Nierich**
Facharzt für Allgemeinmedizin
*19.12.1923 † 10.01.2010

Verloren

Ausweis von

- B 9874 Florian Dölberg
03.08.2006
- B 2282 Marc Freitag
11.12.1997
- B 7189 Birgit Hantzsch
04.09.2003
- B 3480 Michael Heiß
03.08.1999
- 836/06 Judith Eva Junge
26.06.2006
- C 1614 Katrin Just
04.08.2008
- 010-25986 Markus Kleinpoppen
14.02.2007
- B 5276 Dr. med. Henning Krause
14.08.2001
- B 8148 Janne Krause
20.09.2004
- B 9546 Marialena Marock
06.03.2006
- C 2423 Dr. med. Ilka Ostermeier
23.06.2009
- C 2021 Jasmin Maya Annabel Singh
08.01.2009
- B 9466 Anna Christina Schulz-Buhr
26.01.2006
- B 4808 Julian Schulze zur Wiesch
01.02.2001
- B 3865 Katrin Weber
17.01.2000

Die Arztausweise werden hiermit für ungültig erklärt. Bei Wiederauffinden wird um sofortige, schriftliche Benachrichtigung der Ärztekammer gebeten.

Gefunden

... Zufluchtsort Praxis

Wir sind mal wieder Spitze! Diese gut klingende Nachricht verkehrt sich ins Gegenteil, sobald wir ihr auf den Grund gehen. Die Deutschen hängen zuviel beim Arzt rum. Das ist die eigentliche Nachricht – oder etwa nicht? Denn, was bei der Berichterstattung immer vergessen wird, sind die Tatsachen dahinter. Die Witterung, die Medien selbst und die Kassen sind nämlich schuld. Die Berliner Zeitung veröffentlichte, dass man sich vom Arzt schneekrank schreiben lassen kann – Winterstarre, -schlaf oder -depression, egal, wir sind schneekrank (vom Räumdienst befreien lassen per Attest geht übrigens auch). Die DAK sagt, Kinder dürfen Schnee essen, aber bitte ohne Streusalz oder Kot. Haben Sie schon einmal versucht, das einem Kind zu erklären? Da bleibt doch nur die Flucht nach vorn in die schneefreie Praxis. | *ti*

Peter Haase verstorben

Mit Bestürzung haben wir am 25. Januar erfahren, dass unser Grafiker, Peter Haase, am Wochenende im Alter von 53 Jahren völlig unerwartet verstorben ist. Seit September 2008 war er für das Layout des Hamburger Ärzteblattes zuständig. Dank seiner professionellen, kreativen Art ist aus dem Blauen Heinrich ein ästhetisch gelungenes Blatt geworden. Die Zusammenarbeit mit ihm hat immer sehr viel Spaß gemacht, sein Tod reißt eine große Lücke. Wir können es alle noch gar nicht fassen und sind unendlich traurig. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau, Sybille Haase.

Nicola Timpe

UKE-Brustzentrum unter weiblicher Leitung



Dr. Ursula Scholz

Das zertifizierte Brustzentrum am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) erhielt Anfang des Jahres eine neue Leitung. Dr. Ursula Scholz übernahm als erste Frau in Hamburg die Leitung eines Brustzentrums. „Ich freue mich sehr, die Leitung des Brustzentrums am UKE zu übernehmen. Hier kann ich Patientinnen mit Brustkrebs optimal behandeln, da alle Brustkrebs-Spezialisten unter einem Dach zusammenarbeiten“, sagte sie zum Start ihrer neuen Tätigkeit. Scholz arbeitete sieben Jahre an der Medizinischen Hochschule in Hannover im Bereich der gynäkologischen Onkologie und danach in Barmbek in der Brustkrebstherapie, ehe sie im Asklepios Brustzentrum Hamburg-Altona tätig wurde.

Die 43-jährige Scholz ist Mutter einer dreijährigen Tochter. Im UKE folgt sie auf Dr. Björn Lisboa, der als Chefarzt an eine Klinik in Duisburg wechselt. | *dk*

Neuer Chefarzt in Eilbek

Mit Beginn des neuen Jahres wechselte Dr. Thorsten Kienast (41) von der Charité Berlin nach Hamburg. An der Schön Klinik Hamburg-Eilbek folgt er auf Dr. Horst Lorenzen (66), der nach fast 30 Jahren als Chefarzt der Psychiatrie und Psychotherapie in den Ruhestand geht. Kienast soll als Chefarzt die Forschung in Hamburgs ältester Psychiatrie stärker ausbauen. An der Charité, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Campus Mitte, leitete er die Forschungsbereiche Abhängigkeitserkrankungen, Persönlichkeitsstörung und Sucht sowie Positronen-Emissions-Tomographie. Dr. Kienast: „Neben der neuen Herausforderung als Chefarzt reizt mich der Aufbau meines verhaltenstherapeutischen Schwerpunktes, mit dem ich zur Entstigmatisierung der Psychiatrie beitragen will. Zudem entsteht gerade auf dem Klinikgelände ein großer Neubau der Psychiatrie, der im kommenden Jahr fertiggestellt wird.“ | *hb*



Dr. Thorsten Kienast



Patientenberatung

Flyer für Ihre Praxis und eine neue Homepage mit vielen Informationen für Patientinnen und Patienten.

Die neuen Aufsteller für die Praxis

Noch mehr Service

Mit einer eigenen Homepage unter www.patientenberatung-hamburg.de beginnt das neue Jahr der Patientenberatung der Ärztekammer Hamburg und der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg. Sie bietet verlässliche Informationen zur medizinischen Versorgung, Tipps für eine sichere Arzneimitteltherapie, zu Patientenrechten oder zur Patientenverfügung sowie Notfallnummern und eine Arzt-suche helfen Patientinnen und Patienten, sich im Hamburger Gesundheitswesen zurechtzufinden.

Ärztekammer Hamburg und Kassenärztliche Vereinigung Hamburg haben außerdem für Arztpraxen beim Abgeben der Abrechnungsunterlagen Aufsteller für die Patientenberatungsflyer ausgegeben. Dort ist auch die neue Homepage angegeben. Falls Sie noch Flyer oder Aufsteller benötigen, können Sie diese über die Pressestelle der Ärztekammer per Mail: presse@aekeh.de oder telefonisch unter 040/202299-200 bestellen. | ti



Ärztlicher Kulturkreis

Vom 16. bis 19. April 2010 geht der Ärztliche Kulturkreis unter Leitung von Dr. Hanno Scherf auf Reisen.

Görlitz, Zittau, Bautzen

Der Ärztliche Kulturkreis plant eine Reise nach Görlitz, Zittau und Bautzen unter Leitung von Dr. Hanno Scherf. Die Fahrt soll vom 16. bis 19. April 2010 stattfinden. Mit einem Zwischenhalt in Dresden stehen die Besichtigung der historischen Altstadt von Görlitz, der Park in Bad Muskau, Zittau und Bautzen im Programm.



Görlitzer Untermarkt

Die Kosten betragen zirka 180 bis max. 240 Euro für Fahrt und Übernachtung. Bitte teilen Sie dem Ärztlichen Kulturkreis bis zum 20. Februar an unten angegebene Adresse schriftlich mit, wenn Sie an dieser Fahrt teilnehmen möchten.

Ärztlicher Kulturkreis / Fortbildungsakademie Ärztekammer Hamburg
 Lerchenfeld 14, 22081 Hamburg
 Fax: 040 / 22 72 88 22
 E-Mail: akademie@aekeh.de

Vorträge im Februar

24. Februar 2010, 19:30 Uhr

Dr. Karl F. Masuhr: „Ärzte, Dichter und Rebellen – psychosomatische Aspekte ihres Wirkens“, Ärztehaus Hamburg (Forum)

26. Februar 2010, 16 Uhr

Dr. Hans Melderis: „Charles Darwin – Vom Beagle zum Eagle“, Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg

13. März 2010, 11 Uhr

Literarische Matinee, Fortbildungsakademie

Hilfe für Haiti

Das verheerende Erdbeben vom 12. Januar, eine Woche später gefolgt von einem weiteren, hat Haiti als eines der ärmsten und labilsten Länder der Welt besonders hart getroffen. Der Wiederaufbau wird vermutlich Jahre dauern. Hilfe ist dringend nötig. Ärzte ohne Grenzen und das Deutsche Rote Kreuz haben – wie viele weitere Hilfsorganisationen – zu Spenden aufgerufen. Wenn Sie helfen wollen:

Ärzte ohne Grenzen

Empfänger: Ärzte ohne Grenzen
Spendenkonto: 97 0 97
Empfängerbank: Bank für Sozialwirtschaft
Bankleitzahl: 370 205 00

Ärzte ohne Grenzen bittet darum, frei verwendbar und nicht an einen bestimmten Zweck gebunden zu spenden (im Betreff bei der Überweisung angeben), damit die Spende dort eingesetzt werden kann, wo Menschen Hilfe am dringendsten benötigen. Die dadurch geschaffene Flexibilität hat es der Organisation ermöglicht, auf die Katastrophe in Haiti ohne Verzug zu reagieren.
Internet: www.aerzte-ohne-grenzen.de

Das Deutsche Rote Kreuz

Spendenkonto: 41 41 41
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00
Stichwort: Haiti

Mit Ihrer Spende helfen Sie den mobilen DRK-Krankenstationen auf Haiti, von denen bereits drei in Port au Prince eingerichtet wurden. Ärzte, Krankenschwestern und Hebammen betreuen dort täglich pro Einrichtung bis zu 250 Patienten.
Internet: www.drk.de

Aktion Deutschland Hilft

Spendenkonto: 10 20 30
Bank für Sozialwirtschaft,
BLZ 370 205 00
Spendenhotline: 0900 55 10 20 30

Aktion Deutschland Hilft e. V. (ADH) wurde 2001 von zehn deutschen Hilfsorganisationen gegründet, um im Falle großer Katastrophen schnelle und effektive Hilfe zu leisten.
Internet: www.aktion-deutschland-hilft.de



Das Haus in der Hermann-Distel-Straße

Biografie Dr. Ing. Hermann Distel plante viele Krankenhäuser von Hamburg-Bergedorf aus. Hier wurde im Oktober auch seine Biografie „Von Bergedorf nach Germania – Hermann Distel (1875-1945) – Ein Architektenleben in bewegter Zeit“ vorgestellt.

Von Horst Kreussler

Medizin und Baukunst

Über 70 Krankenhäuser in Deutschland und an die 15 im Ausland plante und baute Dr. Ing. Hermann Distel (1875 – 1945), einer der bedeutendsten Krankenhausarchitekten unseres Landes. Daneben entwarf der vielseitige Baukünstler zusammen mit seinem Partner Grubitz zahlreiche andere Gebäude, von Einfamilienhäusern (unter anderem für Ärzte), Wohnblocks (etwa auf der Veddel) bis zu Gutsanlagen oder Fabriken. Dies war zu erfahren bei einem Vortrag des Berliner Architekten Dr. Ing. Peter Pawlik, Vorsitzender der AKG – Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen im Bund Deutscher Architekten, über Hermann Distel im Oktober im Gemeindesaal von St. Petri und Pauli in Bergedorf, ebenfalls von Distel gebaut. Inhalt des Vortrags war die Vorstellung der von Pawlik verfassten Distel-Biografie: „Von Bergedorf nach Germania – Hermann Distel (1875-1945) – Ein Architektenleben in bewegter Zeit“, Verlag Murken-Altrogge, Herzogenrath 2009, 400 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, 38 Euro.

In Hamburg-Bergedorf lebte und arbeitete Distel über Jahrzehnte in dem von ihm selbst gebauten Haus in der inzwischen nach ihm benannten Hermann-Distel-Straße 31. In der Hansestadt baute er unter anderem das neobarocke Vorlesungsgebäude der neuen Universität, gestiftet vom Kaufmann Edmund Siemers. Auch das Diakonissen- und Krankenhaus Bethanien (1927/28), der Infektionsspavillon des Krankenhauses St. Georg (1928) und das Krankenhaus der Deutsch-Israelitischen Gemeinde in der Wilhelminenstraße (1929) stammen von ihm.

1931 wurde er Vorsitzender der deutschen Krankenhausarchitekten. Er baute große Universitätsklinik in Portugal und plante ein riesiges Klinikum im Auftrag des Reichsministers Albert Speer für „Germania“, die visionäre „Welthauptstadt Berlin“: 130 m hoch mit 33 Stockwerken für 3.250 Betten. Zum Glück wurde dieses gigantomanische Projekt kriegsbedingt nicht weiter verfolgt. Distel blieb aber mit seiner funktionalen und formschönen Bauweise auch nach seinem Tod Vorbild für viele Krankenhausarchitekten.

Von-Melle-Park 3 (Altbau der SUB Hamburg – Carl von Ossietzky, 1. Stock) 20146 Hamburg
 Telefon: 040-44 09 49, Fax: 040-44 90 62, E-Mail: bibliothek@aekhh.de, www.aekbibl.de

Der Bücherkurier liefert entliehene Medien an den Arbeitsplatz oder nach Hause.
 Die Kosten hierfür werden nach Entfernung berechnet.

Öffnungszeiten: **MO** 09 -17 Uhr · **DI** 10 -16 Uhr · **MI** 10 -19 Uhr · **DO** 10 -16 Uhr · **FR** 09 -16 Uhr

Kostenlose Serviceleistungen für Kammermitglieder

- Zusendung von Zeitschriftenaufsatzkopien (literaturbestellung@aekhh.de)
- Zusendung von Literaturrecherchen in „PubMed“, „UpToDate“ u. a. Datenbanken
- Zusammenstellung von Literatur bzw. Zusendung von Kopien zur individuellen Fragestellung
- Ausleihe von Medien an den Arbeitsplatz (sofern dieser der Behördenpost angeschlossen ist)

Neuerwerbungen

Andrologie. Hrsg.: E. Nieschlag, M. Behre (u. a.). 3. Auflage. 2009.

Bäumel, M.; K. Hergeth; T. Bein: Intensivbuch Pharmakotherapie. 2009.

Berliner jüdische Kassenärzte und ihr Schicksal im Nationalsozialismus. Hrsg.: R. Schwach*. 2009.

Carus, T.: Operationsatlas laparoskopische Chirurgie. 2. Auflage. 2010.

Chirurgie der Hand. Hrsg.: M. Merle (u. a.). 2009.

Das metabolische Syndrom im Kindes- und Jugendalter. Hrsg.: W. Kiess (u. a.). 2009.

Epidemiologie körperlicher Erkrankungen und Einschränkungen im Alter. Von S. Weyerer (u. a.). 2008.

Ergometrie. Belastungsuntersuchungen in Klinik und Praxis. Hrsg.: H. Löllgen (u. a.). 3. Auflage. 2010.

Herztöne auf einen Klick. Von E.M. Brown, T.S. Leung (u. a.). 2010. (nebst CD-ROM).

Jilg, W.: Der Impfkurs. 2009.

Korenkov, M.: Adipositaschirurgie. 2010.

Krankenhaus-Report 2010. Schwerpunkt: Krankenhausversorgung in der Krise? Hrsg.: J. Klauber (u. a.). 2010.

Krüger, U.; W. Schöls: Akute und chronische Herzinsuffizienz bei Myokardinfarkt. 2008.

Lechner, K.: Hämatologie und Hämostaseologie. Fallbasierte Fortbildung mit 77 interaktiv gestalteten klinischen Kasuistiken. 2010. (CD-ROM-Ausgabe).

Lüscher*, T.F.: GedankenMedizin. Heilkunst zwischen Philosophie, Wirtschaft und Wissenschaft. Von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert. 2010.

Medizinisches Wörterbuch – Dictionnaire medical. Deutsch-Französisch / Französisch-Deutsch. Hrsg.: D.W. Unsel. 4. Auflage. 2009.

Pharmakotherapie der Schizophrenie. Hrsg.: M. Lambert*, D. Naber. 2009.

Rationelle Diagnostik und Therapie in Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel. Hrsg.: Dt. Gesellschaft für Endokrinologie. 3. Auflage. 2010.

Risiken verringern, Sicherheit steigern. Kinderkliniken für Patientensicherheit. Hrsg.: D. Hart (u. a.). 2009.

Robel-Tillig, E.: Dopplersonographie in der Neonatologie. 2009.

Schachschal, G.: Praktische Koloskopie. 2010.

Schmidt, R.; U. Baumann: Primäre und sekundäre Immundefekte. 2. Auflage. 2009.

Seelische Gesundheit und Lebensqualität im Alter. Hrsg.: G. Adler (u. a.). 2009.

Simon, M.: Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. 3. Auflage. 2010.

Spier, R.; H.-J. Wirthl: Arzt & BG (Begriffe, Definitionen, Problemlösungen, Zusammenarbeit). 4. Auflage, Stand. 1.12.2008. 2008.

Thill, K.-D.: Einweisermarketing für Krankenhäuser. Niedergelassene Ärzte professionell gewinnen und binden. 2. Auflage. 2010.

Uhl, B.: Gynäkologie und Geburtshilfe compact. Alles für Station, Praxis und Facharztprüfung. 4. Auflage. 2010.

Wagner, U. a.; H.-M. Schmidt: Ausgewählte Fehler- und Gefahrensituationen bei orthopädisch-unfallchirurgischen Eingriffen. 2009.

* Geschenk vom Verfasser / Herausgeber

Weitere Neuerwerbungen finden Sie auf unserer Homepage www.aekbibl.de. Möchten Sie unsere Neuerwerbungsliste per E-Mail erhalten? Dann schicken Sie einfach eine E-Mail an die Bibliothek: bibliothek@aekhh.de und wir nehmen Sie in unseren Verteiler auf.

Sucht, Depression, Angst, Burn-out

Zurück ins Leben

Beratung und Information

0800 32 22 32 2

(kostenfrei)

Unsere privaten Akutkrankenhäuser:

Schwarzwald, Weserbergland,


Berlin/Brandenburg

www.oberbergkliniken.de

Sofortaufnahme – auch im akuten Krankheitsstadium.

Hochintensive und individuelle Therapien für Privatversicherte und Beihilfeberechtigte.

Wir helfen bei der Klärung der Kostenübernahme.



Oberberg

Psychotherapie · Psychiatrie · Psychosomatik

Geschichte der Medizin

Seinen Eltern zuliebe entschied sich Carl Gustav Carus für die Medizin. Er prägte den Fachbegriff „Gynäkologie“ und entwickelte das ärztliche Handwerkszeug weiter. Doch sein Herz schlug für Naturwissenschaften und Malerei.

Von Prof. Dr. Volker Lehmann

Carl Gustav Carus Geburtshelfer nebenbei



Carl Gustav Carus (1789 – 1869) beklagte sich am Ende seines Lebens über „die gegenwärtige Zerklüftung der Medizin und den Streit ihrer oft geradezu sich widersprechenden Theorien“. Die Trennung der Medizin von den Geisteswissenschaften Mitte des 19. Jahrhunderts musste für Carus, einen der letzten Enzyklopädisten, besonders schmerzlich gewesen sein. Im Jahre 1811 promovierte er als junger Mann und Medizinstudent zum Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste. Mit der „Dissertatio specimen biologiae generalis“ habilitierte er sich und erwarb das Recht, Vorlesungen zu halten. Ende des gleichen Jahres wurde er von der Medizinischen Fakultät zum Doctor der Medicin promoviert mit seiner „Dissertatio de uteri rheumatismo“.

2009 gedachten wir seines 220sten Geburts- und 140sten Todestages, feierten wir den Maler, als der er am bekanntesten ist. Aber auch den Gynäkologen, königlichen

Leibarzt, Psychologen, den Naturforscher, Literaten und Musikliebhaber haben wir zu ehren (Abb. Seite 13). Wenn man Einzelaspekte bei ihm zum Gegenstand einer Darstellung macht, so geht es sicher am Weltbild vorbei, das Carus in seiner Gesamtheit zu schaffen versuchte hatte. Die Durchdringung von Geisteswissenschaften und Medizin leuchtete bei Carus im 19. Jahrhundert wohl zum letzten Mal beispielhaft auf. Unter einer naturphilosophischen Richtung geschah 1822 noch die Gründung der „Deutschen Naturforscherversammlung“ durch Lorenz Oken, einen der bedeutendsten Naturphilosophen der damaligen Zeit, der Carus wesentlich beeinflusst hat. Aus der Naturforscherversammlung ging die bis heute bestehende, hoch angesehene „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte“ hervor, die sich jedoch bald in Sektionen gruppierte, eine Splitterung, die Carus später so beklagte.



Von links nach rechts:
Kopie eines Gemäldes von
C. D. Friedrich von Carus,
Carl Gustav Carus gemalt von
Johann Carl Rössler,
„Schillers Schädel“ / Zeichnung und
Landschaftsgemälde von Carus
Rechts außen: Selbstbildnis

Romantische, naturphilosophische Anschauungen

Die Eröffnungsrede auf der Gründungsversammlung hielt Carus, in der er „eine Selbstprüfung der Menschen sowie der Wissenschaften“ forderte. In dieser Forderung liegt durchaus eine Anregung für eine überfällige Neubestimmung moderner Medizin auf ihre humanen Dimensionen. Die romantischen, naturphilosophischen Anschauungen gerieten aber 20 Jahre später in die Defensive. 1842 kritisierte Matthias Jakob Schleiden die Schrift von Carus über „Das System der Physiologie“: „Es findet sich in dieser Spielerei einer herrenlosen Phantasie von Wissenschaft keine Spur.“ Schleiden war einer der Väter der Zelltheorie. Ein Jahr nach den „Erfahrungsergebnissen“ von Carus erschien 1858 Rudolf Virchows Aufsatz „Die Cellular Pathologie“, der die künftige Medizin prägte. Der

naturwissenschaftliche Materialismus war auf dem Vormarsch. Herrmann Helmholtz, der als Mediziner begann und als Physiker berühmt wurde, sagte 1877 in einer Rede über „Das Denken in der Medizin“ anlässlich des Stiftungstages der militärärztlichen Bildungsanstalten in Berlin: „Unsere Generation hat noch unter dem Druck spiritualistischer Metaphysik gelitten“.

„Der Mensch ist, was er ißt.“

Der Philosoph Ludwig Feuerbach hat die neue Schau auf die Medizin grob vereinfachend auf die Formel gebracht: „Der Mensch ist, was er ißt.“ Für die philosophisch-anthropologischen Dimensionen der Naturforschung und Medizin blieb bei den Zeitgenossen nicht mehr viel Platz. Es war eine abgelebte romantische Schule, in der Carus den letzten Überlebenden darstellte. So überholt die An-



schauungen von Carus von seinen Zeitgenossen empfunden wurden, so bedenkenswert sind heute viele seiner ärztlichen Auffassungen und Kritikpunkte im Rahmen der Bemühungen um eine Neuorientierung der modernen Medizin. „Gerade die vielschichtigen Wechselbeziehungen der Heilkunde von Carus zur Geistesart Goethes, zur Malerei, Literatur und Philosophie seiner Zeit machen die Aktualität seiner ärztlichen Auffassungen für moderne Medizin aus, in der psychische und geistige Aspekte der Erkrankung, des Leidens und Sterbens weitgehend aus dem Bereich der Forschung verdrängt wurden“, schreibt Stefan Grosche 1993 in seiner Monographie über Carus. Um lediglich die Arbeitsleistung dieses Mannes zu würdigen, nicht die Bedeutung seiner Arbeit in seiner und der heutigen Zeit (dazu ist kein Raum und keine Kompetenz des Autors gegeben), soll seine Periode als Geburtshelfer und Gynäkologe von 1814 bis 1827 betrachtet werden. Denn es ist heute fast unvorstellbar, welches Arbeitspensum Carus geleistet hat, weil es in der festgelegten Stundenzahl eines Tages kaum unterzubringen ist. Im Alter von 15 Jahren hatte er ein naturwissenschaftliches Studium mit Vorlesungen über Chemie, Physik und Botanik aufgenommen. Die Familie drängte ihn aber, die väterliche Färberei zu übernehmen.

Kritische Seelenzustände

Um den Eltern den beruhigenden Hinweis auf eine finanziell gesicherte Existenz zu geben, wechselte er nach zwei Jahren 1806 in die medizinische Fakultät. Er sah im Beruf des Arztes aber nicht nur einen „Brotberuf“, sondern auch „die reichste Gelegenheit mit allen Zweigen des

Naturstudiums stets in engster Berührung zu bleiben“. Der Ehrgeiz einer universellen Lebensgestaltung bringt ihn derart in Bedrängnis, „dass mich oft ein Gefühl von verfehlter Lebensrichtung anwehen konnte [...], welches nicht selten in eine dunkle Sehnsucht nach dem Tode sich endigte“. Die Malerei hilft Carus in dieser Zeit bei der Bewältigung kritischer Seelenzustände. Er hatte Privatunterricht bei Julius Athanasius Dietze genommen und schreibt sich an der Leipziger Kunstakademie ein, wo Johann August Friedrich Tischbein und Veit Hans Schnoor unterrichteten. „Es gesundete allmählich wieder mein Geist [...]. Das innerste Geheimnis der Seele reinigte sich von schwerer Trübung“, schreibt Carus in seinen Lebenserinnerungen. Außer Malerei und Naturstudium betrieb er mit seinem Studienfreund Johann Gottlieb Regis und einigen anderen Studenten regelmäßig „die gemeinschaftliche Lektüre“ der klassischen Dramen. „Wir lasen so mit verteilten Rollen an bestimmten Tagen nach und nach sämtliche großen dramatischen Werke von Shakespeare, Calderon, Goethe, Lessing, Schiller und anderen.“ Im Sommersemester 1809 begann Carus dann mit seiner klinischen Ausbildung im St. Jakobshospital in Leipzig, an dem der Geburtshelfer Johann Christian Gottfried Joerg tätig war. Die Atmosphäre des Krankensaales, der Umgang mit leidenden Menschen ruft im empfindsamen Carus zunächst „eine gewisse physisch begründete Scheu hervor und ein schmerzliches Mitgefühl, welches durch einen unwillkürlichen Widerwillen gegen Krankheit an sich“ ausgelöst wird. Bei Joerg famulierte Carus in dessen Privatpraxis, unter Joergs Anleitung schrieb Carus 1811 seine medizinische Dissertation, anschließend war er bei Joerg Assistent in seiner Klinik, dem Trierschen Entbin-



Geburtshilfliches Besteck, Universität Leipzig,
Medizin-historische Sammlung

Links: Geburtshilfliches Instrumentarium,
z. T. von Carus entwickelt, z. T. modifiziert.

dungsinstitut. Während dieser Zeit arbeitete er aus finanziellen Gründen zusätzlich als Armenarzt im Grimmaischen Viertel. Grimma ist ein Städtchen südöstlich von Leipzig mit einem Kloster, aus dem 1523 Katharina von Bora mit Hilfe ihres späteren Ehemannes Martin Luther floh. Außerdem befindet sich in Grimma die ehemalige Göschensche Druckerei, wo die deutsche Klassik verlegt wurde wie auch „die Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten“ von Carus. Johann Georg Seume war Lektor bei Goeschen gewesen.

Carus war in finanzieller Bedrängnis, weil sein Gehalt als Assistent niedrig war, und er eine Familie ernähren musste. Er hatte die fünf Jahre ältere Halbschwester seines Vaters Caroline Carus im November 1811 geheiratet, nachdem bereits im April 1810 die Tochter Sophie Charlotte geboren worden war, was er in seinen Memoiren verschweigt. Aus Platzgründen kann dieses Auslassen nicht geschehen sein, denn die Memoiren umfassen vier Bände. Zehn weitere Geburten hatte seine Frau. Nur sechs der elf Kinder erreichten das Jugendalter und nur zwei überlebten den Vater. Seine Frau sei „eine gemühtiefe und dienende Seele“ gewesen, der Carus „eine Partnerschaft im Geiste verweigerte und sie auf dem Status als Mutter und Hausfrau reduzierte“, schreibt Meffert 1986 in seiner Biographie. In den Lebenserinnerungen von Carus liest man wenig von Gefühlstiefe oder Anteilnahme an seiner Frau. Man kann eigentlich von „einer Nichtbeschreibung seiner Frau“ sprechen. Zu der in sozial höherer Schicht stehenden Ida Lüttichau, eine geborene von Knobelsdorff, Ehefrau des Generaldirektors des königlichen Hoftheaters und Patientin von Carus, die eine so „vielseitig durchgebildete und lebendige Individu-

alität“ zeigte, hatte Carus ein intensives geistiges Verhältnis, was er seiner Frau gegenüber nicht bereit war aufzubringen. Carus führte ein separiertes Familienleben. In einem Brief an einen Freund schreibt er 1818: „Ich selbst befinde mich gut, stehe jetzt alltäglich früh um 5 Uhr auf, arbeite teils an meiner Gynäkologie, lese die dazu nötigen Schriftstellen, denke über meine mathematisch geordnete Physiologie, gebe die nötigen Vorlesungen, und wenn mir etwa zur guten Stunde das Glück die lichte Idee eines Bildes zuführt, schnell ist in der Nebenstube [...] das Feuer angezündet und alles zum Malen notwendige steht mir sogleich zu Hand. Ich schließe ab und warte still, was der Herr beschert. Abends esse ich gewöhnlich wieder nicht, sondern, wenn die Meinigen abgegessen haben, gehe ich vor.“ Eine empfindsame Seele spürt man schon aus diesen Sätzen, aber eine verständnisvolle? Und so liest man doch etwas skeptisch seine Begründung, warum er Frauenarzt geworden sei: „Möchte mich doch das an sich weichere und mildere Wesen meiner Natur wohl besonders geeignet erscheinen zu lassen, das zartere Geschlecht in allen seinen Eigentümlichkeiten tiefer zu verstehen, seine Leiden angemessen zu begreifen, weil gerade ein feiner Organismus wie der weibliche immer weit mehr von seiner psychischen Individualität der wohlthätigen Einwirkung weit entschiedener zugänglich sein wird, wenn diese Einwirkung von den Verstehenden, irgendwie Verwandten ausgeht.“ Hier spricht der große Frauenverstehender, der seiner Frau wenig davon zeigt. Da liegen Wirklichkeit und Gedachtes wieder so weit auseinander wie bei dem aus dem gleichen Jahrhundert stammenden Jean Jacques Rousseau, dem großen Erziehungstheoretiker, der seine Kinder in ein Waisenhaus gab.

Ausbruch der Napoleonischen Kriege

Die 1811 im Trierschen Entbindungsinstitut begonnene klinische Tätigkeit wurde durch die Napoleonischen Kriege unterbrochen. Im Juni 1813 wurde Carus die Leitung eines französischen Militärhospitals in Pfaffendorf bei Leipzig übertragen. Carus erkrankte schwer an Typhus. Erst Anfang 1814 konnte er seine Tätigkeit als Geburtshelfer wieder aufnehmen. Ein halbes Jahr später erhielt er einen Ruf auf eine vorläufige Professur für Anatomie und Physiologie an der deutschen Universität in Dorpat. Carus war das Angebot zu unsicher, er lehnte ab. Im gleichen Jahr, Carus war gerade 25 Jahre alt, wurde ihm die Leitung der Entbindungsanstalt der zunächst provisorisch eingerichteten Lehranstalt für Medizin und Chirurgie in Dresden angeboten. Carus ließ einen Packwagen mit seinen Habseligkeiten beladen und zog am 2. November 1814 mit seiner Familie in die Haupt- und Residenzstadt Dresden ein. Carus hatte sich diese neue Stellung verdient durch seine Vorlesungen in Leipzig über vergleichende Anatomie, durch seine Arbeiten zur „Allgemeinen Lebenslehre“, sowie durch den Nachweis seiner Führungsqualitäten, als er das französische Militärhospital bei Leipzig geleitet hatte. Die Entbindungsanstalt war nach Ende des Krieges im ehemaligen Oberzeugwärterhaus untergebracht, das an das Kurländer Palais grenzte. Carus begann dort seine Arbeit „unter sehr mäßigen Bedingungen“. Die medizinische Lehranstalt in Dresden war zunächst von politisch Verantwortlichen nur als Interimslösung eingerichtet und deshalb nur mit wenigen Investitionen bedacht worden. Spuren des im Kriege dort befindlichen französischen Offizierslazarets waren deut-

lich und wurden nicht beseitigt. Mit dem Wirtschaftsleiter war so wenig zu verhandeln, wie es heute noch oft in Krankenhäusern der Fall ist. „Mir hatte ein alter Calculator, ein Kerl, dem Rosinenmännchen auf dem Leipziger Weynachtsmarkte vergleichbar, so albern mit rother Dinte in meinen über die Institutsverwaltung abgelegten Rechnungen gewirtschaftet, dass mir deshalb wirklich eine, ja einige Läuse über die Leber liefen. Ich beschied die Häringsseele von Calculator zu mir, coramierte ihn weidlich und setzte mich nun auf einen so festen Fuß mit ihm, dass ähnliche Quäckereyen in Zukunft unterbleiben werden.“ Das klingt nach gesteigertem Selbstbewusstsein eines leitenden Arztes, das heute übel aufstoßen würde.

Ein Gehalt von 500 Thalern

Die geburtshilfliche Abteilung befand sich in der 1. Etage und bestand aus einem Entbindungszimmer, zwei kleinen Wochenstuben mit je sieben Betten und einem Raum für Nichtentbundene. Darüber befand sich die Wohnung des Klinikdirektors. Unter dem Dach wohnten Hebammen, Mägde, Aufwärterinnen und ein Oberwundarzt, sowie je für ein halbes Jahr etwa 15 Hebammenschülerinnen. Im Erdgeschoss war die Innere Medizin und Chirurgie für weibliche Patienten untergebracht.

Bei freier Wohnung erhielt Carus ein Gehalt von 500 Thalern. Dafür musste Carus die Entbindungen überwachen, war zuständig für die praktische Ausbildung der Hebammen und hielt ab Oktober 1815 Vorlesungen über „die Geburtshilfe, über die Krankheiten des weiblichen Geschlechts und der Kinder“. Innerhalb des folgenden Jahres wurden 43 Hebammen und 26 Medizinstudenten ausgebildet. Wenn man bedenkt, dass die Hebammen in der Klinik die Entbindungen leiteten und nur alle zwei bis drei Tage eine Geburt anstand, blieb doch einige Zeit des Tages für den Institutsdirektor zur freien Gestaltung. Und er nutzte sie für seine künstlerischen und philosophischen Interessen. Seit 1815 arbeitete Carus an seinen „Briefen über die Landschaftsmalerei“. Sein „Lehrbuch der Zootomie“ mit Zeichnungen von ihm war fertig gestellt. Ein Exemplar schickte Carus an Goethe. Am 23. März 1818 erhielt er Antwort, es begann ein reger Briefwechsel. Carus lernte im gleichen Jahr den dänischen Bildhauer Thorwaldsen und Alexander von Humboldt kennen und verkehrte freundschaftlich mit Ludwig Tieck.

Im September des gleichen Jahres wurde anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums König Friedrich August an der Dresdner Akademie die „Gesellschaft für Natur- und Heilkunde“ gegründet. Zum Sekretär dieser Gesellschaft wurde Carus gewählt. Zwei Jahre vorher hatte er zum ersten Mal mit vier Bildern an der „Dresdner Akademischen Kunstausstellung“ teilgenommen. Die Hamburger Kunsthalle besitzt zwei Ölbilder von Carus. Mit Caspar David Friedrich schloss er eine enge Künstlerfreundschaft.

Eine enge Künstlerfreundschaft

Auf Friedrichs Anregung hin unternahm Carus 1819 eine einwöchige Reise nach Rügen und brachte eine große Anzahl von gezeichneten Reiseskizzen nach Dresden zurück. Zur gleichen Zeit arbeitete er an seinem zweibändigen „Lehrbuch für Gynäkologie“, das 1820 erschien, und in dem „die geheimnisvolle Natur des Weibes im gesunden und kranken Zustande, und zwar ebenfalls aus dem Ganzen und als Ganzes, dem Schüler vorführen

sollte“. 1838 erlebte das Buch seine dritte Auflage. Carus hatte eine Übersichtstafel zur Geschichte der Gynäkologie eingefügt. Unter dem Jahr 1820 hat er als medizinisch-historisches Ereignis aufgeführt: „Carus' erster Versuch, die gesamte Lehre der Gynäkologie zu einem systematischen ganzen zu ordnen“. Dieses zur Eitelkeit neigende Selbstbewusstsein hatte ihm manche Kritik eingebracht. Für seine Ganzheitsbetrachtung benutzte er den Begriff „Gynäkologie“, der seitdem zur Benennung des Faches „Frauenheilkunde“ Eingang gefunden hatte. Carus hat, das muss historisch korrekterweise gesagt werden, das Wort vom Titel der Schrift „Gynaecologia, hoc est consideratio congressus muliebris“ übernommen, die der Dresdner Stadtphysikus Martin Schurig 1730 herausgegeben hatte. Im Jahre 1822 veröffentlichte er ein zweibändiges Werk „Zur Lehre von Schwangerschaft und Geburt“. Darin schrieb er über Geburtsmechanik, die Anatomie des Geburtskanals mit seiner Biegung, die als „Carussche Achse“ Eingang in die medizinische Literatur fand. Beckenanomalien waren noch im 19. Jahrhundert bedingt durch Mangelernährung, Rachitis und Poliomyelitis ein großes geburtshilfliches Problem. Um das Missverhältnis zwischen Beckenweite und kindlichem Kopf am Ende der Tragzeit zu umgehen, wurde zur Geburtseinleitung im siebten oder achten Schwangerschaftsmonat die Fruchtblase gesprengt und der Muttermund gedehnt. Zu diesen Manipulationen hat Carus einen „Wassersprenger“ konstruiert, das Dilatorium von Oslander durch eine Feder verbessert, eine „Nachgeburtspinzette“ entworfen und eine Geburtszange entwickelt, die der Zange von Smellie sehr ähnlich war. Diese Instrumente ahmten die Beckenkrümmung nach, so dass mit ihnen das Geburtsobjekt leichter zu erreichen war (Abb. Seite 14).

Kaiserschnitt und Zangenentbindungen

Den Kaiserschnitt beschrieb Carus als eine Operation, „welche allerdings für die Mutter so äußerst gefährlich ist, dass sie nur auf sehr wenige Fälle eingeschränkt zu werden verdient“. Aus der „Vergleichenden Übersicht über die Leistungen des Königlich-Sächsischen Entbindungsinstitutes“ ist zu entnehmen, dass Carus in den 15 Jahren seiner Leitung des Institutes nur einen Kaiserschnitt durchgeführt hat. Die Frequenz der Zangenentbindungen lag bei 14 Prozent, während der bekannteste deutsche Geburtshelfer der damaligen Zeit Friedrich Benjamin Oslander aus Göttingen in 40 Prozent der Geburten die Zange in die Hand nahm. In der operativen Geburtshilfe hatte Carus eine mittlere Linie verfolgt: „[...] uns scheint ein abwartendes Verhalten eine ebenso üble Leitung des Geburtsgeschäfts, als diejenige, wo unter den Händen des Geburtshelfers eine Geburt um die andere zur künstlichen wird“. Für diese schmerzhaften Operationen hatte Carus zur Lagerung der Gebärenden ein Geburtsskissen herstellen lassen: „Es wird in der Mitte mit Stroh ausgestopft, oben mit Kälberhaar bedeckt, am Rande des Ausschnittes mit Rosshaar belegt, und mit derbem Zwillich überzogen“. Aus Göttingen kam 1822 die Bitte, die Nachfolge von Oslander anzutreten. Carus lehnte ab mit einer gewissen Überheblichkeit. „Der Ruf des Pedantentums, der um den Ort schwebte, die Aussicht mich nun lebenslänglich an ein Fach zu binden, dessen Studien und Übung mir doch bisher immer als ein Durchgangspunkt vorgekommen waren und außerdem das Verlassen Dres-

dens mit seiner Kunstwelt und Schönheit der Gegend“ bewegten Carus, dieses ehrenvolle Angebot aus Göttingen auszuschlagen.

Naturwissenschaftliche Veröffentlichungen

Die Naturwissenschaften beschäftigen Carus in erster Linie. 1824 wird seine Schrift „Von den äußeren Lebensbedingungen der weiß- und kaltblütigen Tiere“ von der Kopenhagener Akademie der Wissenschaften preisgekrönt. „Über das Drehen des Embryo im Ei der Schnecken“ schreibt er und berichtet von seiner Entdeckung des Blutkreislaufes in Insektenlarven. Über die Veröffentlichung hat sich der führende Physiologe der damaligen Zeit, Johannes Müller, sehr geärgert. Aufgebracht schreibt Müller einen Brief an den Kollegen Karl Ernst Baer: „Carus hat sich die Sache leicht gemacht und in seiner Schrift [...] nach Aufzählung aller vergeblichen anatomischen Versuche meine Beobachtungen gar nicht mit einem Wort erwähnt, damit der Beweis vergebener Untersuchung nur fest stehe. Ist das nicht offenbar Unredlichkeit, so wenn ich noch dazu einen eigenhändigen detaillierten Brief über diesen Gegenstand als Empfangsanzeige meiner Abhandlung von Seiten Carus von zwei Jahren her besitze. Nichts ist mir verhasster als solche französische Manier unter uns Deutschen.“ Das klingt nach gekränktem, vaterländischen Stolz.

Zum Thema der Gynäkologie und Geburtshilfe hat Carus neben seinen Lehrbüchern wenig publiziert. Eine interessante Abhandlung über „Schwangerschaften außerhalb der Höhle der Gebärmutter speziell über einen Fall einer Muttertrompetenschwangerschaft mit in der Uterinwand liegendem Feten“ hatte er 1822 verfasst, die besonders durch einen schönen Kupferstich nach einer Zeichnung von Carus auffällt (Abb. Seite 17).

Ein Gynäkologe aus Leidenschaft war Carus gewiss nicht. Seine vielfältigen Begabungen und mannigfaltigen Interessen hielten ihn auf Distanz zu seinem Beruf, aber auch zu seiner Familie. Als im September 1827 der königliche Leibarzt Friedrich Ludwig Kreijsig Carus für eine vakante Leibarztposition bei dem sächsischen König Anton vorschlug und ihm die Stelle angeboten wurde, fiel es Carus nicht schwer, die Geburtshilfe und sein Institut aufzugeben. Bei ihm war vorher schon bei steigender Geburtenfrequenz der Wunsch entstanden, „sich von ihr (der Geburtshilfe), die doch wissenschaftlich jetzt wenig neues darbot,



Interstitielle Gravidität, Kupferstich nach einer Zeichnung von Carus

endlich auch entbinden zu lassen.“ Und auch „die Plage zum zwanzigsten und dreißigsten Mal die Anfangsgründe der Hebammenkunst vorzutragen“, war überstanden.

Eine Lebensentscheidung

Ihm werden Professuren in Dresden und Berlin angeboten. Carus lehnt ab: „Es drängt mich im Grunde alles zu einer rein menschlichen Existenz [...] So will ich frei nach allen meinen Anlagen tätig sein, im Wissenschaftlichen mich regen, im Kunstfache streben“. Das ist das wesentliche Motiv dieser Lebensentscheidung. Er erlangt als Leibarzt des Königs „außer einer sonst viel ruhigeren und ehrenvolleren Stellung [...] beträchtlich mehr Zeit für meine Arbeit, als ich früher gedacht hatte“. Ein halbes Jahr nach Dienstantritt bei Hofe bricht Carus mit dem Prinzen Friedrich August zu einer viermonatigen Italienreise auf, die Carus in „einem Zustand geistiger Trunkenheit“ erlebte. Sie galt als Dienstreise. Außer mit einer Neuauflage seines Lehrbuches über Gynäkologie hat sich Carus in den restlichen 41 Jahren seines Lebens mit Geburtshilfe und Frauenheilkunde nicht mehr beschäftigt.

Prof. Dr. Volker Lehmann ist Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Ruhestand.

HAGEN & KRUSE

VERSICHERUNGSMAKLER SEIT 1901

Meißberg 1 • 20095 Hamburg
Tel. 040 / 30 96 98 - 0 • Fax 040 / 30 96 98 - 50
info@hagenundkruse.de • www.hagenundkruse.de



Der Versicherungsmakler für Ärzte und Mediziner

Wir haben uns seit vielen Jahrzehnten auf die unabhängige Beratung von Ärzten und Medizinern spezialisiert und betreuen heute über 3.500 niedergelassene und angestellte Ärzte.

- Unsere Leistungen für Sie:**
- Unabhängige Analyse und Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten
 - Sämtliche Verhandlungen mit allen Versicherungsunternehmen
 - Begleitung und Bearbeitung Ihrer Schadensfälle bis zum Abschluss
 - Regelmäßige Überprüfung Ihrer bestehenden Verträge

Ihre Ansprechpartner bei Hagen & Kruse:

Jörg Enders 040 / 30 96 98 - 17 • **Jörg Will** 040 / 30 96 98 - 23 • **Peter Kroll** 040 / 30 96 98 - 20
Geschäftsführender Gesellschafter Geschäftsführender Gesellschafter Leiter Kundenservice

Delegiertenversammlung

Ärzteparlament fordert Einführung des Anonymen Krankenscheins, wählt Delegierte für den Ärztetag im Mai und diskutiert über Fortbildung und Allgemeinmedizin.

Von Dorth Kieckbusch

Ärzte fordern den Anonymen Krankenschein

Hausärzte wird es bald zu wenig geben, auch in der Metropole Hamburg. Dieser Entwicklung entgegensteuern will das Initiativprogramm Allgemeinmedizin. GKV-Spitzenverband, Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) und Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) haben sich unter Beteiligung der Bundesärztekammer (BÄK) und des Verbandes der Privaten Krankenversicherung (PKV) über die Weiterführung verständigt. Die Vereinbarung gilt seit dem 1. Januar 2010. Über die aktuelle Situation und zukünftige Entwicklungen informierte Dr. Klaus Beelmann, Ärztlicher Geschäftsführer der Ärztekammer, die Vertreterinnen und Vertreter der Hamburger Ärzteschaft. „Seit vielen Jahren sinkt die Anzahl der Allgemeinmediziner, die Überalterung trifft diese Gruppe besonders, die Facharztanerkennungen stagnieren und nur 60% der Allgemeinmediziner kommen tatsächlich in der Versorgung an“, zeichnete Beelmann die nicht sehr rosigen Aussichten für dieses Fachgebiet. „Bis heute haben wir uns zudem nicht erholt von dem Knick, der durch das Auslaufen der Übergangsbestimmungen 2005 entstanden ist.“

Keine Planungssicherheit für Hausärzte

Auch die Veränderungen der Weiterbildungsgänge im Fachgebiet Allgemeinmedizin hätten sich nicht förderlich auf die Allgemeinmedizin ausgewirkt. „Seit 1989 wurde der Weiterbildungsgang fünfmal verändert – zu oft“, konstatierte Beelmann. Was fehlt, konnte er deutlich benennen: „Planungssi-

cherheit, Überschaubarkeit für Studium und Weiterbildung und für den Beruf sichtbare Perspektiven.“ Er sprach sich für klare Zielvorstellungen und die Entwicklung eines attraktiven Berufsbildes aus. In der Weiterbildung müssten mittels definierter Weiterbildungsabschnitte, durch sichere Rotationen und Verbundweiterbildungen bessere Voraussetzungen geschaffen werden, um mehr Weiterbildungsassistenten von diesem Fachgebiet zu überzeugen.

Ein Schritt in die richtige Richtung

Ein Schritt in die richtige Richtung sei die Neuausrichtung des Initiativprogramms Allgemeinmedizin, das es seit 1999 gibt. Seit dem ersten Januar 2010 gelten folgende Fördersummen:

- Im ambulanten Bereich zahlen KVen und Krankenkassen jeweils 1750 Euro je Stelle, in unterversorgten Gebieten zusätzlich zusammen 500 Euro.
- Im Krankenhaus zahlen die Kassen für Stellen in der Inneren Medizin und ihren Schwerpunkten pro Stelle 1020 Euro bzw. 1750 Euro in anderen Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung.

Die Organisation des Initiativprogramms erfolgt durch eine Koordinierungsstelle mit der zuständigen KV, der Landeskrankhausgesellschaft und der Landesärztekammer als Beteiligte. Aufgabe der Koordinierungsstelle wird sein, das Förderprogramm auf regionaler Ebene zu organisieren, die Weiterbildung Allgemeinmedizin zu evaluieren, eine Infor-

mationsplattform und Vermittlungsstelle für Ärzte in Weiterbildung zu schaffen und Informationsveranstaltungen durchzuführen. „Die Kammer wird sich mit ihrer Erfahrung weiterhin intensiv einbringen, um die Allgemeinmedizin zu fördern. Unter anderem durch das zusätzliche Angebot von Kursweiterbildungen für Engpässe in Chirurgie und Kinder- und Jugendmedizin oder auch bei der Erteilung von Weiterbildungsbefugnissen“, so Beelmann. In einer sich anschließenden kurzen Debatte wurde betont, wie wichtig die Förderung der Allgemeinmedizin sei. „Das Programm ist notwendig. Aber wir müssen uns auch fragen, wie wir Ärzte in die Fläche – aufs Land – bekommen und wie jüngere Kollegen künftig arbeiten wollen. Es ist nötig, über Arbeitsplätze für Partner, über Schulen und Kindergartenplätze zu reden. Hier fehlen insgesamt Konzepte“, sagte Dr. Michael Reusch.

Großes Engagement

Auf ein arbeitsreiches aber sehr erfolgreiches Jahr blickt die Fortbildungsakademie der Ärztekammer zurück (vgl. auch Seite 21 in diesem Heft). Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg, dankte Dr. Carsten Leffmann, dem Leiter der Akademie, und seinem Team für die hervorragende Arbeit. Im Juni vergangenen Jahres lief für zirka 2.500 Vertragsärzte die Nachweispflicht für die Fortbildung ab. „Die Akademie hat durch großes Engagement diesen Punkteansturm bewältigt“, sagte Montgomery, „um die von uns ungeliebte, aber vom Gesetzgeber

Resolution zur gesundheitlichen Versorgung von Patientinnen und Patienten ohne gesicherten Aufenthaltsstatus

Die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg beschloss auf ihrer Sitzung am 18. Januar 2010 folgende Resolution zur gesundheitlichen Versorgung von Patientinnen und Patienten ohne gesicherten Aufenthaltsstatus:

Die Ärztekammer Hamburg fordert eine politische Lösung und klare Regelungen für die medizinische Versorgung illegal in Hamburg lebender Menschen. Denn ein kranker Mensch ist in erster Linie jemand, der ärztlicher Hilfe bedarf, und zwar unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion oder seinem Aufenthaltsstatus. Ein Krankheitsfall stellt Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus vor ein enormes Problem: Die private Kostenübernahme der Arztrechnungen übersteigt oftmals die finanziellen Mittel. Der Aufschub einer ärztlichen Behandlung führt aber

in vielen Fällen zu Verschlimmerung und sogar Chronifizierung von Erkrankungen, die durch frühzeitige Maßnahmen hätte verhindert werden können. Kranke und Schwangere nehmen notwendige Behandlungen nicht in Anspruch.

Die Ergebnisse der Studie "Leben in der Schattenwelt – Studie zur Situation von Menschen ohne gültige Papiere in Hamburg", die vom Diakonischen Werk Hamburg in Auftrag gegeben wurde, liegen inzwischen vor. Anhand von systematischen Schätzmethoden des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) lag die Zahl der Menschen ohne gültige Aufenthaltspapiere in Hamburg im Jahr 2007 zwischen 6.000 und 22.000. Der größte Anteil ist im Haupterwerbsalter, der Anteil der Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter wird im-

merhin auf mindestens acht Prozent geschätzt. Die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg fordert den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg auf, einen anonymen Krankenschein für „Papierlose“ einzuführen oder andere Ansätze eines geregelten Zugangs zum Gesundheitssystem zu entwickeln und umzusetzen. Werdenden Müttern muss die Teilnahme an der Schwangeren-Vorsorge ermöglicht werden, und die Neugeborenen müssen eine Geburtsurkunde und die für Säuglinge und Kleinkinder vorgesehene ärztliche Betreuung erhalten. Ziel soll sein, dass auch „Papierlose“ medizinische Leistungen in Anspruch nehmen können, ohne dass sie Angst haben müssen, dass ihre Daten weitergegeben oder sie abgeschoben werden. Hamburg, den 18. Januar 2010

gewollte Fortbildungsverpflichtung administrativ umzusetzen.“ Sehr erfreulich sei, dass die Ärztekammer die KV davon überzeugen konnte, in Hamburg eine neue Systematik – die des arztindividuellen Fünfjahreszeitraums – anzuwenden. Was genau sich hinter diesem Wortungetüm verbirgt, stellte Leffmann vor. „Für Hamburgs Vertragsärzte, die Mitte 2004 bereits niedergelassen waren, wird im elektronischen Punktekonto mit Startdatum 1. Januar 2002 der Beginn des nächsten, individuellen 5-Jahreszeitraumes neu berechnet. Dieser Beginn kann theoretisch frühestens auf den 1. Januar 2007 fallen. Für diejenigen, der zu diesem Zeitpunkt die 250 Punkte zusammen hat, beginnt automatisch ein neuer 5-Jahreszeitraum.“ Die KV werde, so Leffmann, diese neuen individuellen Fristen den Kolleginnen und Kollegen mitteilen.

Irritationen ausgeräumt

Ferner konnte Leffmann Irritationen, die am Rande einer Informationsveranstaltung für Veranstalter entstanden waren, ausräumen. Danach kursierten Gerüchte, dass der Deutsche Senat für Ärztliche Fortbildung die Kriterien für die Anerkennung von Punkten verändern wolle. Mit Dank an die Akademie, aber großer Skepsis gegenüber dem Deutschen Senat plädierte Dr. Dirk Heinrich dafür, alles so zu belassen, wie es derzeit ist. Leffmann sagte: „Der Deutsche Senat diskutiert lediglich Nuancen von Veränderungen. Und das auch völlig ohne Zeitdruck – das Thema wird keinesfalls auf dem diesjährigen Ärztetag zur Debatte stehen.“

Anonymer Krankenschein

In einer Resolution fordert die Delegiertenversammlung einstimmig die Einführung eines Anonymen Krankenscheins für die medizinische Versorgung von „Papierlosen“ (s. Kasten). Menschen, die sich ohne gesicherten Aufenthaltsstatus in Hamburg aufhalten, haben kaum Zugang zu Ärzten oder Krankenhäusern – eine Situation, die schon zu lange unbefriedigend ist.

Seit 2009 gilt verlängerter Geheimnisschutz

Der Präsident, zugleich Menschenrechtsbeauftragter der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Hamburg, informierte das Ärzteparlament über die seit Jahren vielfältigen Aktivitäten der Kammer, angefangen von Veranstaltungen, über Senatorensgespräche oder auch die Herausgabe von Informationen über die rechtliche Situation an alle Hamburger Ärzte. Diese habe sich erst kürzlich deutlich verbessert, führte der Präsident aus: „Vor einigen Jahren noch haben Ärzte ‚Papierlose‘ nicht behandelt, weil sie rechtliche Konsequenzen fürchteten. Heute gilt durch die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Ausländergesetz, die 2009 in Kraft trat, ein verlängerter Geheimnisschutz.“ Dieser beinhaltet, dass weder Krankenhauspersonal noch Personal in den Sozialämtern Daten weitergeben dürfe. Eine Datenweitergabe an Polizei oder Ausländerbehörde verletze die ärztliche Schweigepflicht. „Wir haben in den vergangenen Jahren gemeinsam

mit anderen Organisationen das Thema vorangebracht. Die Fakten liegen auf dem Tisch – jetzt muss es an die Umsetzung gehen“, sagte Montgomery. Zahlreiche Stimmen im Plenum kritisierten die starre Haltung des Senats in dieser Frage und schlugen vor, doch den kleineren Koalitionspartner stärker in die Pflicht zu nehmen.

Dr. Johannes Nießen, Leiter des Gesundheitsamtes Altona, berichtete über ein nachahmenswertes Projekt in Frankfurt. Hier organisiert das Amt für Gesundheit „Internationale Humanitäre Sprechstunden“, in der Menschen ohne Krankenversicherung anonym und kostenlos behandelt werden. Neben individueller gesundheitlicher Beratung und Versorgung werden unter anderem kinderärztliche Untersuchungen, Impfungen, HIV-Beratung, Hilfe bei weiblicher Beschneidung/Genitalverstümmelung, Ernährungsberatung, Vermittlung von Seelsorgern, und weiterführenden Hilfsangeboten sowie Unterstützung bei sozialen und familiären Problemen angeboten. Seiner Ansicht nach könnte dies ein Vorbild für Hamburg sein.

Delegierte für den 113. Deutschen Ärztetag

Das Plenum stimmte außerdem an diesem Abend über die Delegierten für den diesjährigen Deutschen Ärztetag in Dresden ab. Die Hamburger Kammer wird vertreten durch Klaus Schäfer, Dr. Martin Carstensen, Dr. Hinrich Sudeck, Dr. Adib Harb, Dr. Hans Ramm, Günther van Dyk, Dr. Wolfgang Weisack sowie Prof. Dr. Jakob R. Izbicki.



Dr. Frank Ulrich Montgomery
Präsident der Ärztekammer
Hamburg und Vizepräsident
der Bundesärztekammer

Regierungskommission Neben Grundsatzfragen der Finanzierung gibt es eine Fülle von Strukturproblemen, die vorrangig zu lösen sind.

Von Dr. Frank Ulrich Montgomery

Strukturprobleme jetzt anpacken ...

Mit dem Koalitionsvertrag von CDU/CSU und FDP verbinden viele Ärzte die Hoffnung, dass auch eine neue Zeitrechnung in der Gesundheitspolitik angebrochen ist. Nun aber kommt es auf die konkreten gesetzlichen Veränderungen an. Aus allgemeiner politischer Sicht kann man verstehen, dass der große gesundheitspolitische Neuanfang nicht auf einmal, nicht schnell und auch nicht konfliktfrei zu haben sein wird. Die Koalition hat beschlossen, erst einmal eine „Regierungskommission“ einzusetzen, die gemeinsam getragene Konzepte für eine Finanzierungsreform erarbeitet.

Die Arbeit in dieser Regierungskommission sollte sich auf die Grundsatzfragen der Finanzierung beschränken. Es gibt aber auch eine Fülle von Strukturproblemen, deren Lösung ebenfalls im Koalitionsvertrag versprochen wird. Diese sollten nun keinesfalls in die Finanzierungsdebatte der Regierungskommission einbezogen werden, sondern als schnelle anzupackende Strukturfragen auch vorrangig gelöst werden.

Preisdumpingbestrebungen der PKV

Folgende Punkte liegen mir da besonders am Herzen:

- Erstens: Die Novellierung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) auf der Basis der Vorschläge der Bundesärztekammer sollte man jetzt schnell anpacken – und zwar mit uns gemeinsam. Auf einer gerechten, kalkulatorisch sauberen betriebswirtschaftlichen Basis. Und natürlich ohne die dem Sinn der Gebührentaxe zuwiderlaufende „Öffnungsklausel“, die ja nur den Preisdumpingbestrebungen der Privaten Krankenversicherung entgegenkommt. Bei einer sauberen Kalkulation gibt es keine Notwendigkeit für Unterbietungswettbewerb – im Gegenteil, der wäre qualitätsgefährdend. Wie heißt es richtig im Koalitionsvertrag: „Die Ärztinnen und Ärzte brauchen einen gesicherten Rahmen für ihre Arbeit. Eine Grundvoraussetzung ist ein einfaches, verständliches Vergütungssystem, das die Leistungen adäquat abbildet.“

MVZ in die Hände von Ärzten!

- Zweitens geht es um die Umsetzung des im Koalitionsvertrag gegebenen Versprechens, dass Medizinische Versorgungszentren vorrangig in die Hände von Ärzten und nur nachrangig auch von Krankenhäusern gehören. Keinesfalls aber dürfen sie Spekulationsobjekt von Kapitalfirmen

und ausschließlich gewinnorientierten Investoren sein. Dies muss und kann man schnell umsetzen.

Verbesserung des § 116 b

- Drittens wäre es auch vernünftig, schnell an eine Verbesserung der Formulierungen des § 116 b – das ist die Möglichkeit ambulanter Versorgung bestimmter Krankheiten durch dazu ermächtigte Krankenhausambulanzen – heranzugehen. Es haben sich Spaltpilz und innerärztlicher Sprengstoff angesammelt. Den sollte man schnellstmöglich entschärfen. Hier würde der Wettbewerb zwischen der Klinik und der Praxis nicht qualitätsfördernd sondern nur verdrängend wirken. Darunter hätten dann die Patienten zu leiden. Die Lösung liegt eigentlich auf dem Tisch, würde man sich nur auf die wiederholt von der Ärzteschaft vorgetragenen Modelle des Vorrangs der individuellen Ermächtigung einzelner, befähigter Ärzte – dort wo möglich und nötig – besinnen. Und würde man das Modell der 116b-Ambulanz auf wenige, klar begrenzte, und vor allem unterversorgte Gebiete beschränken.

Zwei Phasen der Politik

Die Gesundheitspolitik dieser Koalitionsregierung wird sich, das ist unschwer vorherzusehen, in zwei Phasen gliedern: Vor und nach Veröffentlichung der Ergebnisse der Regierungskommission. Wer glaubt, in der großen zentralen Debatte um die Finanzierungsreform noch vergleichsweise „kleinere“ Strukturfragen lösen zu können, der hat aus den Debatten der Vergangenheit nichts gelernt. Man kann daher den Verantwortlichen des Gesundheitsressort nur dringend zuraten, neben der langfristigen Finanzierungsreform, deren Erarbeitung Zeit braucht, jetzt genau diese Zeit zu nutzen, um die wichtigen, schnell lösbaren Strukturänderungen umzusetzen, die unser Gesundheitswesen so dringend braucht.

Keine Zentralinstanz

Ein junger dynamischer Minister wie Herr Kollege Rösler kann auch gar nicht wollen, dass die noch einzusetzende Kommission zur Zentralinstanz aller Gesundheitspolitik würde. Dann legte er sein Geschick vollkommen in die Macht der Kommission. Er würde sich selbst die Hände binden, sich dringend notwendige Handlungsspielräume – die der Koalitionsvertrag gerade eröffnet – nehmen. Deswegen kann man der Regierung und Herrn Rösler nur raten, sich jetzt schon mit Macht und Zielstrebigkeit, den anderen, nicht direkt mit der Finanzierungsfrage verknüpften Punkten aus dem Koalitionsvertrag zuzuwenden.

Fortbildung

Im Dezember hatte die Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg die Veranstalter zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Es ging um einige Neuerungen und Überlegungen, wie sich Fortbildung noch mehr an ärztlichen Bedürfnissen ausrichten kann.

Von Dr. Carsten Leffmann

Erfolgreicher Abschluss *eines turbulenten Jahres*

Die Akademie blickt auf ein turbulentes, doch sehr erfolgreiches Jahr zurück. Die vom Gesetzgeber eingeführte Fortbildungsverpflichtung hat die erste große Bewährungsprobe bestanden. Am 30. Juni 2009 endete die erste Nachweisfrist für Vertragsärzte. Pünktlich zum Termin hatten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie – weitgehend händisch – Tausende von Veranstaltungen mit weit über einer Million Punkte erfasst. Das Fazit auf der Veranstaltung im Ärztehaus fiel durchweg positiv aus:

- Die Anstrengungen der Landesärztekammern und der Bundesärztekammer, ein verlässliches und praktikables System zur Fortbildungsadministration zu entwickeln, waren erfolgreich und haben sich bewährt.
- Mit viel Beharrlichkeit ist es der Ärztekammer Hamburg gelungen, die KVH vom „Arztindividuellen 5-Jahreszeitraum“ zu überzeugen, was den Vertragsärzten, die zwischen Januar 2007 und Mitte 2009 bereits fünf Jahre und 250 Punkte erreicht hatten, die Anrechenbarkeit „überzähliger“ Punkte auf den nächsten Zeitraum ermöglicht, die beim pauschalen Neustart am 1. Juli 2009 sonst „verloren“ gegangen wären.
- Die Ärztekammer Hamburg hat die Strukturen dafür geschaffen, dass jedes Mitglied auf seinem Punktekonto jede Veranstaltung identifizieren kann. Die Fortbildungsbereitschaft der Ärzte war so groß, dass es erfreulicherweise gelungen ist, über 97 Prozent der Hamburger Vertragsärzte eine ausreichende kontinuierliche Fortbildung zu bescheinigen und Sanktionen gemäß den gesetzlichen Anforderungen abzuwenden.

Erfüllung der Punktzahl kein Problem

- Bundesweite Erfahrungen der ärztlichen Fortbildungsakademien zeigen, dass die Ärzteschaft die vom Gesetzgeber verordnete „Punkteritis“ (Sammlung von Fortbildungspunkten) vielleicht kritisch sieht, mit deren Erfüllung aber keinerlei Probleme hat. Dass das insbe-

sondere auch für die Hamburger Ärztinnen und Ärzte gilt, belegt die von der Ärztekammer Hamburg im Mai 2009 durchgeführte repräsentative Befragung zur Fortbildung und zur Berufszufriedenheit. Dabei gaben etwa vier Fünftel an, bei der Auswahl von Fortbildungsveranstaltungen überhaupt nicht auf die Punktzahl zu achten. Dazu passt auch, dass in Hamburg durchschnittlich pro Arzt 474 – und damit fast doppelt soviel Punkte gesammelt wurden wie vorgeschrieben!

Klassische, ärztlich-medizinische Inhalte bevorzugt

- Zu den von Ärztinnen und Ärzten bevorzugten Fortbildungsinhalten lässt sich Folgendes sagen: Die „Renner“ beim Besuch von Veranstaltungen und auf der Wunschliste der Ärzte sind klassische, ärztlich-medizinische Inhalte wie Diagnostik und Therapie sowie Leitlinien. Das ergab die Hamburger Befragung und auch eine quantitative Analyse der angebotenen Fortbildungsveranstaltungen. Ökonomische sowie Managementthemen landeten weit abgeschlagen auf den hinteren Plätzen.
- Nicht zuletzt aufgrund seiner praxisnahen Besetzung hat der Deutsche Senat für Ärztliche Fortbildung angekündigt, diese Entwicklungen aufzugreifen. Ziel ist es, mit nunmehr gestärktem Selbstbewusstsein in der Ärzteschaft noch deutlicher die Führung in der Gestaltung der Fortbildungslandschaft zu übernehmen. Kompetenzerhalt und nicht zuletzt eine hohe Glaubwürdigkeit nach außen sollen gestärkt werden. Neben der Fokussierung auf medizinische Inhalte mit Patientenbezug sind auch Verfahren zur Höherbewertung besonders qualifizierter Fortbildungsangebote, bzw. spezieller Bemühungen der Kolleginnen und Kollegen zum bedarfsgerechten und gezielten Wissenszuwachs in der Überlegung. Die weitere Anerkennung von In-

halten der Qualitätssicherung, des ärztlichen Managements, relevanter medizinrechtlicher Aspekte und weiterer Themen im Umkreis der ärztlichen Tätigkeit steht dabei nicht infrage.

- Insgesamt ist eine deutliche Entspannung in diesem lange hitzig diskutierten Feld spürbar, die aufgeregter Punktejagd, Willkür und vor allem Beiläufigkeit der Fortbildung in der ärztlichen Berufsausübung eine klare Absage erteilen.

Zunehmende Komplexität der Patientenversorgung

Bei der Veranstaltung im Dezember betonte Prof. Christian Arning, Vorsitzender des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Hamburg, die Wichtigkeit und Unverzichtbarkeit einer kontinuierlichen Fortbildung, um stetem Wissenszuwachs und zunehmender Komplexität der Patientenversorgung gerecht zu werden. Neben den Angeboten der ärztlichen Körperschaften selbst würden auch niedergelassene Kollegen, Krankenhäuser, Hochschulen, Institute, Hersteller von Arzneimitteln und medizinischen Produkten und viele andere in dankenswerter Weise den ärztlichen Fortbildungsmarkt bereichern, sodass insbesondere in Hamburg immer eine ausreichende Fortbildungsauswahl vorhanden war und ist.

Neue Umsetzungsrichtlinien zur Fortbildungsanerkennung

Die Veranstalter erhielten außerdem umfängliche Informationen über Neuerungen. Zum einen hat der Vorstand der Ärztekammer Hamburg neue Umsetzungsrichtlinien zur Fortbildungsanerkennung beschlossen. Die wesentlichen Änderungen betreffen die Anpassung des Verfahrens an die elektronische Antragstellung über das Online-Portal. Einzelne Punkte wurden aber auch aufgrund der inzwischen langjährigen Erfahrung mit der Fortbildungsanerkennung angepasst und seien hier aufgeführt:

- Für Veranstaltungen auf Hamburger Stadtgebiet wird

eingeführt, dass (auch) ein Hamburger Kammermitglied als verantwortliche Kontaktperson benannt werden muss. Dies erleichtert einerseits den Dialog beim Anerkennungsverfahren ungemein und stellt andererseits eine bessere Einbeziehung der Hamburger Ärzteschaft sicher.

- Anerkennungen regelmäßig wiederkehrender Veranstaltungen verlängern sich grundsätzlich nicht automatisch, sondern müssen wegen der bundesweit einheitlichen Vergabe von Veranstaltungsnummern (VNR) pro Kalenderjahr neu beantragt werden. Dies trifft insbesondere auf Qualitätszirkel und Klinikfortbildungen zu.
- Eine zu einem Extrapunkt führende Lernerfolgskontrolle muss zukünftig mindestens zehn Fragen mit geeigneter Antwortmöglichkeit enthalten.
- Veranstalter und Referenten müssen ökonomische Verbindungen bei Anmeldung der Veranstaltung ohnehin bekannt geben. Neu eingeführt wird, dass diese in der Veranstaltung selbst auf einer ersten Folie offen gelegt werden sollen. Firmeneigene Mitarbeiter, die als Referenten auftreten, müssen ihre Präsentation bei der Anmeldung mit einreichen.
- Die Bewirtungspauschalen bei der Ärztekammer Hamburg werden angehoben. Somit dürfen künftig 50 € für einen halben Veranstaltungstag und 100 € für einen ganzen Veranstaltungstag pro Teilnehmer als geldwerter Vorteil nicht überschritten werden.
- Von Veranstaltern, die nicht am elektronischen Erfassungssystem teilnehmen, werden künftig Gebühren erhoben. Teilnehmerlisten mit bis zu 14 Teilnehmern werden auch weiterhin von der Ärztekammer kostenlos erfasst. Ab 15 Teilnehmern wird dem Veranstalter pro Blatt eine Bearbeitungsgebühr von 5 € pro Seite in Rechnung gestellt.
- Ermäßigte Gebühren werden dem Veranstalter künftig nur noch bei kompletter elektronischer Abwicklung gewährt. Dazu muss nicht nur die Anmeldung der Veranstaltung online erfolgen, sondern auch die Meldung der Punkte über den Elektronischen Informationsverteiler (EIV) abgewickelt werden.

Aufgrund zahlreicher positiver Rückmeldungen wird die Akademie derartige Informationsveranstaltungen für Fortbildungsanbieter in lockerer Folge wiederholen.

Elektronisches Verfahren nutzen

Bundesweit wird weiterhin nur zirka die Hälfte aller durch die Landesärztekammern anerkannten Veranstaltungen durch die Veranstalter an den Elektronischen Informationsverteiler (EIV) zurückgemeldet. Das bedeutet zwar, dass in Deutschland über sieben Millionen Teilnahmebescheinigungen von Kammermitgliedern dank des EIV nicht manuell bearbeitet werden mussten, bzw. insgesamt 28 Millionen Punkte des EIV bundesweit direkt auf die Punktekonto der Ärzte verbucht werden konnten – aber eben auch, dass eine identische Menge an Teilnahmebescheinigungen händisch erfasst werden musste.

Dies führte auch zu einem Lagerungsproblem. Im Hamburger Kammerbereich haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg im Jahr 2009 etwa 4.000 Anträge auf Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen bearbeitet – das waren rund 10.000 Einzelveranstaltungen. Etwa 2.000 Veranstalter haben sich inzwischen über das Online-Portal der Ärztekammer Hamburg einen Zugang eingerichtet und ermöglichen es der Fortbildungsakademie, in diesem Bereich nahezu „papierlos“ zu arbeiten. Das hat den enormen Vorteil, dass sich die Bearbeitungszeiten erheblich verkürzen.

Außerdem führt die Fortbildungsakademie elektronische Fortbildungskonten für die zirka 12.500 Mitglieder der Ärztekammer Hamburg. Zusätzlich zur elektronischen Meldung der Fortbildungspunkte werden Teilnahmebescheinigungen erfasst und direkt auf den Punktekonto verbucht.

Die Fortbildungsakademie erhält pro Kammermitglied durchschnittlich 75 Teilnahmebescheinigungen zur manuellen Eingabe. Die Bearbeitungszeit pro Mitglied beträgt etwa eine Stunde. Es wäre deshalb von großem Nutzen für alle Beteiligten, wenn das elektronische Verfahren noch besser genutzt würde.

Dr. Michael Späth
Vorsitzender der
Vertreterversammlung
der KV Hamburg



Fortbildung Plant die Bundes- ärztekammer eine Verschlechterung der Bedingungen?

Von Dr. Michael Späth

Hamburgs Ärzte bei der Fortbildung vorbildlich

Sich über den medizinischen Fortschritt und die Struktur der Patientenversorgung auf dem Laufenden halten – das tun die Vertragsärzte und -psychotherapeuten eigentlich schon immer. Doch seit fünf Jahren sind sie gesetzlich dazu verpflichtet, sich regelmäßig fortzubilden und dabei 250 CME-Punkte zu sammeln.

Die Hamburger Vertragsärzte und -psychotherapeuten haben das im ersten Fünf-Jahres-Zeitraum mit großem Erfolg umgesetzt. Rund 97 Prozent der KV-Mitglieder konnten im Juni vergangenen Jahres die erforderliche Punktzahl nachweisen. Das ist bundesweit eines der besten Ergebnisse.

Zertifizierungskriterien in der Diskussion

Seit einiger Zeit wird im Fortbildungsausschuss der Hamburger Ärztekammer und auch auf Bundesebene im Deutschen Senat für ärztliche Fortbildung darüber diskutiert, ob die Zertifizierungskriterien für die Fortbildungsveranstaltungen enger gezogen werden sollen. Von Dr. Carsten Leffmann, dem Geschäftsführer der Hamburger Fortbildungsakademie, ist zu erfahren, es gebe eine starke innerärztliche Strömung, die sich der „Hamsterei von Punkten“ entgegenstelle und neben einer qualitativen Aufwertung

Hohe Fortbildungsbereitschaft in Hamburg

Pro Jahr finden in Hamburg etwa 10.000 Fortbildungsveranstaltungen statt. Darin eingerechnet sind auch die Treffen der Qualitätszirkel.

Innerhalb der ersten Nachweisfrist, die Mitte 2009 endete, haben die nachweispflichtigen Hamburger Vertragspsychotherapeuten im Durchschnitt 354 und die Vertragsärzte im Durchschnitt 474 Punkte gesammelt. Ein Arzt erreichte sogar 1.973 Punkte. Nötig gewesen wären 250 Punkte.

der Fortbildung auch die Rückbesinnung auf medizinisch-ärztliche Inhalte fordere.

Diesbezügliche Änderungen der Fortbildungsordnung sollten ursprünglich bereits auf dem Deutschen Ärztetag im Mai beschlossen werden. Während einer Sitzung des Senats für ärztliche Fortbildung Mitte Januar sei der anvisierte Zeitpunkt der Beschlussfassung allerdings auf „frühestens 2011“ verschoben worden.

Die beabsichtigte qualitative Aufwertung der Fortbildung findet unsere volle Unterstüt-

zung. Keinem Patienten ist damit geholfen, wenn man seine Zeit bei einer Veranstaltung verbringt, die sich als Werbeaktion einer Pharmafirma entpuppt. Die „Rückbesinnung auf medizinisch-ärztliche Inhalte“ wirft allerdings einige Fragen auf. Denn was auf diese Weise ganz offensichtlich ausgeschlossen werden soll, sind Aspekte, die mit der Organisation der Patientenversorgung durch niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten zu tun haben bis hin zu abrechnungstechnischen Themen. Das gehört aber – leider – zum Arbeitsalltag aller KV-Mitglieder.

Die Vertragsärzte haben im Schnitt keine 38,5- oder 40-Stunden-Woche, sondern eine 55-Stunden-Woche. Diese Zeit müssen Ärzte aufwenden, um die Patienten zu versorgen, den Papierkrieg zu erledigen und die Praxis am Laufen zu halten. Die Fortbildung ist in dieser Rechnung nicht enthalten. Wenn man davon ausgeht, dass man in etwa pro Unterrichtsstunde einen Fortbildungspunkt bekommt, muss ein Vertragsarzt pro Jahr zusätzlich 50 Unterrichtsstunden pro Jahr für die Fortbildung aufwenden, um sein Punktekonto voll zu bekommen.

Abrechnungs-Fragen und betriebswirtschaftliche Aspekte

Sich in Abrechnungs-Fragen auf dem Laufenden zu halten, nimmt einige Zeit in Anspruch – und ist für den Vertragsarzt überlebensnotwendig. Dasselbe gilt für Kenntnisse im Sozialrecht oder für betriebswirtschaftliche Aspekte des Qualitätsmanagements. Sollen all diese Fortbildungsthemen tatsächlich künftig nicht mehr zertifiziert werden? Wollte tatsächlich jemand behaupten, Kenntnisse dieser Art kämen nicht der Patientenversorgung zugute?

Ich glaube kaum. Sollte der Senat für Ärztliche Fortbildung an seinem Vorhaben festhalten, die Akkreditierungsvoraussetzungen auf rein medizinische Themen zu verengen, wird sich die KV um das Thema kümmern müssen, um die Interessen ihrer Mitglieder zu wahren.

Praxisbelange berücksichtigen

Die Ärzteschaft ist der einzige Berufsstand, der eine mit Strafe belegte Fortbildungspflicht hat. Wir akzeptieren das mit Bauchgrimmen. Natürlich sollten medizinische Themen bei der Fortbildung weiterhin im Mittelpunkt stehen. Doch auch Abrechnung, Sozialrecht, Praxisorganisation, Betriebswirtschaft und im weitesten Sinne die Organisation unserer ärztlichen Arbeit müssen ihren Platz im Themenspektrum zertifizierter Fortbildung behalten. Denn: Ohne funktionierende Praxis keine Patientenversorgung. So einfach ist das.

SICHER VERORDNEN

Dr. Günter Hopf, ÄK Nordrhein, Telefon: 02 11 / 43 02-15 60

*Beeinträchtigung des Impferfolgs***Paracetamol**

Die prophylaktische Gabe von Paracetamol (Ben-u-ron®, viele Generika) innerhalb von 24 Stunden nach einer Grundimmunisierung mit verschiedenen Impfstoffen kann bei Kindern in unterschiedlichem Maß die Immunantwort reduzieren. Die erwünschte Fieberprophylaxe unter Paracetamol war verbunden mit einer signifikanten Verringerung der Antikörperkonzentrationen. Wurde das Analgetikum jedoch erst bei Auftreten von Fieber und Entzündungen appliziert, zeigten sich keine oder nur marginale Effekte auf die Immunantwort. Die klinische Relevanz ist unklar, es wird jedoch empfohlen, Paracetamol nicht prophylaktisch einzusetzen. Die Autoren der Studie verallgemeinern ihre Ergebnisse: in ihren Schlussfolgerungen beziehen sie sich auf alle fiebersenkenden Arzneistoffe.

Der Effekt von Ibuprofen auf die Immunantwort ist nicht bekannt. Allerdings existieren Hinweise, dass dieser Arzneistoff – bei bestehenden Virusinfekten wie Windpocken – das Risiko von Weichteilinfektionen wie nekrotisierende Fasciitis bei Kindern erhöhen kann.

Quellen: *Lancet* 2009; 374: 1305 und 1339; *Brit. med. J.* 2008; 337: 707

*Lokalanästhetika***Chondrolyse**

Die amerikanische Arzneimittelüberwachungsbehörde FDA macht darauf aufmerksam, dass eine kontinuierliche intra-artikuläre Gabe von Lokalanästhetika über 2 bis 3 Tage nach arthroskopischen Eingriffen zu Nekrosen des Gelenkknorpels führen kann. Diese Methode, mit einer Elastomerpumpe (elastischer Elastomer-Ballon zum Druckaufbau) über einen Katheder Lokalanästhetika zu infundieren, sei durch die Zulassung dieser Arzneimittel nicht gedeckt.

Über eine kurzfristige Anwendung dieser Arzneistoffe als Injektion bestehen keine Bedenken. Die Warnung der FDA betrifft die Lokalanästhetika Bupivacain (Carbostesin®, Generika), Lidocain (Xylocain®, Generika), Mepivacain (Scandicain®, Generika), Procain (Generika) und Ropivacain (Naropin®) mit und ohne Epinephrin. Für die in Deutschland zusätzlich zugelassenen Lokalanästhetika Articain (Ultracain®) und Prilocain (Xylonest®) sollte das Gleiche gelten.

Quelle: www.fda.gov/Safety/MedWatch

*Mögliche Risiken***Oseltamivir**

Unabhängig von der derzeitigen kontroversen Diskussion zu den Risiken der Impfstoffe gegen die Schweinegrippe wurde ein Kurzbericht über mögliche Risiken des Neuraminidasehemmers Oseltamivir (Tamiflu®) veröffentlicht. Verhaltensänderungen (zum Teil mit gravierenden Folgen), Krampfanfälle, Delir und Halluzinationen wurden insbesondere bei Jugendlichen unter 20 Jahren als Verdachtsfälle bei der FDA gemeldet, Diarrhoe, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen

und Ohnmacht eher bei über 20-Jährigen. Ein direkter Kausalzusammenhang konnte aus den der FDA gemeldeten Fällen (über 2000 Berichte) nicht eruiert werden. Da abzusehen ist, dass dieser Arzneistoff in Zukunft oft angewandt werden wird, besteht nach Auffassung der Autoren dringender Handlungsbedarf, das Risikoprofil von Oseltamivir genauer aufzuklären. Dem ist zuzustimmen.

Quelle: *Lancet* 2009; 374: 1312

*Kardiovaskuläre Risiken***Sibutramin**

Der Versuch einer Gewichtsreduktion mit Sibutramin (Reductil®) kann kardiovaskuläre Risiken bergen (Herzinfarkt, Herzstillstand, Schlaganfall). Daher ist bei Vorliegen einer Herzerkrankung, einer arteriellen Verschlusskrankheit oder bei zerebrovaskulären Erkrankungen eine Verordnung von Sibutramin kontraindiziert. Das Zwischenergebnis einer derzeit laufenden Studie (SCOUT), zum Teil bei übergewichtigen Patienten mit Diabetes Typ 2, kann diese Risiken bestätigen. Die FDA hat eine Sicherheitsprüfung veranlasst und die Öffentlichkeit über ihre ergebnisoffene Überprüfung informiert.

Quelle: www.fda.gov/Safety/MedWatch

*Kardiovaskuläre Risiken***Antioxidantien – Primum nil nocere**

Ein Kommentar zu einer Übersicht über den Nutzen und Schaden von Antioxidantien während einer Chemo- oder Strahlentherapie kommt wie die Autoren zum Schluss, dass auf die Gabe hochdosierter Antioxidantien während einer Therapie verzichtet werden sollte.

Die beiden kontroversen Hypothesen (Schutz des gesunden Gewebes durch die Radikalfänger versus Schutz auch des Krebsgewebes) werden durch zustimmende und ablehnende Studien unterstützt, wobei inhomogene Parameter der Studien bis hin zu Glaubensfragen der Vertreter komplexer Methoden eine summarische Beurteilung erschweren. Im Extremfall stehen in einer Studie einer Abnahme unerwünschter Wirkungen ein vermindertes Gesamtüberleben gegenüber. Es fehlen Studien, die die Wirkung definierter Antioxidantien in definierter Menge (z. B. Vitamine C und E, Betacarotin, Pentoxifyllin, Melatonin, Glutathion) bei einzelnen Tumorarten in vergleichbaren Krankheitsstadien unter standardisierten Bedingungen untersuchen. Da diese Stoffe nicht als Ersatz einer Standardtherapie eingesetzt werden sollen, ist ihre möglicherweise zusätzliche Wirkung nur in größeren Studien nachweisbar.

Der unklare Nutzen und ein möglicher Schaden des Einsatzes von Antioxidantien sollten Anwender an eine vor kurzem in einer renommierten medizinischen Fachzeitschrift publizierte Feststellung erinnern: „Für einen Arzt ist die Erkenntnis über seine eigenen Grenzen wichtiger als seine Kenntnisse“ (What matters more in a doctor than knowledge is knowledge of one's own limits).

Quellen: *J.Natl.Cancer Inst.* 2008; 100: 773, zitiert in *Dtsch.Apo. Ztg.* 2009; 149:5002; *Lancet* 2009; 374: 1411

I H R E D I A G N O S E ?

Lösung: Seite 30

Anamnese:

Eine Patientin mit im Erwachsenenalter aufgetretenen Zystennieren und Z. n. Mammakarzinom vor sechs Jahren wird wegen einer Herpes zoster Infektion stationär behandelt. Die B-Bild Sonographie des Abdomens zeigt folgende Befunde an rechter Niere (1) und Leber (2):

(C. Schmidt, G. Lock, 2. Medizinische Klinik, Albertinen-Krankenhaus)



The image displays a collage of various medical journal covers, including titles like 'Herzversagen', 'Häusliche Gewalt', 'Kaufsucht', and 'Die postoperative Hornhautspende'. A prominent red banner in the foreground contains the following text:

Media-Informationen 2010
Bitte anfordern unter info@wels-verlag.de
Als download verfügbar unter www.wels-verlag.de

Media-Informationen Anzeigenliste Nr. 41, gültig ab 1. Januar 2010

Hamburger
Ärzteblatt

Der Kalender erhebt aufgrund der Vielzahl an Terminen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Termin wird nur einmal veröffentlicht.

Zeit	Thema	Veranstalter/Auskunft	Ort
Montag, 1. März, 18 – 19.30 Uhr	ReSuDi – Stressmanagement bei kultureller Vielfalt (Montagskolloquium)	VDBW, Herr Stöcker, Tel.: 7227565, E-Mail: u.stoecker@amz-reinbek.de	Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg, Lerchenfeld 14
Montags, 15.30–16.30, mittwochs 8–9 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz (4 P)	AK Altona, Tumorklinik	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Montags, 19 Uhr	Interdisziplinäre Fallkonferenz (Fallanmeldung bei Dr. Maaßen unter Tel.: 18 18 86-23 41, Fax: -21 49 möglich)	Brustzentrum Hamburg-Süd	Besprechungsraum
Jd. 1. Montag im Monat, 8.15 Uhr	Klinisch-Pathologische Konferenz	Marienkrankenhaus, Institut für Pathologie, Anmeldung unter Tel.: 25 46-27 02	Hörsaal der Pathologie
Jd. 1. Montag im Monat, 11–13 Uhr	Aktuelle Themen der Arbeitsmedizin	Betriebsarzt-Zentrum Merkel, Dr. Haerberlin, Tel.: 75 12 11	Betriebsarzt-Zentrum, Wilhelm-Strauß-Weg 4
Jd. 1. u. 3. Montag im Monat, 16–17 Uhr	Innerbetriebliche chirurgische Fortbildung mit auswärtigen Referenten	Asklepios Klinik Harburg, Chirurgie	IBF-Raum Haus 3, 1. OG
Dienstag, 16. Februar, 18.30–20.00 Uhr	QZ Arbeitsmedizin	Dr. Bandomer, Tel.: 27806347, betriebsarzt@dr-bandomer.de	Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg, Lerchenfeld 14
Dienstag, 2. März, 18.30–20.00 Uhr	Todesgeschichte. Wie starb man vor unserer Zeit? Gesprächsforum zu Sterben und Tod aus gesellschaftlicher Sicht	Hospiz- und Palliativarbeit, Koordinierungsstelle Hamburg, Frau Kuhn, Tel. 22 6 30 30 30	Koordinierungsstelle, Winterhuder Weg 29
Dienstag, 9. März, 16.30–18.00	CRPS: Theorie und Klinik – Dr. A. Reiners, Klinikum Bogenhausen, München	BG UnfallKH, Zentrum für Rehabilitationsmed., Anm. unter Tel.: 7306-2811	Hörsaal
Dienstags u. donnerstags, 7.30–8.30 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz	Marienkrankenhaus, Zentrum Innere Medizin, Anmeldung unter Tel.: 25 46-25 02	Haus 1, Institut für Radiologie, Demoraum
Dienstags, 16 Uhr	Chirurgische Facharztfortbildung	Bethesda AK Bergedorf	Konferenzraum 1
Jd. 1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonzferenz, Abt. Psychosomatik u. Schmerztherapie, Abt. Anästhesie	Asklepios Westklinikum/ Herr Lehmann (81 91-0), Herr Lauk (81 91-25 15)	Konferenzraum, Haus 10
Jd. 2. Dienstag im Monat, 19 Uhr	Interdisziplinäre, nach außen offene Bergedorfer Schmerzkonzferenz (4 P)	Aktivion MVZ Dr. Soyka u. Dr. Lipke, Anm. unter Tel.: 73 09 23 92	Seminarraum, Praxisklinik Bergedorf, Alte Holstenstr. 2
Jd. 4. Dienstag im Monat, 19–20.30 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonzferenz (3 P)	UKE, Kopfschmerzambulanz der Neurologischen Klinik, Tel.: 42803-9189	Gebäude S10, 3. Stock, Seminarraum
Jd. 4. Dienstag im Monat, 20 Uhr	Qualitätszirkel „MRT in der Orthopädie“	Arbeitsgem. Hamburger Orthopäden/ Dr. Rütter, Tel.: 23 84 30-42, Fax: -45	Radiolog. Privatpraxis Finkenstaedt/Maas, Raboisen 40
Alle 2 Monate dienstags, 18–20 Uhr	2.2.: Informationsveranstaltung „Kinderherzprogramm“	UKE, Kinderherzchirurgie, Fr. Barbara Remberg, Tel.: 7410-58221 o. b.remberg@uke.de	Universitäres Herzzentrum HH, Gebäude N23, EG
Mittwoch, 17. Februar, 18–21 Uhr	Hamburger Unfallchirurgischorthopädisches Kolloquium /Entwicklung im Fachgebiet und neue Schwerpunkte	Marienkrankenhaus, Klinik für Unfallchir., Orthop. und Handchir., Tel.: 25 46-15 02	Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstr. 9
Mittwoch, 24. Februar, 10.30–17 Uhr	Prävention und Verursachung arbeitsbezogener Muskel-Skelett-Erkrankungen. Stand und Perspektiven aus wissenschaftlicher Sicht	BG der Bauwirtschaft Arbeitsmed. Dienst, Frau Helbig, Tel.: 35000 221, E-Mail: ortrud.helbig@bgbau.de	Handwerkskammer Hamburg, Holstenwall 12
Mittwoch, 10. März, 18 Uhr s.t.	Die Notfallbehandlung schwer brandverletzter Kinder	Hamburger Notfallmed. Kolloquium, Dr. R. Kretschmer, Asklepios Klinik St. Georg, dr.rolfkretschmer@alice-dsl.de	Asklepios Klinik St. Georg, Sitzungssaal, Haus J, 2. OG, Lohmühlenstr. 5
Mittwoch, 10. Februar, 15–20 Uhr	"Partner für den Diabetischen Fuß-Patienten", 10. interdisziplinäre Jahrestagung des Netzwerkes "Diabetischer Fuß"	DDG, Vereinigung der Norddeutschen Gefäßmed., Dr. W. Tigges, Tel.: 81912400	Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstr. 7–9
Mittwoch, 17. Februar, 18 Uhr	Moderne Allergiediagnostik unter Berücksichtigung des neuen EBM	Labor Froreich, Frau Kohlhaas, Tel.: 766 96 361, E-Mail: ko@glp.med.com	Großmoorbogen 25
Mittwochs, 12.45–13.30 Uhr	Pädiatrische Fortbildung	Altonaer Kinderkrankenhaus, Prof. Riedel, Tel.: 88908201	Konferenzraum
Mittwochs, 14–15.30 Uhr	Senologisch-onkologische Konferenz des Kooperativen Mammazentrums Hamburg	KH Jerusalem und KH Elim (Diakonie-Klinikum Hamburg) Tel.: 41 17 29-29/ 490 66 582	KH Jerusalem, Konferenzraum, Moorkamp 8
Mittwochs, 15–16 Uhr	Große Neurokonferenz: Neurologie, Neurochirurgie, Neuroradiologie	AK Altona, Neuroradiologie, Dr. Eckert, Tel.: 18 18 81 – 18 13	Radiologie, 1. OG, Demoraum 1
Mittwochs, 15.30–16 Uhr	Gynäkologisch-onkologische Konferenz	Gynäkologisches Tumorzentrum des DKH (KH Elim) Tel.: 490 66 582	KH Jerusalem, Konferenzraum, Moorkamp 8
Mittwochs, 15.30 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz (2 P; Fallanmeldung unter Tel.: 2092-1201)	Schön Klinik Hamburg-Eilbek	Radiolog. Demo-Raum, Haus 7, EG
Mittwochs, 16 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz	Bethesda AK Bergedorf	Röntgenkonferenz, Hs. B
Mittwochs, 16 Uhr	Interdisziplinäre Mammakonferenz	Marienkrankenhaus, Institut f. Radiologie	Haus 1, Demoraum
Jd. 1. Mittwoch, 17–19 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonzferenz	Schmerzambulanz Alten Eichen, Anmeldung Frau Falckenberg, Tel.: 54 04 060	Krankenhaus Alten Eichen, Wördemannsweg 23
Jd. 2. u. 4. Mittwoch, 15.30–16 Uhr	Pneumologisch-thoraxchirurgisches Kolloquium (Anmeld. v. Pat. m. benignen/malignen thorakalen Erkrankungen, Tel.: 25 46-1402)	MarienkH, Klinik f. Viszeral-, Thorax- u. Gefäßchirurgie/Zentrum f. Innere Med.	Sekretariat der 1. Chirurg. Klinik, Haus 1

Der Kalender erhebt aufgrund der Vielzahl an Terminen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Termin wird nur einmal veröffentlicht.			
Zeit	Thema	Veranstalter/Auskunft	Ort
Jd. letzten Mittwoch im Monat, 7–8.30 Uhr	Interne Fortbildung	AK St. Georg, Chirurgisch-Traumatologisches Zentrum, Prof. Eggers, Tel.: 18 18 85-22 86	Haus CF, Konferenzraum
Donnerstag, 25. Februar, 20–21.30 Uhr	Veränderung des negativen Selbst oder kann der Frosch zum Prinzen werden?	APH, Frau Harff, Tel.: 22 72 88 14, www.aph-online.de	Fortbildungsakademie, Lerchenfeld 14
Donnerstag, 4. März, 14.30–16.00 Uhr	Balancierte kolloidale und kristalloide Lösungen – Verwendung von Ery-Konzentraten und Blutersatz-Präparaten	UKE, Klinik für Intensivmedizin, Dr. S. Kluge, Tel.: 7410 57010	Neues Klinikum, 3. OG, Seminarraum 311
Donnerstag, 22. April, 20 Uhr	Arzneimittelinteraktionen in der Rheumatologie, Prof. Krüger, München	Abt. Rheumatologie und Klin. Immunologie Klinikum Einlbek Schön-Kliniken, Tel.: 2092 1352	Haus 7, 4. Stock, Auditorium
Donnerstags, 7.30–8.15 Uhr	18.2.: „Lehrplanung und Evaluation der Lehre im TB 1“; 25.2.: Aktuelles Forschungsprojekt	UKE, Wissenschaftl. Kolloquium der Kliniken u. Polikliniken für Frauenheilkunde u. Geburtshilfe, Prof. Hüneke, Tel.: 74105-3506	Seminarraum 411, 4. OG Südturm, Neues Klinikum (O 10)
Donnerstags, 7–7.45 Uhr	Gefäßmedizinisches Kolloquium: Aktuelle angiologisch/gefäßchirurg. Themen – Vortrag m. kritischer Diskussion	AK Altona, Thorax- u. Gefäßchir., Prof. Kortmann, Tel.: 18 18 81-16 11	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Donnerstags, 8–8.45 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz (2 P)	Diakonie-Klinikum Hamburg, Hamburger Darmzentrum, Tel.: 5487-21 01	Diakonie Krankenhaus Alte Eichen, IBF-Raum
Donnerstags, 8–9 Uhr	Interdisziplinäres Tumorboard (2 P)	AK Wandsbek, 1. Chirurgische Abt., Tel.: 18 18 83-12 65	Visitenraum, 1. OG
Donnerstags, 13–14 Uhr	Pädiatrische Fortbildung in Pädiatrie/Neonatologie/Neuropädiatrie (1 P)	Kinderkrankenhaus Wilhelmstift/Dr. Püst, Tel.: 6 73 77-282	Ärztbibliothek
Donnerstags, 16–16.30 Uhr	Interdisziplinäre neuro-onkologische Konferenz (4 P)	AK Altona, Tumorklinik	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Donnerstags, 16–17 Uhr	Gynäkologisch-onkologisches Kolloquium mit Falldemonstration	Asklepios Klinik Barmbek, Gynäkologie/Onkologie, Tel.: 18 18 82-35 19	Röntgenabteilung, Besprechungsraum 0.431
Donnerstags, 16–17 Uhr	Interdisziplinäre gastroenterologische Tumorkonferenz	Albertinen-KH, Abt. für Allgemein, Viszeral- und Tumorchir., Dr. Daniels, Tel.: 55 88-22 57	Raum KU 13
Freitag, 19. Februar, 16.15–18.15 Uhr	10. Tag der Reisegesundheit „Mikroskopieren in Theorie und Praxis“	Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Frau Stanislowsky, Tel.: 42818511, E-Mail: tropmed@bni-hamburg.de	Kursussaal
Freitag, 5. März, 17–20 Uhr	Bergedorfer Coloproktologie Symposium, Divertikelerkrankung des Dickdarms	Bethesda Krankenhaus Bergedorf, Prof. Dr. M. Sailer, Anmeldung per Fax: 725541212, E-Mail: chirurgie@bkb.info	Bergedorfer Schloß, Schloßstr. 4
Samstag, 20. Februar, 9–16.30 Uhr	Bindungsvariationen – Betrachtungen über unterschiedliche therapeutisch relevante Aspekte von Bindung	APH, Frau Harff, Tel.: 22 72 88 14, www.aph-online.de	Ärztelhaus, Humboldtstr. 56
Samstag, 20. Februar, 9–18 Uhr	10. Tag der Reisegesundheit	Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Frau Stanislowsky, Tel.: 42818511, E-Mail: tropmed@bni-hamburg.de	Kath. Akademie, Herrengraben 4
Samstag, 20. Februar, 9–16.30 Uhr	"Was geht, wenn nichts mehr geht?" VII. Symposium	Gynäkologikum Hamburg, Tel. 8797 1402	Sofitel Hamburg, Alter Wall
Freitag bis Samstag, 12.–13. Februar	3. Symposium Endo-Nord, Diabetes und Stoffwechsel, Sexualmedizin; Störungen von Schilddrüsenfunktion und -morphologie Endokrinologie (13 P)	Anmeldung: Frau Dorina Henze, Tel.: 0391/6076 926, E-Mail: dorina.henze@uk-sh.de	Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstr. 9
Freitag bis Samstag, 13.–14. Februar und 26.–28. Februar	Interdisziplinärer Kurs zur Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen nach den BUB-Richtlinien (BUB-Kurs, 5-tägig)	Norddeutsche Vereinigung für Schlafmedizin, Nord Service Projects, Tel.: 04193/ 7576 610, E-Mail: info@nordserviceprojects.de	Asklepios Klinik Wandsbek, Alphonsstr. 14
Samstag, 20. Februar, 10.15 Uhr	Augenärztliche Fortbildung: Neue OP-Verfahren	UKE, Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, Frau Schrage, Tel.: 7410 52301	
Auswärts			
Bremen: 10.–11. März	„Evidenzbasierte Studienbewertung – Vom RCT über Meta-Analysen zu Evidenzberichten“	Gesundheit Nord, Klinikum Bremen-Mitte, Kompetenzzentrum für Klinische Studien Bremen, Telefon: 0421/497 5400, kurs@pharmakologie-bremen.de	Kompetenzzentrum, Am Fallturm 1, (Eingang E), 28359 Bremen
Kiel: 5.–6. März 19.–20. März	TEE in der Anästhesiologie gemäß den Richtlinien der DGAI	Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Telefon: 0341/597 2965	Seminarraum Schwanenweg 21, 24105 Kiel
Kiel: 17. März, 18 Uhr c.t.	Innerklinische Reanimation	Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, Telefon: 0341/597 2991, E-Mail: anaesthesia@uk-sh.de	Hörsaal Chirurgie, Schwanenweg 21, 24105 Kiel

Gefährliche Atemaussetzer

Systematische Untersuchungen haben gezeigt, dass die obstruktive Schlafapnoe bei Schlaganfallpatienten relativ häufig vorkommt.

Von Prof. Dr. Christian Arning und Dr. Jürgen Hoppe

Schlafapnoe und Schlaganfall

Der Schlaf ist eine vulnerable Phase für das Auftreten von Schlaganfällen: bis zu 40 % ischämischer Schlaganfälle manifestieren sich im Schlaf. Dies ist sicherlich teilweise auf ein unerkanntes und unbehandeltes obstruktives Schlafapnoe-Syndrom (OSAS) zurückzuführen. Systematische Untersuchungen bei Schlaganfallpatienten haben gezeigt, dass die obstruktive Schlafapnoe hier relativ häufig vorkommt. Dementsprechend ist bei Patienten mit einer schlafbezogenen Atmungsstörung die Prävalenz für Schlaganfälle erhöht.

Zentrale und obstruktive Schlafapnoe

Zentrale Schlafapnoe und obstruktive Schlafapnoe müssen unterschieden werden, denn erstere ist Folge, letztere mögliche Ursache des Schlaganfalls. Wir kennen zentrale Atemregulationsstörungen wie die Cheyne-Stokes-Atmung bei ausgedehnten Hirnstamminfarkten, Cheyne-Stokes-Varianten kommen aber auch bei kleineren Hirninfarkten in verschiedenen Lokalisationen vor. Das Fehlen des Atemantriebs macht sich besonders im Schlaf bemerkbar, wenn die kortikale Atemkontrolle ausgeschaltet ist.

Bei obstruktiver Schlafapnoe führt die muskuläre Erschlaffung von Gaumen, Rachen und Zunge zur Obstruktion der Atemwege im Schlaf. Schnarchen ist die Vorstufe. In

der Apnoephase fällt der Sauerstoffgehalt im Blut ab, Folge ist eine zentrale Weckreaktion mit Ausschüttung von Stresshormon, die Obstruktion wird aufgehoben, die Atmung ist wieder frei. Bei häufigen Apnoephasen und Weckreaktionen werden tiefe Schlafphasen und damit ein erholsamer Nachtschlaf nicht erreicht: Patienten mit OSAS leiden oft unter vermehrter Tagesmüdigkeit. Die vermehrte nächtliche Sympathicus-Aktivität hat verschiedene akute und chronische Auswirkungen, z. B. auf die Blutdruckregulation. Die Schwere der Schlafapnoe wird mit dem Apnoe-Hypopnoe-Index (AHI) gemessen, der die Zahl der Apnoen und Hypopnoen addiert und durch die Schlafdauer

teilt. Ein AHI < 5 (in einigen Publikationen < 10) gilt als normal. Bei AHI bis 15 liegt ein leichtes, bei AHI bis 30 ein mittelschweres und darüber ein schweres Schlafapnoe-Syndrom vor. Die Behandlung des OSAS erfolgt mit nCPAP-Therapie (nasal kontinuierlicher positiver Atemwegsdruck).

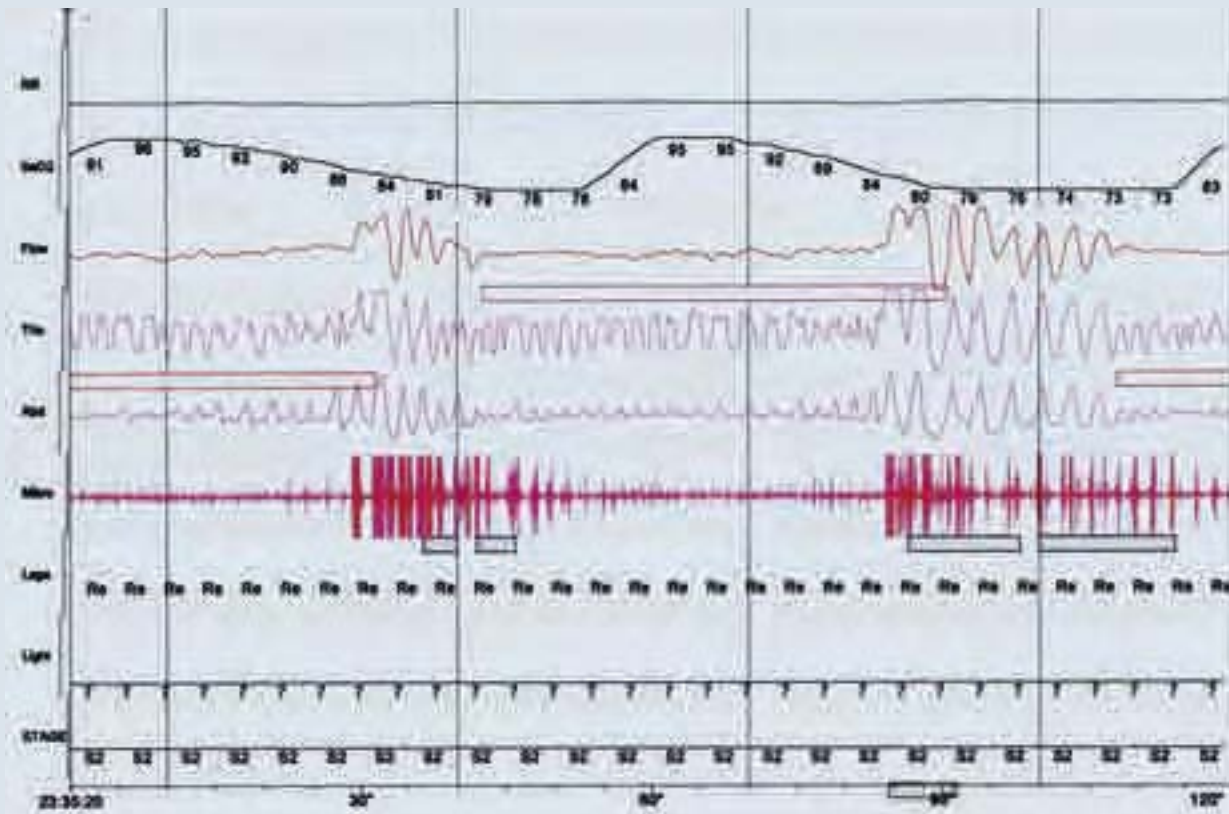
Akute Effekte der OSAS

Die Schlafapnoe führt zu einer zerebralen Hypoxämie, Hirnareale mit einer grenzkompenzierten Sauerstoffversorgung reagieren mit vorübergehenden oder bleibenden fokalen Ausfällen: TIA oder Schlaganfall. Bei ischämischem Schlaganfall unterscheiden wir

Kasuistik 1

Patient männlich, 71 Jahre alt

- Z. n. Hirnstamminfarkt mit Dysarthrie und hemisensibler Störung rechts
- Jetzt rezidivierend TIA mit morgendlicher Hemiparese rechts
- Zerebrale Mikroangiopathie und Makroangiopathie (A. vertebralis-Verschluss)
- Polysomnographie: schweres OSAS (AHI 37, Abfall der Sauerstoffsättigung bis auf 70 %), s. Abb. 1
- Einstellung auf nCPAP: keine weitere TIA, kein Schlaganfall



Kardiorespiratorische Polygraphie bei OSAS (Kasuistik 1): Aufgezeichnet werden Sauerstoff-Sättigung, nasaler Atemfluss, abdominale und thorakale Atembewegungen, Schnarchgeräusche, Körperlage und Herzfrequenz

zwischen Hirngebieten, die bereits frühzeitig irreversibel geschädigt sind (Infarktkern) und Arealen mit einer potenziell reversiblen Schädigung (sog. Penumbra). Alle Maßnahmen der Akutbehandlung ischämischer Schlaganfälle einschließlich Fibrinolyse zielen ab auf die Reoxygenierung der Penumbra. Dass sich die zerebrale Hypoxämie durch Schlafapnoe hier ungünstig auswirkt, ist sofort verständlich und auch inzwischen durch Daten gut belegt: Das Schlafapnoe-Syndrom ist mit einer frühen Progression der Defizite sowie insgesamt mit einem schlechteren funktionellen Outcome verbunden und erhöht die Mortalität. Schlafapnoe-Patienten haben ein höheres Risiko für nächtliche Schlaganfälle,

wobei das Schlaganfallrisiko mit dem AHI korreliert ist.

Chronische Effekte

Yaggi et al. beobachteten 1022 Patienten mit obstruktiver Schlafapnoe prospektiv über 3 Jahre und fanden ein 2-fach bis 3,3-fach erhöhtes Schlaganfallrisiko, abhängig von der Schwere der OSAS. Wahrscheinlich spielen verschiedene Pathomechanismen eine Rolle: die Schlafapnoe kann über verminderte Glukosetoleranz die Entwicklung von Atherosklerose fördern, sie kann sich auch auf die Blutgerinnung auswirken und kann die entzündliche Aktivität an Gefäßen erhöhen. Von

besonderer Bedeutung ist die Auslösung von Vorhofflimmern durch ein OSAS-Syndrom: in einer Untersuchung über erneutes Auftreten von Vorhofflimmern nach Kardioversion hatten Patienten mit OSAS ein erhöhtes Risiko für erneutes Vorhofflimmern; in dieser Studie konnte auch gezeigt werden, dass die Behandlung mit nCPAP das Risiko für erneutes Vorhofflimmern reduziert.

Das OSAS hat indirekt weitere Auswirkungen auf das Schlaganfallrisiko: die arterielle Hypertonie ist einer der wichtigsten Risikofaktoren des Schlaganfalls; sie ist häufig mit verursacht durch ein OSAS. Die vermehrte Sympathikusaktivität erhöht den Blutdruck bzw. verhindert den physiologischen nächtlichen Blutdruckabfall. Es liegen bereits Interventionsstudien vor, die eine signifikante Besserung erhöhter Blutdruckwerte durch Behandlung des Schlafapnoe-Syndroms nachweisen konnten. Unsere Erfahrung mit schwer einstellbaren Hypertonie-Patienten hat gezeigt, dass hier oft ein OSAS vorliegt. Martínez-García et al. haben kürzlich berichtet, dass bei Schlaganfallpatienten mit OSAS das Risiko erneuter Schlaganfälle durch nCPAP-Behandlung um 80% gesenkt werden konnte. Dziewas et al. fordern deshalb ein Schlafapnoe-Screening bei jedem Schlaganfall-Patienten, denn das OSAS ist nur in einem Teil der Fälle durch Schlafanamnese oder Angabe von Tagesmüdigkeit klinisch zu erkennen. Je ausgeprägter die Defizite

Kasuistik 2

Patient männlich, 43 Jahre alt

- Sensible Halbseitenstörung bei lakunärem Hirninfarkt
- Art. Hypertonie seit einigen Jahren bekannt
- Langzeit-RR: Hypertonie Grad II, Non-Dipper
- Seit 10 Jahren starkes Schnarchen
- Seit 1½ Jahren Einschlafneigung tagsüber
- Polysomnographie: schweres OSAS (AHI 74)
- Behandlung mit nCPAP: Tagesmüdigkeit zurückgebildet
- Polysomnographie-Kontrolle: AHI 2,6
- Langzeit-RR-Kontrolle: Hypertonie Grad I (Medikation idem)

nach einem Schlaganfall sind, desto größer sind aber die Schwierigkeiten der nCPAP-Behandlung: sie ist nur dann möglich, wenn keine relevante Gesichtslähmung, keine Dysphagie und kein Psychosyndrom vorliegen.

Diagnostik für effiziente Prävention wichtig

Besonders wichtig ist diese Diagnostik deshalb bei TIA-Patienten, die all diese Probleme nicht haben und bei effizienter Prävention von den Folgen eines Schlaganfalls möglicherweise völlig verschont bleiben können. Dazu ist eine Untersuchung mit einem mobilen kardiorespiratorischen Polygraphiegerät zunächst ausreichend: hier werden neben Sauerstoff-Sättigung, Herzfrequenz und Atemfluss auch Körperlage, Schnarchgeräusche sowie abdominale und thorakale Atembewegungen kontinuierlich aufgezeichnet. Nur bei pathologischen oder unklaren Befunden ist eine weitergehende Untersuchung im Schlaflabor erforderlich. Möglicherweise wirkt sich das OSAS besonders in Kombination mit anderen Risikofaktoren oder Schlaganfall-Ursachen aus: das OSAS kann ja z.B. eine arterielle Hypertonie verstärken oder Vorhofflimmern aus der Latenz heben. Oder es kann die Symptome einer zerebralen Mikro- oder Makroangiopathie verschlechtern, insbesondere in Schlafphasen. Die Schlafapnoe-Diagnostik sollte

Kasuistik 3

Patient, weiblich, 79 Jahre alt

- Fröhlmorgens flüchtige schmerzlose Gefühlsstörung der rechten Hand (TIA)
- Gleichartige Störung morgens an drei aufeinander folgenden Tagen
- Zerebrale Mikro- und Makroangiopathie (ACI-Stenose 60 %)
- Polysomnographie: schweres OSAS in Rückenlage (AHI 53)
- Schlafanamnese: schläft gewöhnlich auf der linken Seite, seit einigen Tagen (nach Humerus-Fraktur links) aber auf dem Rücken
- Therapie: Antischnarch-Bandage (verhindert Schlafen in Rückenlage): keine weitere TIA, kein Schlaganfall
- Kontrolle Polysomnographie: AHI 4,6 = normal

deshalb auch dann erfolgen, wenn bei TIA oder kleinem Schlaganfall eine Ursache gefunden wurde – es könnte sich ein zusätzlicher Therapieansatz für die Sekundärprävention ergeben.

Fazit für die Praxis: Das OSAS hat Bedeutung für Auslösung und Verlauf ischämischer Schlaganfälle, wahrscheinlich besonders in Kombination mit anderen Schlaganfallursachen und Risikofaktoren.

Bei bereits eingetretenem, insbesondere leichtem Schlaganfall eröffnet die Feststellung eines OSAS zusätzliche Möglichkeiten der Sekundärprävention, so dass schon gefordert wird, bei Schlaganfallpatienten

routinemäßig ein Schlafapnoe-Screening durchzuführen. Wir empfehlen diese Diagnostik mit einem mobilen Gerät zur kardiorespiratorischen Polygraphie vor allem bei Patienten mit TIA und „minor stroke“ (kleiner Schlaganfall, der nur zu einer geringen Beeinträchtigung geführt hat).

Literatur beim Verfasser.

Prof. Dr. Christian Arning ist Chefarzt der Neurologischen Abteilung in der Asklepios Klinik Wandsbek.
E-Mail: c.arning@asklepios.com
Telefon: 18 18 83 – 14 13

I H R E D I A G N O S E ?

Lösung Sono-Quiz von Seite 25

Zystennieren

Bild 3: a) Komplette Durchsetzung der Niere mit Zysten. Zystennieren sind eine seltene Nierenerkrankung mit autosomal dominantem Erbgang. Häufig finden sich zugleich Zysten in anderen Organen (z. B. Leber, Pankreas), Fehlbildungen im Urogenitalsystem sowie Anomalien der intrakranialen Gefäße. b) Zufallsbefund: suspekter Rundherd im rechten Leberlappen mit Halo.

Bild 4: Echokonstrastsonographie: bessere Detektion eines Leberherdes. Seitens des Kontrastmittelsverhaltens (mit klassischem Auswaschphänomen in der portalvenösen Phase) sicher leberfremdes Gewebe und suspekt auf Metastase.



3



4

Bild und Hintergrund

Ein neuer OP für Eppendorf

1903 erhielt Eppendorf einen neuen Operationsaal, der auch als Hörsaal diente. Beleuchtung und Keimfreiheit waren damals die vorrangigen Probleme in der Chirurgie.

Von Dr. Antje Zare, Henrik Eßler

Die Chirurgie des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf erhielt 1903 einen neuen Operationsaal, der auch als Hörsaal für bis zu 100 Personen dienen sollte. Ein Jahr nach Fertigstellung wurde der leitende Chirurg, Hermann Kümmell (1852 – 1937), der den Saal konzipiert hatte, eingeladen, seine neue Nierenoperationsmethode auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 zu präsentieren. Aus diesem Grund ließ er neun großformatige Fotografien erstellen, die das Eppendorfer Operationshaus mit seinem neuen Operationshörsaal zeigten. Diese Fotografien wurden in St. Louis ausgestellt. Über die dem Bau vorangegangenen konzeptionellen Überlegungen berichtete der Arzt 1907 in einem Fachaufsatz. Beides, Fotografien und Fachaufsatz, sind im historischen Archiv des UKE im Institut für Geschichte und Ethik der Medizin erhalten geblieben. Zurzeit ist eine Ausstellung der neun Fotografien im Institut zu sehen.

Gläserne Vorbauten

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren in der klinischen Chirurgie das Licht und die Beleuchtungsvorrichtungen ein zentrales Problem. Operationsbereiche wurden deshalb in der Regel in gläserne Vorbauten mit großen Fenstern und Oberlichtern gebaut. So konnten – bei Sonnenschein – gute Lichtverhältnisse erreicht werden. Diese Bauweise war auch für die zwischen 1889 und 1892 gebauten drei Operationssäle sowie für den 1903 entstandenen, neuen Operationshörsaal verwendet worden. Mit 441 Betten gehörte die Eppendorfer Chirurgie in dieser Zeit zu den größten Chirurgischen Kliniken in Deutschland.

Im Zuge der Baumaßnahmen von 1903 wurden alle vier Operationssäle der Eppendorfer Chirurgie als erste im deutschsprachigen Raum mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet. „Denn“, so bemerkte Kümmell, damaliger Leiter der Eppendorfer Chirurgie, „bei dem durchschnittlich trüben Wetter Hamburgs“ ermöglichte diese elektrische Beleuchtung, auch „an düsteren Herbst- und Wintertagen“ zu operieren.



Die Glühlampen im neu gebauten Operationshörsaal wurden mit Reflektoren versehen und durch eine matte Glasabdeckung abgeschirmt. Schattenbildung und Wärmeentwicklung sollten so gering wie möglich gehalten werden. Gleichzeitig reduzierten sich so die Oberflächen, an denen sich Staub und Keime festsetzen konnten, das Reinigen wurde erleichtert. Eine möglichst keimarme Umgebung im Operationsbereich zu erreichen, war ein zweites wichtiges Element bei der Planung des Operationshörsaals.

Anti- und aseptische Prinzipien

„Blutvergiftung“ (Sepsis) war bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ein schwer vermeidbares Problem in der operativen Medizin. Als wirksame Mittel gegen den „Wundbrand“ setzten sich zunächst antiseptische Verfahren durch: Desinfektionsmittel sollten

während der Operation Keime, die sich über die Luft verbreiteten, abtöten. Zum Ende des 19. Jahrhunderts kam das aseptische Prinzip der Keimvermeidung zur Anwendung.

Das von seinem Vorgänger, dem Chirurgen Max Schede (1844 – 1902), nach antiseptischen Grundsätzen gestaltete Operationshaus wurde durch Kümmell 1903 nach aseptischen Prinzipien aus- und umgebaut. Sitzplätze und Fußboden des neuen Operationshörsaals waren aus hellem Terrazzo, Waschtische aus Porzellan, die Wände gekachelte, Schränke in die Wände eingelassen. Alle Materialien waren nach den Prinzipien der Asepsis ausgesucht. Ziel war es, so Kümmell, „Verhältnisse zu schaffen, welche ein gründliches Abwaschen und Abspritzen des ganzen Raumes“ ermöglichten.

Dr. des. Antje Zare ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, UKE, **Henrik Eßler** ist studentischer Mitarbeiter.

Der besondere Fall

Tragödie an Silvester

Feuerwerksunfälle Trotz Warnungen der Behörden boomt in den Wochen vor Silvester der Import von Feuerwerkskörpern ohne Sicherheitszertifikat – mit schlimmen Folgen.

Von Dr. Christian Hessler¹, Dr. Tobias Martens¹, Prof. Dr. Manfred Westphal¹, Prof. Dr. Klaus Püschel², Dr. Jörg Stute, Dr. Sven Anders²

Kracher, Böller, Feuerwerksraketen – Neujahr will entsprechend begrüßt werden. Mehr als 100 Millionen Euro gaben die Deutschen um den Jahreswechsel 2009/2010 für Feuerwerkskörper aus. Der Anteil illegaler Produkte nimmt jährlich zu. Trotz Warnungen der Behörden boomt der Import von Feuerwerkskörpern ohne Sicherheitszertifikat vor allem aus osteuropäischer Herstellung. Zum Jahreswechsel stellten Beamte der Polizei und des Zolls mehr als zweieinhalb Tonnen verbotene Feuerwerkskörper allein im deutsch-tschechischen und -polnischen Grenzgebiet sicher. Dabei wiesen illegale Böller häufig die Größe von Getränkedosen auf. Statt der maximal für Böller zugelassenen sechs Gramm Schwarzpulver, enthalten die so genannten „Polenböller“ bis zu 50 Gramm einer chemischen Mischung, die in Deutschland unter das Sprengstoffgesetz fällt. Bei der Detonation entsteht eine Druckwelle, die eine bis zu viermal höhere Geschwindigkeit erreicht als die von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) maximal zulässige Ausbreitungsgeschwindigkeit von 600 Metern pro Sekunde. Der folgende Fall beschreibt in eindrucksvoller Weise, welche Verletzungsschwere aus der deutlich erhöhten Sprengkraft resultieren kann.

Koma nach Detonation

Unmittelbar nach dem Jahreswechsel 2009/2010 soll nach Angaben der Hamburger Polizei ein 39-jähriger Mann versucht haben, einen in der BRD unzulässigen Feuerwerkskörper zu zünden. Nachdem dieser Versuch fehlschlug, soll er sich über den Böller gebeugt und die Lunte ein zweites Mal gezündet haben, woraufhin es unmittelbar

zur Detonation kam. Gemäß Zeugenaussagen schlug der Mann durch die entstandene Druckwelle auf den Rücken und war nicht mehr ansprechbar.

Der alarmierte Notarzt fand eine komaartige Person (GCS 3) mit schweren Verbrennungen im gesamten Gesichtsbereich und massiven Blutungen aus Nase und Mund auf. Nach Intubation am Unfallort erfolgte die Überführung der Person ins Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Neben den üblichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Vitalparameter im Schockraum wurden dem Patienten aufgrund des massiven Blutver-

merngts. Neben einer Blutung im Bereich der vorderen Falxregion zeigten sich arachnoidale Blutauflagerungen links paramedian, cerebellär und im Bereich beider Großhirnhemisphären sowie Blutanteile in beiden Seitenventrikeln. Der Bulbus des rechten Auges war bildmorphologisch nicht mehr abgrenzbar (Abb. 2).

Neurochirurgischer Notfalleingriff

Nach Analyse dieser CCT-Untersuchung erfolgte ein neurochirurgischer Notfalleingriff,



Abb. 1: Sprengung der linksfrontalen Schädelkalotte



Abb. 2: Bulbus des rechten Auges nicht mehr abgrenzbar



Abb. 3: Ausgeprägte Kontusionsblutungen frontobasal und frontal

lustes insgesamt 49 Erythrozyten-, 4 Thrombozytenkonzentrate und 24x Fresh Frozen Plasma appliziert. In der unmittelbar durchgeführten bildgebenden Diagnostik (CCT) imponierten eine Sprengung der linksfrontalen Schädelkalotte (Abb. 1), Frakturen der Frontobasis, Mittelgesichtsfrakturen, eine Nasenbeintrümmer- sowie eine Orbitafraktur. Das links frontale Hirnareal war diffus mit Blut, Gasperlen und Knochensplintern

in dem eine arterielle Blutung der vorderen Falxregion unterbunden, Knochenfragmente entfernt und eine Hirndrucksonde implantiert wurde.

Postoperativ wurde der Patient intensivmedizinisch überwacht. Dabei zeigten sich ein stetiger Liquorfluss aus der Nase sowie der Verlust von Hirnbrei bei einem offenen Schädelhirntrauma (SHT) (Abb. 4), so dass der Hirndruck Werte von 18 mmHg nicht überstieg. In einer augenärztlichen Untersuchung wurden neben dem zerstörten rechten

¹ Klinik für Neurochirurgie, UKE; ² Institut für Rechtsmedizin, UKE

Auge auf dem linken Auge eine lichtstarke Pupille, ein Konjunktivaödem, Fremdkörperinsprengsel im Bulbus sowie der Verdacht auf eine Nervus opticus Läsion diagnostiziert.

Neun Stunden nach der ersten erfolgte eine zweite CCT-Untersuchung. Im Vergleich zu den Voraufnahmen zeigten sich ausgeprägte Kontusionsblutungen frontobasal und frontal (Abb. 3). Als Hinweis auf ein kräftiges Trauma fand sich eine partielle Beteiligung der Stammganglien beidseits. Es imponierte eine deutlich progrediente Hirnschwellung beider Großhirnhemisphären mit verminderter Einsehbarkeit der Rindenfurchung, des Ventrikelsystems und der basalen Zisternen. Aufgrund der mit dem offenen SHT verbundenen Verletzungen existiert eine hohe Gefahr der Entwicklung einer Meningitis im weiteren Verlauf der Behandlung.



Abb. 4: Stetiger Liquorfluss aus der Nase sowie Verlust von Hirnbrei bei offenem Schädelhirntrauma postoperativ

Auf Prüfzeichen achten

Von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) geprüfte und zugelassene Feuerwerkskörper verfügen über ein entsprechendes Prüfzeichen sowie eindeutige Gebrauchshinweise in deutscher Sprache. Gemäß des Sprengstoffgesetzes wird in Deutschland zwischen vier verschiedenen Klassen von Feuerwerkskörpern differenziert. Feuerwerkskörper der Klasse I dürfen im Abstand von einem Meter von der Detonation einen Schalldruckpegel von 120 dBA nicht überschreiten. Die Verwendung dieser Feuerwerkskörper durch minderjährige Personen ist legal, allerdings wird eine Abgabeempfehlung an Kinder und Jugendliche erst ab dem zwölften Lebensjahr oder die Verwendung unter Aufsicht einer erwachsenen Person empfohlen. Böller bzw. Feuerwerkskörper der Klasse II dürfen nur von Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, an Silvester und Neujahr (nach § 23 der 1. SprengV) benutzt werden. Diese Feuerwerkskörper erreichen einen maximalen Schalldruckpegel von 120 dBA, gemessen in acht Metern Entfernung. Für die Verwendung von Böllern bzw. Feuerwerkskörpern der Klassen III und IV wird eine spezielle, pyrotechnische Ausbildung vorausgesetzt. Illegale Feuerwerkskörper entsprechen diesen Sicherheitsstandards meist in keinerlei Hinsicht, die Sprengkraft erreicht zum Teil die Wirkung kleiner Bomben oder Handgranaten.

Insgesamt basieren mehr als die Hälfte aller feuerwerkskörperbedingten Verletzungen auf Verbrennungen. Die am häufigsten betroffene Körperregion ist dabei die Hand (20 – 55%). Insbesondere Kinder und Ju-

gendliche halten Böller als Mutprobe bis zur Explosion in der Hand. Auch die oft verkürzte Zündzeit illegaler Knallkörper ist eine häufige Ursache von Handverletzungen. In nahezu gleicher Häufigkeit wie die Hände sind Kopf und Gesicht (20 – 50%) betroffen. Daraus resultieren vor allem Schäden des Hörapparates in Form von Trommelfell- und Innenohrschäden sowie Verletzungen der Augen. Augenverletzungen reichen von Schmauchverletzungen der Augenoberfläche, Fremdkörperinsprengsel in Horn- und Bindehaut, Prellungen und Perforationen des Augapfels bis zum Verlust des Augapfels. Über ein Drittel aller feuerwerkskörperbedingten Augenverletzungen enden im dauerhaften Sehverlust.

Männliche Jugendliche sind die Risikogruppe für Verletzungen durch Feuerwerkskörper. Es werden deutlich mehr Verletzungen durch Böller (33 – 63%) als durch Feuerwerksraketen (ca. 20%) verursacht.

Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen notwendig

Aufgrund der hohen Anzahl, der Verletzungsschwere und zunehmender Verwendung illegaler Feuerwerkskörper sind Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen in Deutschland notwendig. Dass präventive Maßnahmen erfolgreich sein können, zeigt Dänemark, wo mittels einer vor zirka 20 Jahren gestarteten Aufklärungskampagne im Fernsehen ein deutlicher Rückgang feuerwerkskörperbedingter Unfälle erzielt wurde. Aufgrund der Sensibilisierung der Bevölkerung ist die Verwendung von Schutzbrillen

und Handschuhen beim Abfeuern von Silvesterfeuerwerk in Dänemark mittlerweile selbstverständlich.

Sicherheitsmaßnahmen minimieren Verletzungsrisiko

Vermeidung feuerwerkskörperbedingter Verletzungen beginnt bereits vor dem eigentlichen Gebrauch. Käufer von Feuerwerkskörpern müssen auf die Prüfnummer der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) achten. Der Erwerb illegaler Feuerwerkskörper z.B. im Straßenhandel ist strafbar, da bereits der Besitz solcher Produkte gesetzeswidrig ist. Nach dem Kauf sollten Feuerwerkskörper nicht gebündelt und nicht zusammen mit leicht entzündlichem Material (z.B. Feuerzeugen, Benzin oder Brennspritus) gelagert werden und dürfen nicht in Eigenregie „umgebaut“ werden.

Beim Gebrauch von Feuerwerkskörpern ist unter Beachtung folgender

Maßnahmen das Verletzungsrisiko deutlich reduzierbar:

- Beaufsichtigung von Kindern beim Umgang mit Feuerwerkskörpern,
- keine Zündung von Feuerwerkskörpern mit verkürzter Zündschnur,
- Zündung von nur auf dem Boden positionierter Feuerwerkskörper,
- Abfeuerung von Raketen nur aus gesicherten Behältnissen,
- Einnahme eines ausreichenden Sicherheitsabstandes nach Zündung eines Feuerwerkskörpers,
- Einhaltung dieses Sicherheitsabstandes für mindestens fünf Minuten bei nicht explodierten Feuerwerkskörpern,
- Vermeidung erneuter Zündung sog. „Blindgänger“,
- Sensibilisierung von Kindern, nicht mit herumliegenden Feuerwerkskörper z.B. am Neujahrstag zu spielen.

In der Zukunft wird es Aufgabe der Politik sein, neben entsprechender Aufklärungsarbeit auch rechtliche Rahmenbedingungen zur Reduktion feuerwerksbedingter Verletzungen herzustellen. Mittels großflächiger Aufklärungskampagnen sowie der Schaffung einer Gesetzeslage, die den Erwerb illegaler Feuerwerkskörper z.B. über das Internet erschwert, können Fälle wie der in dieser Arbeit dargestellte künftig vermieden werden.

Literatur beim Verfasser

Dr. Christian Hessler
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Tel.: 74 10 501 15
E-Mail: chessler@uke.uni-hamburg.de

Aus der Schlichtungsstelle

Verzögerte Diagnose schürt Angst vor Metastasen

Weichteiltumor Schwellung im Bereich der linken Hüftregion fehlerhaft diagnostiziert und operiert.

Von Prof. Dr. Heinrich Vinz

Eine 47-jährige Frau begab sich wegen einer Anschwellung im Bereich der linken Hüftregion in Behandlung eines niedergelassenen Chirurgen. Dieser stellte einen 15 bis 20 Zentimeter großen Weichteiltumor fest. Konventionelle Röntgenaufnahmen und Sonographie der betroffenen Regionen bestätigten einen entsprechend großen Weichteilprozess ohne nähere Differenzierung. Der Prozess wurde im Rahmen eines ambulanten Eingriffes operiert. Unter der Operation hatte der Chirurg den Eindruck, dass ein vereiterter Bluterguss vorläge. Er entfernte flüssige und solide Bestandteile des Prozesses, ohne diese histologisch untersuchen zu lassen. Der Eingriff wurde ohne vollständige Entfernung des Befundes unter Einlage einer Saugdrainage beendet.

Die Operationswunde heilte nicht ab. Wiederholt erfolgten Wundrevisionen mit Entfernung von „Nekrosen“. Fünf Wochen nach der Erstoperation wurde aus der Wunde abgestoßenes Material zur histologischen Untersuchung eingesandt. Jetzt wurde die Diagnose eines synovialen Sarkoms gestellt. Der Tumor wurde daraufhin in einer Klinik unter onkologischen Kriterien extirpiert. Die Wundheilung war nach Spalthautdeckung eines primär belassenen Hautdefektes letztlich unkompliziert. Im Rahmen der präoperativen Tumordiagnostik wurde eine Lungenmetastase festgestellt und thorakoskopisch entfernt. Postoperativ wurde eine Radiochemotherapie angeschlossen. Ein halbes Jahr später musste eine zweite Lungenmetastase entfernt werden.

Histologische Klärung unterlassen

Die Patientin wirft dem erstbehandelnden Chirurgen vor, den Tumorbefund nicht vor der Operation ausreichend diagnostiziert und bei der Operation die histologische Klärung unterlassen zu haben. Hierdurch seien Diagnose und sachgerechte Therapie um ei-

nen unvertretbar langen Zeitraum verzögert worden. Auch wären ihr die Erstoperation und Revisionsoperationen bis zur Tumorentfernung erspart geblieben.

Der betroffene Arzt nahm zu den Vorwürfen wie folgt Stellung: Der Operationsbefund habe einem in Organisation befindlichen Hämatom entsprochen, so dass er zunächst keine Veranlassung für eine histologische Untersuchung sah. Das Gewebe habe er trotz langjähriger Erfahrung falsch eingeschätzt.

Diagnostik und Operation fehlerhaft

Der von der Schlichtungsstelle beauftragte Gutachter beurteilte den Behandlungsvorgang wie folgt: Die präoperative Diagnostik war unzureichend. Der Tastbefund eines 15 bis 20 Zentimeter großen Weichteiltumors hätte zwingend an das Vorliegen eines Sarkoms denken lassen müssen. Diese Diagnose wäre durch ein MRT mit hoher Wahrscheinlichkeit erhärtet worden mit der Konsequenz, dass die Behandlung stationär nach Tumorstaging (Lungenmetastasen!) und die Primäroperation unter onkologischen Kriterien durchgeführt worden wäre. Dieses Vorgehen hätte medizinischem Standard entsprochen. Die Indikation zur Tumoroperation unter ambulanten Bedingungen sei fehlerhaft im Hinblick auf die vermutlich erforderliche Operationsausweitung und die Beherrschung operativer Komplikationen gewesen. Das operative Vorgehen wäre gleichfalls zu beanstanden. Nachdem die radikale Ausräumung der wandständigen Tumoranteile dem Operateur technisch nicht möglich war, hätte die Operation abgebrochen und unter klinischen Bedingungen, zum Beispiel in kurzfristig anberaumter zweiter Sitzung, weitergeführt werden müssen. Das bei der Operation geförderte solide Gewebematerial hätte zwingend der histologischen Untersuchung bedurft. Nach fortdauernder Abstoßung von „Nekrosen“ hätten auch diese zu einem wesentlich

früheren Zeitpunkt histologisch untersucht werden müssen. Als Folgen der fehlerhaften Primärbehandlung des Tumorbefundes bezeichnet der Gutachter:

- Unnötige Primäroperation, hierdurch bedingt Wundheilungsstörung mit mehreren erfolglosen Wundrevisionen („Nekrektomien“),
- Verzögerung der adäquaten Tumortherapie infolge der unterlassenen histologischen Untersuchung um fünf Wochen sowie
- psychische Belastung.

Die Eröffnung, dass die Diagnose eines malignen Tumors fehlerbedingt verzögert wurde, erzeugt beim medizinischen Laien verständlicherweise die Befürchtung, dass durch diese Verzögerung die Heilungschancen verschlechtert wurden. Die verzögerte Therapie des Sarkoms um fünf Wochen hatte keine Auswirkungen auf die Gesamtprognose des Tumorleidens. Die hämatogene Metastasierung in Form von Lungenmetastasen bestand bereits zu Behandlungsbeginn.

Vermehrte psychische Belastung

Auf den weiteren Verlauf der Tumorerkrankung hatte die verzögerte Diagnose des Primärtumors keine beweisbar ungünstige Auswirkung. Allerdings sind die vermehrten psychischen Belastungen durch das Wissen um die Behandlungsverzögerung infolge schuldhaft verzögerter Krebserkennung und eine gesteigerte Metastasenangst als vermeidbare Gesundheitsbeeinträchtigung zu bewerten und stellen einen immateriellen Schaden dar.

Die Schlichtungsstelle schloss sich den Wertungen des Gutachters an und empfahl eine außergerichtliche Regulierung.

Professor Dr. Heinrich Vinz ist Ärztliches Mitglied der Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern.

Impressum

Offizielles Mitteilungsorgan der Herausgeber
Ärztelkammer Hamburg und
Kassenärztliche Vereinigung Hamburg

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. med. Hanno Scherf

Redaktion

Nicola Timpe, Dorthie Kieckbusch

Verlag

Hamburger Ärzteverlag GmbH & Co KG
Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg
Telefon: 0 40/20 22 99-2 05
Fax: 0 40/20 22 99-4 00
E-Mail: verlag@aekhh.de

Anzeigen

Verlag Francis von Wels,
Inhaber Heiner Schütze e.K.
Marschnerstieg 2, 22081 Hamburg
Postfach 76 12 20, 22062 Hamburg
Telefon: 0 40/29 80 03 - 0, Fax: 0 40/29 80 03-90

Anzeigenleitung: Bernd Roloff
Telefon: 0 40/29 80 03 - 22

E-Mail: info@wels-verlag.de
Internet: www.wels-verlag.de
Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 40
vom 1. Januar. 2010

Anzeigenschluß für

Textanzeigen: jeweils am 15. des Vormonats
Rubrikanzeigen: jeweils am 20. des Vormonats

Abonnement

Jährlich 69,98 Euro inkl. Versandkosten
Kündigung acht Wochen zum Halbjahresende

Geschäftsführer

Donald Horn

Mit Autorennamen gekennzeichnete Beiträge
stellen nicht in jedem Falle die Meinung der
Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung übernom-
men. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Grafische Konzeption

Peter Haase
info@studiohaase.de

Druck

Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG
Auflage: 15.350 Exemplare

Titel: Peter Haase

Redaktionsschluss ist jeweils
am 15. des Vormonats.
Das nächste Heft erscheint am 10. März.

DER BLAUE HEINRICH

von Dr. Hanno Scherf, aus: „Atemschaukel“ von Herta Müller

Hunger



Herta Müller,
Literaturnobelpreis 2009

In die Brotfalle tappt jeder.

In die Falle der Standhaftigkeit beim Frühstück, in die Falle des Brottausches beim Abendessen, in die Falle der Nacht mit dem gesparten Brot unterm Kopf. Die schlimmste Falle des Hungerengels ist die Falle der Standhaftigkeit: Hunger haben und Brot haben, es aber nicht essen. Härter sein gegen sich selbst als tiefgefrorene Erde. Der Hungerengel sagt jeden Morgen: Denk an den Abend.

Abends vor der Krautsuppe wird Brot getauscht, denn das Eigenbrot scheint immer kleiner als das Brot der anderen. Und den anderen geht es genauso.

Vor dem Tausch kommt ein schleudernder Moment ins Hirn und nach dem Tausch sofort ein zweifelnder. Nach dem Tausch in der Hand des anderen, ist mein weg gegebenes Brot größer, als es in meiner Hand war. Und was ich bekommen habe, ist in meiner Hand geschrumpft. Wie schnell sich der andere wendet, er hat bessere Augen als ich, er hat profitiert. Ich muss wieder tauschen. Aber dem anderen geht es genauso, er glaubt, ich habe profitiert und ist auch beim Zweittausch. Und wieder schrumpft das Brot in meiner Hand. Ich suche mir einen Dritten und tausche. Andere essen schon. Wenn der Hunger es noch eine Weile aushält, kommt es zum Viertausch, zum Fünftausch. Und wenn gar nichts mehr hilft, dann kommt es zum Rücktausch. Dann habe ich wieder mein Eigenbrot.

Brottauschen ist immer nötig. Es geht schnell und immer scharf daneben. Das Brot betrügt dich wie der Zement. So wie man zementkrank wird, kann man vom Brot tauschkrank werden. Der Brottausch ist das Gepolter des Abends, ein glitzriges Geschäft mit den Augen und ein zittriges mit den Fingern. Morgens tasten die Schnäbel an der Brotwaage, abends tasten die Augen. Für den Brottausch sucht man nicht nur das richtige Brot, man sucht sich auch das richtige Gesicht. Man taxiert beim anderen das Schlitzmaul. Am besten ist es schmal und lang wie ein Stück von der Sense. Man taxiert den Hungerpelz in seinen Wangendellen, ob die feinen weißen Haare lang und dicht genug sind. Vor dem Hungertod wächst ein Hase im Gesicht. Da denkt man sich, dass bei dem Brot schon vergeudet ist, dass sich bei dem das Nähen nicht mehr auszahlt, weil bald der weiße Hase ausgewachsen ist. Deshalb nennt man das getauschte Brot von denen mit den weißen Hasen Wangenbrot.

Morgens hat man keine Zeit, aber es gibt auch nichts zu tauschen. Das frischgeschnittene Brot sieht gleich aus. Bis abends ist jede Scheibe anders getrocknet, eckig gerade oder bauchig krumm. Aus der Optik des Trocknens kommt das Gefühl, dass dein Brot dich betrügt. Dieses Gefühl haben alle, auch wenn sie nicht tauschen. Und beim Tauschen wird das Gefühl stimuliert. Man wechselt von einer optischen Täuschung zur anderen. Danach ist man immer noch betrogen, aber müde. Der Tausch vom Eigenbrot zum Wangenbrot hört auf, wie er anfängt, plötzlich. Das Gepolter ist weg, der Blick geht auf die Suppe. In einer Hand hält man das Brot, in der anderen den Löffel.

Mitteilungen

ÄRZTEKAMMER HAMBURG

Beitragsordnung der Ärztekammer Hamburg i.d. F. v. 18.06.2007

Aufgrund von § 6 Abs. 6 i.V.m. § 57 S. 1 des Hamburgischen Kammergesetzes für die Heilberufe vom 14. Dezember 2005 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Teil I v. 20.12.2005, S. 495 ff) hat die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg am 18.06.2007 die Satzung zur Änderung der Beitragsordnung beschlossen, die die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz am 26.07.2007 genehmigt hat.

§ 1

Beitragspflicht

- 1) Die Ärztekammer Hamburg erhebt von ihren Kammerangehörigen zur Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben einen Jahresbeitrag, der sich nach der Höhe des Einkommens aus ärztlicher Tätigkeit bemisst.
- 2) Der Stichtag für die Beitragspflicht ist der 1. Februar des jeweiligen Jahres.
- 3) Für freiwillige Mitglieder sowie für Mitglieder, die kein Einkommen aus ärztlicher Tätigkeit erzielen, gilt § 3a der Beitragsordnung.

§ 2

Beitragshöhe

Die Höhe des Kammerbeitrages (Hebesatz) wird jährlich durch Beschluss der Delegiertenversammlung festgelegt.

§ 3

Beitragsbemessung

1. Für die Berechnung des Einkommens aus ärztlicher Tätigkeit ist das vorvergangene Kalenderjahr maßgebend. Das in dem vorvergangenen Kalenderjahr erzielte Einkommen aus ärztlicher Tätigkeit wird wie folgt ermittelt:
 - a) Bruttoeinkommen aus selbständiger ärztlicher Tätigkeit abzüglich des halben Höchstbeitrages zur gesetzlichen Rentenversicherung (€ 6.328,-) sowie zur gesetzlichen Krankenversicherung (€ 3.218,-) bei Ärzten, die niedergelassen sind und nicht zusätzlich als Angestellte den Arbeitgeberanteil zur gesetzl. Renten- und Krankenversicherung erhalten, und/oder
 - b) Bruttogehälter aus nichtselbständiger ärztlicher Tätigkeit und/oder
 - c) Nebeneinkünfte aus ärztlicher Tätigkeit (z. B. Gutachtentätigkeit und Bereitschaftsdienste) abzüglich der Betriebsausgaben für ärztliche Tätigkeiten und/oder Werbungskosten, soweit sie sich auch auf die ärztliche Tätigkeit beziehen. Weitere Ausgaben dürfen bei der Berechnung nicht abgesetzt werden.
- 2) Ärztliche Tätigkeit im Sinne dieser Regelung umfasst nicht nur die Behandlung von Patienten, sondern jede Tätigkeit, bei der medizinische Kenntnisse angewendet oder mitverwendet werden (z. B. in Lehre und Forschung, in der pharmazeutischen Industrie, bei Behörden und dergleichen).
- 3) Bei Aufnahme der ärztlichen Tätigkeit im vergangenen Jahr ist das Einkommen dieses vergangenen Jahres Bemessungsgrundlage.
- 4) Bei Aufnahme der ärztlichen Tätigkeit bis zum 01.02. des Jahres der Beitragsfestsetzung ist das voraussichtliche Einkommen dieses Jahres Jahres zugrunde zu legen.
- 5) Alle für die Beitragsfestsetzung erforderlichen Angaben sind von dem Beitragspflichtigen wahrheitsgemäß zu machen.

§ 3a

Mindestbeitrag

- 1) Der Mindestbeitrag für Pflichtmitglieder beträgt ungeachtet der Regelungen der §§ 3,8 und 9 dieser Satzung € 60,00.
- 2) Der Beitrag für freiwillige Mitglieder (§ 1 der Satzung der Ärztekammer Hamburg) sowie für Mitglieder, die im gesamten Beitragsjahr kein Einkommen aus ärztlicher Tätigkeit erzielen, beträgt € 60,00.

§ 4

Beitragsveranlagung, -festsetzung

- 1) Die Beitragsveranlagung erfolgt im Wege der Selbsteinstufung des Kammerangehörigen. Der dazu von der Ärztekammer erstellte Vordruck ist ausgefüllt innerhalb von 4 Wochen nach Zugang an die Ärztekammer zurückzusenden.
- 2) Der Selbsteinstufung ist eine Kopie des entsprechenden Auszuges aus dem Einkommenssteuerbescheid des Bezugsjahres oder eine schriftliche Bestätigung des Steuerberaters über die Richtigkeit der Selbstveranlagung beizufügen. Die Selbstveranlagung und die erforderlichen Nachweise sind der Ärztekammer für jedes Mitglied gesondert vorzulegen und haben das von diesem Mitglied erzielte Einkommen aus ärztlicher Tätigkeit auszuweisen.
- 3) Die vom Kammerangehörigen abgegebene Selbsteinstufung unter Hinzufügung der Nachweise gem. Abs. 2 steht einem Beitragsbescheid gleich. Entspricht die Selbsteinstufung nach Abs. 1 nicht dem Nachweis nach Abs. 2, erfolgt die Beitragsveranlagung durch einen Leistungsbescheid der Kammer.
- 4) Wurde bis zum Veranlagungsstichtag der Einkommenssteuerbescheid für das Bezugsjahr noch nicht erteilt, stuft sich der Kammerangehörige innerhalb

der Frist des Abs. 1 S. 2 vorläufig ein. Unverzüglich nach Erteilung des Einkommenssteuerbescheides ist der Beleg nachzureichen.

5) Nimmt der Kammerangehörige auch nach der zweiten gebührenpflichtigen Mahnung keine Selbsteinstufung nach Abs. 1 bzw. Abs. 4 vor oder bringt der Kammerangehörige trotz Erinnerung nicht in angemessener Frist den nach Abs. 2 geforderten Nachweis bei, werden die für den Leistungsbescheid der Kammer maßgeblichen Einkünfte durch Anfrage der Kammer beim zuständigen Finanzamt und dessen Mitteilung gem. § 31 Abgabenordnung erhoben. Die Anfrage ist für das Mitglied kostenpflichtig (€ 50,00). Liegen beim Finanzamt keine Angaben über die Einkünfte aus ärztlicher Tätigkeit vor, wird der Beitrag nach Schätzung durch die Ärztekammer, jedoch mit mindestens € 2.500,00 festgesetzt. Legt der Beitragspflichtige innerhalb eines Monats nach Zugang der Beitragsfestsetzung nach Satz 1 die erforderlichen Nachweise (Abs. 2 oder 3) vor, wird der Leistungsbescheid berichtigt.

§ 5

Fälligkeit

Der Beitrag wird mit der Selbstveranlagung fällig.

§ 6

Fehlerhafte Veranlagung

- 1) Aufgrund fehlerhafter Selbstveranlagung überzahlte Beiträge werden auf Antrag zurückgezahlt. Der Rückzahlungsanspruch verjährt zwei Jahre nach Ablauf des Beitragsjahres.
- 2) Aufgrund fehlerhafter Selbstveranlagung zu wenig entrichtete Beiträge werden vom Amt wegen nachgefordert. Der Nachforderungsanspruch verjährt zwei Jahre nach Ablauf des Beitragsjahres.

§ 7

Zahlungsweise, Beitreibung

- 1) Der Beitrag kann durch Überweisung oder durch Erteilung einer Einzugsermächtigung vom Girokonto gezahlt werden.
- 2) Rückständige Beiträge werden mit einer kostenfreien Zahlungserinnerung und zwei gebührenpflichtigen Mahnungen (à € 25,00) angemahnt.
- 3) Kommt der Beitragspflichtige nach der zweiten gebührenpflichtigen Mahnung innerhalb eines Monats seiner Zahlungspflicht nicht oder nicht vollständig nach, wird der rückständige Beitrag einschließlich der Mahngebühren und der entstandenen Auslagen beigetrieben. Die Beitreibung richtet sich nach den Vorschriften des im Lande Hamburg geltenden Verwaltungsvollstreckungsgesetzes.

§ 8

Beitragsnachlass, Stundung, Ratenzahlung

- 1) Anträge auf Beitragsnachlass, Stundung oder Ratenzahlung wegen wirtschaftlicher Notlage können mit entsprechender eingehender Begründung und Angabe des Einkommens im vorvergangenen und vergangenen Jahr binnen eines Monats nach Erhalt der Aufforderung zur Selbstveranlagung gestellt werden.
- 2) Der Antrag ist an den Beitragsprüfungsausschuss der Ärztekammer Hamburg zu richten, der nach pflichtgemäßem Ermessen entscheidet.
- 3) Anträge nach § 9 Abs. 1 und Abs. 3 sind bis zum 1. Februar des Folgejahres zu stellen. § 8 Abs. 2 findet keine Anwendung.

§ 9

Sonderregelungen

- 1) Ärzte, die im Beitragsjahr arbeitslos sind oder werden, zahlen auf Antrag einen reduzierten Beitrag. Der Beitrag reduziert sich für jeden Monat der Arbeitslosigkeit im Beitragsjahr um 1/12. Die Arbeitslosigkeit ist zu belegen.
- 2) Ärzte, die auch als Zahnarzt approbiert und auf beiden Gebieten berufstätig sind, stufen sich mit ihren Einkommen aus ärztlicher und zahnärztlicher Tätigkeit ein. Der sich daraus ergebene Beitrag ist zu halbieren. Für Ärzte, die auch als psychologische Psychotherapeuten approbiert sind, gilt Satz 1 entsprechend.
- 3) Ärzte, die nach dem 31. Januar ihre berufliche Tätigkeit einstellen, zahlen auf Antrag einen reduzierten Beitrag. Für jeden Monat der beruflichen Tätigkeit im Beitragsjahr ist ein Beitrag in Höhe von 1/12 des Beitrages nach § 3 Abs. 1 dieser Satzung zu zahlen.

§ 10

Veröffentlichung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung

Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung gemäß § 2 sind im Mitteilungsblatt der Ärztekammer Hamburg bekannt zu geben.

§ 11

Inkrafttreten

Die Satzung zur Änderung der Beitragsordnung tritt am ersten Tag nach der Verkündung im Hamburger Ärzteblatt in Kraft.

Termine für die Weiterbildungsprüfungen im Jahr 2010

Nach den Bestimmungen der Weiterbildungsordnung der Hamburger Ärzte vom 21.02.2005 i.d.F. der Änderungssatzung vom 01.09.2008 sind gemäß §§ 12-16 Prüfungen für die Anerkennung von Weiterbildungsbezeichnungen vorgesehen.

Im Jahr 2010 finden an den nachstehend genannten Tagen mündliche Prüfungen statt. Die Ärztekammer Hamburg bittet die Antragsteller, Anträge auf Zulassung zur Prüfung erst nach Ableisten der geforderten Mindestweiterbildungszeit einzureichen. Ein Prüfungstermin kann nach Zulassung zur Prüfung anberaumt werden sowie im Regelfall frühestens ca. 12 Wochen nach Antragstellung.

Prüfungstermine 2010

13.01.2010 - belegt	05.05.2010	29.09.2010
27.01.2010 - belegt	26.05.2010	20.10.2010
03.02.2010 - belegt	02.06.2010	27.10.2010
10.02.2010 - belegt	16.06.2010	10.11.2010
24.02.2010 - belegt	23.06.2010	17.11.2010
03.03.2010 - belegt	07.07.2010	24.11.2010
31.03.2010 - belegt	25.08.2010	08.12.2010
14.04.2010	08.09.2010	15.12.2010
28.04.2010	15.09.2010	

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG HAMBURG

Ausschreibungen von Vertrag Hautvorsorge GEK Vertragsarztsitzen

Augenheilkunde

Ein Facharzt für Augenheilkunde in 22299 Hamburg hat mit Ablauf des 30.06.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.

Kennziffer: 15/10 AU

Hausärzte

Ein Facharzt für Allgemeinmedizin in 22115 Hamburg hat mit Ablauf des 31.03.2010 auf seine hälftige vertragsärztliche Zulassung verzichtet.

Kennziffer: 16/10 HA

Ein Praktischer Arzt in 21075 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet.

Kennziffer: 17/10 HA

Innere Medizin

Ein Facharzt für Innere Medizin (fachärztliche Versorgung) in 22767 Hamburg hat mit Ablauf des 31.03.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.

Kennziffer: 18/10 I

Urologie

Ein Facharzt für Urologie in 21029 Hamburg hat mit Ablauf des 31.03.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.

Kennziffer: 19/10 U

Sofern Sie an einer Nachfolge interessiert sind, richten Sie Ihre formlose Bewerbung bitte bis zum **28. Februar 2010** schriftlich an die Kassenärztliche Vereinigung – Abteilung Arztregister – Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg.

Diese Unterlagen werden den (hälftig) ausscheidenden Vertragsärzten sowie den verbleibenden Ärzten zur Verfügung gestellt.

Telefonische Auskünfte über die Verfahren bzw. die abzugebenden Praxen erteilt Ihnen gern Frau Steinmann, Tel. 040 / 2 28 02-3 26.

1. Änderungsvereinbarung zum Vertrag nach § 73 Abs. 3 SGB V i.V.m. § 73 c SGB V über die Durchführung eines Hautvorsorge-Verfahrens

im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung zwischen der

**Gmünder ErsatzKasse (GEK)
Gottlieb-Daimler-Str. 19
73529 Schwäbisch Gmünd**

und der

**Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg (KVH)
Humboldtstr. 56
22083 Hamburg**

Die Vertragsparteien vereinbaren folgende Änderungen bezüglich des am 01.08.2006 in Kraft getretenen Vertrages über die Durchführung eines Hautkrebsvorsorge-Verfahrens nach § 73 Abs. 3 SGB V i.V.m. § 73 c SGB V zwischen der KVH und dem AEV, dessen Rechtsnachfolger die GEK ist:

1. § 2 „Anspruchsberechtigter Personenkreis“ wird wie folgt neu gefasst:

„Zu den anspruchsberechtigten Personen zählen die zum Zeitpunkt der Untersuchung bei der GEK versicherten Personen im Alter von 15 bis 34 Jahren.“

2. In § 3 wird Satz 1 zu Abs. 1 und folgender Abs. 2 eingefügt:

„Zusätzlich muss der Arzt an einer zertifizierten Fortbildung entsprechend der Krebsfrüherkennungs-Richtlinie in der jeweils aktuellen Fassung teilgenommen haben.“

3. § 4 Abs. 1, 1. Halbsatz wird wie folgt neu gefasst:

„Der anspruchsberechtigte Personenkreis (§ 2) hat jedes zweite Jahr einmal Anspruch auf eine prophylaktische Untersuchung durch einen zur Durchführung berechtigten Vertragsarzt (§ 3). Eine erneute Untersuchung nach den vertraglichen Vorgaben ist jeweils erst nach Ablauf des auf die vorangegangene Untersuchung folgenden Kalenderjahres möglich.“

Der frühere § 4 Abs. 1, 2. Halbsatz wird zu Satz 3.

4. In § 4 wird ein neuer Absatz 6 eingefügt:

„Die Vertragsärzte erklären sich unter Servicegesichtspunkten bereit, für Versicherte

• bei vorab vereinbarten Terminen die Wartezeit in der Regel (Notfälle sind bevorzugt zu behandeln) auf maximal 30 Minuten zu begrenzen,

• besonders geeignete Termine für Berufstätige anzubieten.“

5. § 5 wird neu gefasst:

„Die GEK vergütet dem Vertragsarzt für die Durchführung der Leistungen nach § 4 dieses Vertrages einen pauschalen Betrag in Höhe von 23,00 EUR (Abrechnungsnummer 94500). Damit ist eine parallele privatärztliche Abrechnung nach GOÄ ausgeschlossen.“

6. § 6 wird angepasst:

Abs. 2 wird neu gefasst:

„Die Leistungen werden im Formblatt 3 entsprechend gesamtvertraglicher Regelungen ausgewiesen.“

Abs. 3 wird neu gefasst:

„Die GEK kann quartalsweise die abgerechneten Leistungen mittels des Formblatts 3-Viewers einsehen.“

Abs. 4 wird neu gefasst:

„Hinsichtlich der Abrechnung durch die KV, der Zahlungstermine, die rechnerischen/sachlichen Berichtigungen gelten die Bestimmungen des Gesamtvertrages zwischen dem vdek e.V. und der KV Hamburg.“

Abs. 5 wird neu gefasst:

„Die Vergütung erfolgt außerhalb der morbiditätsbedingten Gesamtvergütung. Eine Bereinigung der morbiditätsbedingten Gesamtvergütung findet nicht statt.“

Ein neuer Absatz 6 wird eingefügt:

„Für die aufgeführten Leistungen dieses Vertrages dürfen weder gegenüber den Versicherten noch den beteiligten Krankenkassen zusätzliche Kosten geltend gemacht werden.“

7. § 8 „Beitritt anderer Ersatzkassen“ wird ersatzlos gestrichen. Der bisherige § 9 wird zu § 8, der bisherige § 10 wird zu § 9.

8. Die Vereinbarung tritt zum 15.12.2009 in Kraft. Der Wirkbetrieb erfolgt zum 01.01.2010.

Hamburg, den 22.12.2009

Mitteilungen

Wahlbekanntmachung der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg

Die Wahlen zur Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg (KVH) werden nach den Bestimmungen der Satzung der KVH durchgeführt.

Der Landeswahlausschuss, dem als Mitglieder bzw. Stellvertreter angehören:

Mitglieder:

Dr. med. Rudolf Osieka, Landeswahlleiter
 Dr. med. Bernd Schulte, stellv. Landeswahlleiter
 Dr. med. Hartmut Horst, Beisitzer
 Klaus Schäfer, Beisitzer
 Dipl.-Psych. Hiltje Kleine, Beisitzerin

Stellvertreter:

Dr. med. Dierk Abele
 Dr. med. Klaus Wagner
 Dr. med. Jens Grützmacher
 Dr. med. Utz Garbe
 Dipl.-Psych. Wolfgang Adler

veröffentlicht gemäß § 78 Abs. 2 der Satzung der KVH die folgende

Wahlbekanntmachung:

Im Einvernehmen mit der Vertreterversammlung hat der Landeswahlausschuss als Termin für **den letzten Tag (Wahltag)** und die Uhrzeit, bis zu der die Stimmabgaben zulässig sind, **Dienstag, den 06. Juli 2010, 16.00 Uhr**, bestimmt.

Die Auszählung der abgegebenen Stimmen und damit die Ermittlung der Wahlergebnisse sind öffentlich und finden am Mittwoch, dem 07. Juli 2010, in der Zeit ab 14.00 Uhr im Ärztehaus, Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg, statt.

I. Allgemeines

Grundlage ist die Satzung der KVH vom 12. Oktober 1967 in der Fassung des 21. Nachtrages vom 01.07.2009. Auf dieser rechtlichen Grundlage wählen im Jahre 2010 die Mitglieder der KVH – aus den Mitgliedergruppen, die ab dem Jahre 2011 Mitglieder sein können, also nur zugelassene Ärzte und Psychotherapeuten, im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung in den zugelassenen Versorgungszentren tätige angestellte Ärzte und Psychotherapeuten, bei Vertragsärzten und Psychotherapeuten nach § 95 Abs. 9 und 9a SGB V angestellte Ärzte und Psychotherapeuten, sofern sie mindestens halbtags beschäftigt sind (mind. 20 Wochenstunden) und an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende ermächtigte Krankenhausärzte (nur diese) – die Mitglieder für die neue Vertreterversammlung, welche ab dem Jahre 2011 amtieren.

Gemäß § 31 der Satzung der KVH beträgt die **Gesamtzahl der Mitglieder** der Vertreterversammlung **dreißig**. **Siebenundzwanzig ärztliche Mitglieder** der Vertreterversammlung sind von den ärztlichen Mitgliedern der KVH gem. § 12 der Satzung, **drei psychotherapeutische Mitglieder** der Vertreterversammlung sind von den psychotherapeutischen Mitgliedern der KVH gem. § 12 der Satzung zu wählen. Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf Grund von Listen- oder Einzelwahlvorschlägen aus der Mitte der ärztlichen bzw. psychotherapeutischen Mitglieder (§ 74 Abs. 1 u. 2).

Nach Teil III a der Satzung der KVH gelten für die **Wahl der Obleute** in den **22 Kreisen** der KVH die Bestimmungen des Abschnittes III, soweit nachfolgend nichts anderes geregelt ist (§ 89). § 90 Abs. 1 der Satzung der KVH besagt, dass die Mitglieder in einem Kreis aus ihrer Mitte **einen Obmann und einen Stellvertreter** wählen.

Danach sind zu wählen:

1. siebenundzwanzig ärztliche Mitglieder für die Vertreterversammlung
2. drei psychotherapeutische Mitglieder für die Vertreterversammlung
3. je Kreis ein Obmann und ein Stellvertreter

II. Wahlberechtigung und Wählbarkeit

Die Bestimmungen über die Wahlberechtigung und Wählbarkeit ergeben sich aus §§ 75 und 76 der Satzung der KVH.

§ 75

(1) Die ärztlichen Mitglieder der KVH sind wahlberechtigt für die Wahl der ärztlichen Mitglieder der Vertreterversammlung, die psychotherapeutischen Mitglieder der KVH für die Wahl der psychotherapeutischen Mitglieder der Vertreterversammlung. Wählen kann jedoch nur, wer in die Wählerlisten eingetragen ist.

(2) Das Wahlrecht ruht,

1. für die Dauer des Verlustes der Amtsfähigkeit gem. § 45 Strafgesetzbuch,
2. für die Dauer der Bestellung eines Betreuers zur Besorgung seiner Angelegenheiten,

3. solange ein Wahlberechtigter sich in Strafhaft befindet oder infolge richterlicher Anordnung in Verwahrung gehalten wird,

4. wenn gegen einen Wahlberechtigten das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens eröffnet worden ist, das den Verlust der Amtsfähigkeit gem. § 45 Strafgesetzbuch zur Folge haben kann,

5. während eines Verfahrens auf Zurücknahme der Approbation,

6. für die Dauer des Ruhens der Befugnis zur Ausübung des ärztlichen oder psychotherapeutischen Berufes,

7. für die Dauer der Entziehung des aktiven und passiven Berufswahlrechts durch ein Berufsgesetzgericht.

§ 76

Wählbar sind alle nach § 75 Wahlberechtigten, solange ihr Wahlrecht nicht ruht. Nicht wählbar ist jedoch, gegen wen innerhalb eines Zeitraumes, der fünf Kalenderjahre vor dem Wahljahr beginnt, unanfechtbar auf eine Geldbuße oder schwerere Maßnahme in einem Disziplinarverfahren einer Kassenärztlichen Vereinigung oder in einem berufsgerichtlichen Verfahren erkannt worden ist.

III. Wählerlisten

Gemäß § 77 der Satzung der KVH legt diese für die wahlberechtigten ärztlichen und psychotherapeutischen Mitglieder getrennte Wählerlisten an, in die alle Wahlberechtigten aufgenommen werden, deren Wahlrecht nicht ruht. Die Wählerlisten nach § 77 Abs. 1 werden nach Kreisen aufgeteilt (§ 90 Abs. 2). Jeder Wähler wird von der KVH von der Eintragung in die Wählerlisten unterrichtet. Hat ein Mitglied der KVH von der Änderung seiner Anschrift nicht unterrichtet, so kann es sich nicht darauf berufen, von der Eintragung in die Wählerliste nicht unterrichtet worden zu sein. Mitglieder der KVH, deren Wahlrecht ruht und die gleichwohl irrtümlich in die Wählerliste eingetragen worden sind, haben dieses dem Landeswahlleiter unverzüglich nach Zugang der Mitteilung über ihre Eintragung in die Wählerliste mitzuteilen.

Die Wählerlisten werden bei der KVH, Abteilung Arztregister, in der Zeit vom 22.03.2010 bis 29.03.2010 ausgelegt. Nur während dieser Zeit können Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten schriftlich oder mündlich beim Landeswahlleiter erhoben werden. Erforderliche Berichtigungen oder Ergänzungen der Wählerlisten werden vom Landeswahlleiter verfügt. Änderungen, die der Geschäftsstelle nach dem 16.06.2010 bekannt werden, können nicht mehr berücksichtigt werden.

IV. Wahlvorschläge

Diese Wahlbekanntmachung gilt zugleich als **Aufforderung zum Einreichen von Wahlvorschlägen**.

Bei der Aufstellung und Abgabe der Wahlvorschläge ist folgendes zu beachten:

1. Ärztliche Mitglieder der Vertreterversammlung:

Zulässig sind **Listen- oder Einzelwahlvorschläge**. Die Wahlvorschläge sollen sich eine **Bezeichnung** geben. Sie haben die **Vor- und Zunamen**, **Geburtsort und -datum** sowie die **berufliche Anschrift** der Bewerber zu enthalten und müssen von **mindestens 50 wahlberechtigten ärztlichen Mitgliedern der KVH unterschrieben sein**. Auf jeder Seite der Unterstützer muss der Name der Liste oder der Name des **Listenführers** stehen, damit die **Unterstützerstimmen eindeutig der Liste, die sie unterstützen, zugeordnet werden können**.

Mit jedem Wahlvorschlag ist von **jedem Bewerber eine Erklärung** vorzulegen, dass er zur Annahme der Wahl bereit ist, und dass ihm Umstände, die seine Wählbarkeit nach § 76 der Satzung der KVH ausschließen, nicht bekannt sind. **Jeder Bewerber darf nur auf einem Wahlvorschlag kandidieren**.

Auf den Wahlvorschlägen sind die **Namen und Anschriften** der Bewerber gut leserlich (Blockschrift) aufzuführen. Bei der Unterzeichnung der Wahlvorschläge ist neben der Unterschrift der Name in Blockschrift zuzusetzen und die **Telefonnummer** anzugeben.

Jeder Wahlvorschlag wird durch den 1. Unterzeichner vertreten, der 2. Unterzeichner gilt als Stellvertreter.

2. Psychotherapeutische Mitglieder der Vertreterversammlung:

Zulässig sind **Listen- oder Einzelwahlvorschläge**. Die Wahlvorschläge sollen sich eine **Bezeichnung** geben. Sie haben die **Vor- und Zunamen**, **Geburtsort und -datum** sowie die **berufliche Anschrift** der Bewerber zu enthalten und müssen von **mindestens 50 wahlberechtigten psychotherapeutischen Mitgliedern der KVH unterschrieben sein**. Auf jeder Seite der Unterstützer muss der Name der Liste oder der Name des **Listenführers** stehen, damit die **Unterstützerstimmen eindeutig der Liste, die sie unterstützen, zugeordnet werden können**.

Die sonstigen Bestimmungen, die unter 1. aufgeführt sind, gelten auch hier sinngemäß.

Die Wahlvorschläge zu 1. und 2. müssen frühestens ab

22. Februar 2010, 9.30 Uhr bis spätestens 07. April 2010, 16.00 Uhr,

in der Geschäftsstelle des Landeswahlausschusses, Abteilung Arztregister, Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg, eingegangen sein. Wahlvorschläge, die verspätet oder ohne die erforderlichen Unterschriften eingereicht werden, sind ungültig. Gehen vollständige Wahlvorschläge mit den erforderlichen Erklärungen nach § 79 zeitgleich beim Landeswahlausschuss ein, entscheidet das Los über die Reihenfolge der Wahlvorschläge auf den Stimmzetteln.

3. Kreisobmann:

Die Mitglieder in einem Kreis wählen aus ihrer Mitte einen Obmann und einen Stellvertreter.

Die Wahlvorschläge für die in einem Kreis zu wählende Obleute haben die Vor- und Zunamen sowie die Anschriften der Bewerber zu enthalten und müssen von mindestens 20 wahlberechtigten Mitgliedern des Kreises unterschrieben sein. Jeder Wahlvorschlag muss mindestens 1 Namen enthalten. Auf jeder Seite der Unterstützer muss der Name des Bewerbers stehen, damit die Unterstützertimmen eindeutig dem Bewerber, den sie unterstützen, zugeordnet werden können.

Die sonstigen Bestimmungen, die unter 1. aufgeführt sind, gelten auch hier sinngemäß.

Die Kreiswahlvorschläge müssen frühestens ab

22. Februar 2010, 9.30 Uhr bis spätestens 07. April 2010, 16.00 Uhr,

in der Geschäftsstelle des Landeswahlausschusses, Abteilung Arztregister, Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg, eingegangen sein. Wahlvorschläge, die verspätet oder ohne die erforderlichen Unterschriften eingereicht werden, sind ungültig.

4. Vordruckte Formulare für die Wahlvorschläge sowie für die Erklärungen über die Bereitschaft zur Annahme der Wahl können bei der Geschäftsstelle des Landeswahlausschusses bzw. auf der Homepage der KVH abgefordert werden.

Der Landeswahlausschuss prüft die Wahlvorschläge. Stellt er Mängel fest, so teilt er diese unverzüglich dem Vertreter des Wahlvorschlages zur Bereinigung mit. Die bereinigten Wahlvorschläge müssen spätestens bis zum 20. April 2010, 16.00 Uhr, zurückgereicht sein.

Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge abgeändert, zusammengelgt oder zurückgenommen werden.

V. Stimmzettel und Wahlbehandlung

Der Landeswahlausschuss stellt die gültigen Wahlvorschläge zu Stimmzetteln zusammen und sendet diese spätestens am 25.06.2010 mit den erforderlichen Umschlägen für die Stimmabgabe an die Wahlberechtigten ab.

1. Die Stimmzettel für die Wahl der ärztlichen und psychotherapeutischen Mitglieder müssen sich in der Farbe unterscheiden. Die Stimmzettel müssen die Bezeichnung der zulässigen Wahlvorschläge und die Namen der Bewerber auf dem jeweiligen Wahlvorschlag in der Reihenfolge des Wahlvorschlages enthalten.

2. Auf dem Stimmzettel ist der zu wählende Wahlvorschlag (Liste oder Einzelwahlvorschlag) anzukreuzen. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Stimmzettel, auf denen mehr als ein Wahlvorschlag angekreuzt ist, die ein Kennzeichen oder eine Unterschrift tragen, auf denen Namen angefügt sind oder einen sonstigen Zusatz enthalten, sind ungültig.

3. Der Stimmzettel für die Wahl der ärztlichen Mitglieder der Vertreterversammlung hat eine weiße Farbe.

4. Der Stimmzettel für die Wahl der psychotherapeutischen Mitglieder der Vertreterversammlung hat eine grüne Farbe.

5. Der Stimmzettel für die Wahl des Kreisobmanns hat eine graue Farbe.

Der Wahlberechtigte erhält zwei Umschläge, von denen einer mit dem Aufdruck „Wahlumschlag“ für die Aufnahme der Stimmzettel bestimmt ist. Der zweite Umschlag gilt als Wahlausweis und ist vom Wahlberechtigten zur Einsendung des Wahlvorschlages mit den Stimmzetteln zu verwenden. Zu den Umschlägen gem. § 80 Abs. 4 erhält jeder Wahlberechtigte einen weiteren (dritten) Umschlag mit dem Aufdruck „Kreiswahlumschlag“ (§ 90 Abs. 4). Dieser ist zur Aufnahme des Stimmzettels für die Kreiswahl zu benutzen und mit dem Wahlumschlag für die Wahl zur Vertreterversammlung gemeinsam in dem äußeren Umschlag einzusenden. Dieser äußere Umschlag wird vom Landeswahlausschuss für die Wahl mit der Nummer des Kreises und der laufenden Nummer der Wählerliste des jeweiligen Kreises versehen sowie für die Wahl der ärztlichen Mitglieder der Vertreterversammlung mit dem Buchstaben „A“ und für die Wahl der psychotherapeutischen Mitglieder der

Vertreterversammlung mit dem Buchstaben „P“ versehen.

Das Wahlrecht wird persönlich durch schriftliche Stimmabgabe auf den vom Landeswahlausschuss versandten Stimmzetteln in Verbindung mit den dabei übersandten Wahlumschlägen ausgeübt. Verlorene Wahlbriefumschläge können nicht ersetzt werden!

Der Wahlberechtigte steckt die ausgefüllten Stimmzettel in den ihm übersandten Umschlag mit dem Aufdruck „Wahlumschlag“ und leitet diesen in dem weiteren ihm übersandten Umschlag als Wahlbrief dem Landeswahlausschuss zu. Der Wahlbrief soll auf dem äußeren Umschlag an der dafür vorgesehenen Stelle mit dem Namen des Wahlberechtigten in Blockschrift versehen werden.

Eine Zusendung der Wahlbriefe durch die Post oder durch Boten geschieht auf Gefahr des Absenders.

Der „Wahlumschlag“ darf äußerlich und innerlich keine Zeichen enthalten, die Schlüsse auf die Person des Wahlberechtigten zulassen; ist er doch in diesem Sinne gekennzeichnet, so sind die in ihm enthaltenen Stimmzettel ungültig.

Die Wahlbriefe können sofort nach Eingang beim Empfänger an den Landeswahlausschuss zurückgesandt werden. Sie müssen spätestens am Dienstag, den 06. Juli 2010, und zwar bis 16.00 Uhr, beim Landeswahlausschuss eingegangen sein.

Für die Rechtzeitigkeit der Stimmabgabe ist der Eingang des Wahlbriefes maßgebend. Die Wahlbriefe werden bei der Geschäftsstelle des Landeswahlausschusses (Abteilung Arztregister der KVH, Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg) entgegengenommen. Verspätet eingegangene Wahlbriefe sind als solche kenntlich zu machen; die in ihnen enthaltenen Stimmzettel sind ungültig.

Die Postanschrift des Landeswahlleiters bzw. des Landeswahlausschusses lautet: Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg.

Der Landeswahlausschuss

Dr. Osieka Dr. Schulte Dr. Horst Schäfer Dipl.-Psych. Kleine

Veröffentlichung gem. § 16 b Abs. 4 Ärzte-ZV

Feststellung zum Psychotherapeuten Mindestversorgungsanteil

Der Landeswahlausschuss der Ärzte und Krankenkassen hat gem. § 22 der Bedarfsplanungs-Richtlinien-Ärzte die Mitteilungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg vom 29.12.2009 über den Versorgungsgrad für die Arztgruppe der Psychotherapeuten in Verbindung mit dem Planungsblatt zur Feststellung des Psychotherapeuten-Versorgungsgrades geprüft und trifft gem. § 101 Abs. 4 SGB V in Verbindung mit § 22 der Bedarfsplanungs-Richtlinie folgende Feststellungen:

1. Der Versorgungsgrad - Stand 30.09.2009 - wird mit 980 Psychotherapeuten festgestellt. Der 25%-ige Mindestversorgungsanteil für psychotherapeutisch tätige Ärzte wird mit 173 Teilnehmern festgestellt.

2. Der 20%-ige Mindestversorgungsanteil für Leistungserbringer, die ausschließlich Kinder und Jugendliche psychotherapeutisch behandeln, wird mit 138 Teilnehmern festgestellt.

3. Der Landeswahlausschuss stellt gem. § 103 Abs. 1 Satz 1 SGB V fest, dass für die Arztgruppe der Psychotherapeuten ein Versorgungsgrad von 142,3% und damit weiterhin eine Überversorgung besteht. Der Landeswahlausschuss stellt zugleich fest, dass im Bereich der ärztlichen Psychotherapeuten zur Wahrung des 25%-igen Mindestversorgungsanteils gem. § 22 Absatz 1 Bedarfsplanungs-Richtlinie keine Zulassungen mehr möglich sind und im Bereich der Leistungserbringer, die ausschließlich Kinder und Jugendliche psychotherapeutisch behandeln, zur Wahrung des 20%-igen Mindestversorgungsanteils noch 70 Zulassungen möglich sind. Zulassungen dürfen nur solange erfolgen, bis der 20%-ige Mindestversorgungsanteil erfüllt ist. Der 20%-ige Mindestversorgungsanteil ist dann erfüllt, wenn durch entsprechende Neuzulassungen zur vertragsärztlichen Tätigkeit innerhalb der Arztgruppe Psychotherapeuten

- insgesamt 138 Leistungserbringer
die ausschließlich Kinder und Jugendliche psychotherapeutisch behandeln -

zugelassen sind (incl. der angestellten Ärzte gem. § 32 b Ärzte-ZV sowie der angestellten Ärzte in Medizinischen Versorgungszentren gem. § 95 Abs. 1 SGB V i.V.m. § 38 Bedarfsplanungs-Richtlinie). Über Anträge auf Neuzulas-

Mitteilungen

sungen hat der Zulassungsausschuss gem. Abschnitt 4 § 23 Absatz 3 Ziffer 3 Bedarfsplanungs-Richtlinie zu entscheiden.

Hamburg, den 20.01.2010

Der Vorsitzende
Sven Hennings

Anmerkung der Kassenärztlichen Vereinigung:

Das Ergebnis der Planung für die Arztgruppe der Psychotherapeuten führt zum Planungszeitpunkt 30.09.2009 zu folgendem Sachverhalt:

Versorgungsgrad 142,3 Planungsbereich gesperrt

noch mögliche Zulassungen

Ärztliche Psychotherapeuten nur Kinder und Jugendliche betreuende Psychotherapeuten

0

70

Anträge auf Neuzulassungen für nur Kinder und Jugendliche betreuende Psychotherapeuten müssen vollständig bis spätestens 31.03.2010 mit den dazugehörigen Unterlagen gem. § 18 Ärzte-ZV bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein. Gehen mehr als 70 Anträge auf Neuzulassungen ein, entscheidet der Zulassungsausschuss über die Anträge gem. Abschnitt 4 § 23 Absatz 3 Ziffer 3 Bedarfsplanungs-Richtlinie unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- berufliche Eignung
- Dauer der bisherigen psychotherapeutischen Tätigkeit
- Approbationsalter
- Dauer der Eintragung in die Warteliste gem. § 103 Abs. 5 Satz 1 SGB V.

Hautkrebsvorsorge-Vertrag BKK-VAG NORD

Die Anlage 1 (teilnehmende Betriebskrankenkassen) des Hautkrebsvorsorge-Vertrags mit der BKK-VAG NORD vom 04. September 2009 ist aktualisiert worden. Die Liste ist abrufbar auf unserer Homepage www.kvhh.de -> **Weitere Versorgungsformen -> Hautvorsorge -> Vertrag mit der BKK-Vertragsarbeitsgemeinschaft NORD -> Teilnehmende BKKn.**

Sollte die Einsichtnahme im Internet nicht möglich sein, stellen wir Ihnen den entsprechenden Ausdruck gern in Papierform zur Verfügung.

Ansprechpartner: Infocenter der KV Hamburg, Tel.: 2 28 02 – 9 00

AIDS-Arbeitskreis bei der KVH

Die nächste Sitzung des AIDS-Arbeitskreises findet statt am

Montag, 22. Februar 2010, 20 Uhr, Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg, (Ärztelhaus), Saal 4

Referent und Thema können leider noch nicht bekannt gegeben werden. Bitte schauen Sie ggf. unter www.kvhh.net auf unseren Terminkalender (Mitgliederbereich).

Eigene Fälle aus der Praxis können wieder vorgestellt und diskutiert werden.

Für evtl. Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung unter der Tel.-Nr. 040 - 22802-572.

HZV-Vertrag GEK

1. Änderungsvereinbarung über die hausarztzentrierte Versorgung nach § 73 b SGB V

zwischen der

**Kassenärztlichen Vereinigung
Hamburg (KVH)
Humboldtstr. 56
22083 Hamburg**

und der

**Gmünder ErsatzKasse GEK (GEK)
Gottlieb-Daimler-Str. 19
73529 Schwäbisch Gmünd**

Die Vertragsparteien vereinbaren folgende Änderungen bezüglich des am 01.01.2007 in Kraft getretenen Vertrages über die hausarztzentrierte Versorgung nach § 73 b SGB V zwischen der KVH und dem AEV, dessen Rechtsnachfolger die GEK ist:

1. Es wird folgender § 18 neu eingefügt:

„§ 18 Besondere Bestimmungen ab dem 01.01.2010

(1) Ab dem 01.01.2010 ist die Möglichkeit zur erstmaligen bzw. erneuten Teilnahme für Hausärzte gem. § 3 und für Versicherte gem. § 8 ausgeschlossen. Der Vertrag hat ab dem 01.01.2010 nur Gültigkeit für die bis zum 31.12.2009 bereits teilnehmenden Hausärzte und Versicherte.

(2) Der Wechsel des gewählten Hausarztes entsprechend § 8 Abs. 3 i.V.m.

§ 10 Abs. 2 ist ab dem 01.01.2010 nicht mehr zulässig.

(3) Die Information, Beratung und Einschreibung eines Versicherten (Abrechnungsziffer 99450) wird dem Hausarzt ab dem 01.01.2010 nicht mehr vergütet.

(4) Der Beitritt anderer Krankenkassen zum Vertrag gem. § 15 ist ab dem 01.01.2010 ausgeschlossen.

(5) Die Vertragspartner vereinbaren ergänzend zu § 17 folgende Kündigungsregelung:

Das Recht der Vertragspartner zur Kündigung dieses Vertrages aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Als wichtiger Grund im Sinne des Vertrages gilt ein Vertragsschluss der GEK, der BARMER, Lichtscheider Straße 89, 42285 Wuppertal oder der BARMER GEK, Axel-Springer-Straße 44, 10969 Berlin in der Region der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg nach § 73 b Abs. 1 SGB V mit einer Gemeinschaft, die mindestens die Hälfte der an der hausärztlichen Versorgung teilnehmenden Allgemeinärzte des Bezirks der Kassenärztlichen Vereinigung vertritt. Weiterhin gilt als wichtiger Grund im Sinne des Vertrages insbesondere auch eine Entscheidung im Schiedsverfahren nach § 73 b Abs. 4 S. 2 SGB V i.V.m. § 73 b Abs. 4a SGB V bezogen auf die GEK, die BARMER, Lichtscheider Straße 89, 42285 Wuppertal oder die BARMER GEK, Axel-Springer-Straße 44, 10969 Berlin zum Abschluss eines hausarztzentrierten Versorgungsvertrages in der Region der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg. Der Vertrag kann innerhalb von 4 Wochen zum Quartalsende gekündigt werden.“

2. Die Änderungsvereinbarung tritt zum 01.12.2009 in Kraft.

Hamburg, den 22.12.2009

Interdisziplinärer onkologischer Arbeitskreis der KVH

Die Sitzungen des Interdisziplinären onkologischen Arbeitskreises finden

**jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr
in der Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg
(Ärztelhaus) statt.**

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Frau Flindt: 040 / 22 80 2-569

Mitteilungen

GEMEINSAME SELBSTVERWALTUNG ÄRZTE/ PSYCHOTHERAPEUTEN UND KRANKENKASSEN

Ermächtigte Ärzte / Ärztinnen / Institutionen

Der Zulassungsausschuss für Ärzte – Hamburg – hat nachfolgende Ärzte/Institutionen zur Sicherung der vertragsärztlichen Versorgung ermächtigt:

Ausführende(r)	Krankenhausanschrift	Umfang der Tätigkeit
Dr med. Bernd Hinrichs	Stader Straße 203 c 21075 Hamburg Tel.: 790 06-430 Fax: 790 06-488	Vorgeburtliche neonatologische Beratung Schwangerer und deren Partner, deren zu erwartende Neugeborene absehbar zu früh geboren werden oder in der pränatalen Diagnostik erkennbare Schädigungen aufweisen auf Überweisung durch Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit der fakultativen Weiterbildung spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin sowie auf Überweisung durch Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin mit der Schwerpunktbezeichnung Neonatologie

Bitte beachten: Bei Überweisungen an ermächtigte Ärzte ist der jeweils ermächtigte Arzt namentlich zu benennen.
Eine Überweisung an das Krankenhaus ist in diesen Fällen nicht zulässig.

Zulassungen von Ärzten/Ärztinnen/Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen

Der Zulassungsausschuss für Ärzte/Psychotherapeuten – Hamburg – hat nachfolgende Ärztinnen/Ärzte und ärztliche Psychotherapeutin zur vertragsärztlichen Versorgung zugelassen:

	Ortsteil		Ortsteil
Facharzt für Allgemeinmedizin Verena Hess	Eidelstedt	Fachärztinnen für Radiologie Miriam Cramer Dr. Melanie Schaumann	Hamburg-Altstadt Bergedorf
Facharzt für Augenheilkunde Mirko Tange	Poppenbüttel	Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin Christoph Rückemann	Farmsen-Berne
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Andrea von Stolzmann	Bergedorf	Facharzt für Neurochirurgie Siamak Radmehr	Rahlstedt
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. Gunther Fitz	Rotherbaum	Zulassungen mit hälftigem Versorgungsauftrag	
Fachärzte für Innere Medizin Dr. Meike Holtrup (hausärztl. Versorgung) Dr. Sergej Korolkov (fachärztl. Versorgung)	Eidelstedt Bergedorf	Facharzt für Innere Medizin Prof. Dr. Stephan Petersenn (fachärztl. Versorgung)	Eimsbüttel
Facharzt für Kinderheilkunde Dr. Katrin Schirmer	Billstedt	Facharzt für Laboratoriumsmedizin Dr. Michael Krause	Barmbek-Süd
Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Dr. Jörg Clasen Dr. Astrid Ingwersen Dr. Gesina Philippi	Hoheluft- Ost Altona Nord Ottensen	Facharzt für Neurochirurgie Dipl. Med. Dieter Wagner	Neustadt
Fachärzte für Laboratoriumsmedizin Dr. Franz Lücke PD Dr. Irmhild Lehmann	Rotherbaum Wandsbek	Ärztliche Psychotherapeutin Anke Behrens	Eimsbüttel
Fachärztin für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie PD Dr. Irmhild Lehman	Wandsbek	Zulassungen gem. § 101 Abs. 1 Nr. 4 SGB V in Verbindung mit § 23a Bedarfsplanungs-Richtlinie	
		Fachärztin für Innere Medizin Dr. Simone Henne	Harvestehude



Verhaltenstherapie Falkenried ist ein psychiatrisch Medizinisches Versorgungszentrum mit einem neuartigen Behandlungskonzept, das eine den individuellen Bedürfnissen des Patienten angepasste Behandlung anbietet (Einzel-, Gruppentherapie bis zur komplexen Kombinationsbehandlung). Zur Erweiterung unseres berufsgruppenübergreifenden Teams suchen wir

**Oberärztin/-arzt
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie**

Ihr Profil:

Sie haben mehrjährige klinische Erfahrung in dem Fachgebiet, am besten in einer psychosomatischen Klinik mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie. Wünschenswert sind Erfahrungen in Leitungsfunktionen. Sie sind engagiert, flexibel, arbeiten gerne im Team und offen für innovative Behandlungsstrukturen.

Ihre Aufgaben:

- Leitung einer Abteilung und Vertretung des ärztlichen Leiters
- Psychiatrische Diagnostik und Behandlung (ambulant)
- Supervision von Kolleginnen
- Beteiligung an der Weiterentwicklung des Behandlungskonzepts

Weiterbildungsassistent/in

- **Psychiatrie und Psychotherapie**
- **Kinder- und Jugendpsychiatrie**
(Abschnitt Psychiatrie)

Zur Ausweitung Ihrer Kenntnisse im ambulanten Bereich können Sie Erfahrungen in der ambulanten psychiatrischen und psychotherapeutischen Patientenführung gewinnen. Auch die Durchführung Ihrer Weiterbildungstherapie unter Supervision in Kooperation mit dem VT Falkenried Aus- und Weiterbildungsinstitut (VTFAW) sowie der Erwerb von Kenntnissen im Bereich der Gruppentherapie ist möglich.

**Psychologische Psychotherapeut/in
(Verhaltenstherapie)
mit/ohne Fachkunde für Kinder & Jugendliche**

vorzugsweise als Vollzeitstelle. Inhaltliche Schwerpunkte dieser Tätigkeit sind ambulante Einzeltherapien und Gruppentherapien. Wir freuen uns, wenn Sie Interesse an spezifischen Störungen oder Verfahren besitzen.

**Diplom-Psychologe/in
(fortgeschrittene verhaltenstherapeutische Ausbildung)**

zur Unterstützung unseres Behandlungsteams im Bereich der Einzel- und Gruppentherapie.

Wir bieten Ihnen:

- Ein kreatives und kooperatives Arbeitsklima in einem multiprofessionellen Team und einer innovativen Behandlungsstruktur
- Die Möglichkeit zum Aufbau eines eigenen Behandlungsschwerpunktes
- Flexible Arbeitszeiten
- Vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung in einem rasch wachsenden Betrieb

Weitere Informationen finden Sie unter www.vt-falkenried.de.

Sind Sie interessiert? Dann senden Sie Ihre Bewerbung an Frau Dr. Lupke oder per E-Mail an Bewerbung@vt-falkenried.de!



HämATOLOGISCH-ONKOLOGISCHE PRAXIS in Altona in Hamburg mit großer ambulanter Tagesstation angesiedelt in interdisziplinärem Ärztehaus sucht

Weiterbildungsassistenten/-Innen

WB-Ermächtigungen in Innerer Medizin, Hämatologie/Onkologie, Gynäkologische Onkologie, Palliativmedizin und Labormedizin sind vorhanden.

Gute Perspektive auf spätere Festanstellung.

Zuschriften erbeten unter HOPA-Hamburg

z. Hd. Herr Körber

Mörkenstraße 47, 22767 Hamburg

patrick.koerber@hopa-hamburg.de

In Hamburg wohnen – die Weiterbildung in Allgemeinmedizin in der Lüneburger Heide

Hausärztl. GP, WB-Ermächtigung Allg.Med., Akup., NHV. **5000 € Brutto**. Beteiligung an GP möglich. Kostenl. 2 Zi-Woh., z. B. als Zweitwohnung für Hamburger.

www.hausarzt-schneverdingen.de. Zuschriften erbeten unter A 6440 an Hamburger Ärzteblatt, Postfach 76 12 20, 22062 Hamburg

➤ **Diabetologe**
➤ **Dermatologe**
➤ **WBA für Allgemeinmedizin zur Anbindung an MVZ (mit besonderem Ambiente im Forum Altes Gaswerk) im HH Westen gesucht**
Zentrum für Gefäßmedizin
Telefon 46 00 39-14
(Dr. Gottlieb o. Fr. Winkler)

FA/FÄ für Orthopädie/PRM zur Anstellung in Teilzeit gesucht. Kontakt: Dr. Bossen, Holsteinischer Kamp 1, Tel. 20 94 15 19

Hamburger Elbvororte
Nervenarzt/Nervenärztin mit neurologischem Schwerpunkt gesucht (angestellt VZ/TZ, gern auch neben einer Tätigkeit im Krankenhaus) für gut etablierte neurologische Praxis. Wir bieten: Flexible Arbeitszeit, breites diagnostisches und therapeutisches Leistungsspektrum, selbstständiges Arbeiten, gutes Gehalt und ggf. Möglichkeit zur späteren Übernahme der Praxis. **Mobil: 0173/2 46 32 33**

WB-Assistent/-in für orthop. Gemeinschaftspraxis in Hamburg (4 KV-Sitze, kons.- u. op.) gesucht. Tel. 0157/84 10 75 63

Chirurg langjährige Berufserfahrung, breites operatives Spektrum, flexibel und unabhängig, fit auch in Sonographie u. Wundtherapie, sucht Einstieg in Chirurgische Praxis Großraum Hamburg
Zuschr. erb. unter W 6491 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Das Schmerz- und Palliativzentrum Hamburg

sucht für sofort oder später eine/n

Weiterbildungsassistenten/in Palliativmedizin

Voraussetzung: abgeschlossene Facharztanerkennung

Basiskurs Palliativmedizin 40 Stunden

Grundkenntnisse in der Speziellen Schmerztherapie

Bewerbung an: Dr. med. H. Christoph Lenzen

Robert-Koch-Straße 36, 20249 Hamburg

www.spz-hh.de, dr.lenzen@spz-hh.de

IVF-Zentrum in Chemnitz sucht

frdl. FÄ/FA für Gynäkologie zur fakult. Weiterbildung Reproduktionsmedizin sowie Reproduktionsmediziner

mit prakt. Erfahrung.

Bewerbungen an:

**Kinderwunschzentrum Praxisklinik City Leipzig/
Standort Chemnitz | Dres. med. Gabert/Bauer/Saager
Petersstraße 1 | 04109 Leipzig**

Wir suchen Fachärzte (m/w)

für Frauenheilkunde, Allgemeinmedizin und Chirurgie, gern auch in Teilzeit, zum weiteren Aufbau der Maxcura Gesundheitszentren. Lassen Sie sich von unserem Konzept überzeugen! Außerdem suchen wir kontinuierlich Praxen zur Übernahme in Allgemeinmedizin, Frauenheilkunde und Chirurgie. Zur Fortführung der wohnortnahen Versorgung entwickeln wir gemeinsam Konzepte.

Bewerbungsunterlagen an Maxcura MVZ GmbH,
Hoheluftchaussee 20, 20253 Hamburg,
www.maxcura.de, info@maxcura.de,
Ärztlicher Leiter: Michael Ehlebracht.



Zentrum Hamburg West



**Herzzentrum Hamburg West
im Asklepios Westklinikum Hamburg (Rissen)**

sucht

**Weiterbildungsassistenten/in
für Kardiologie/Angiologie**

Kenntnisse in Echo und Duplex sind erforderlich.
Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

Asklepios Westklinikum Hamburg

Dr. R. Zahorsky

Suurheid 20 – Haus 4, 22559 Hamburg

Gynäkologie/WBÄ

WBÄ für 18 Stunden in gyn. Gemeinschaftspraxis/Bergeedorf gesucht.
Zuschr. erb. unter R 6478 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

WB-Assistent/-in

für Allgemein/Int. GP mit gr. alternativ-med. Spektrum (Chiro, AKU, NHV, Homöop.) im Norden von HH zum 01.04. od. später gesucht, Tel. 551 90 51.

Kreiskrankenhaus
osterholz

Für die **Gastroenterologische Praxis im MVZ und die Innere Abteilung** suchen wir zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine/n

Fachärztin/-arzt

für Gastroenterologie, evtl. auch Allgemeine Innere Medizin mit Endoskopieerfahrung

Wir bieten eine Anstellung im MVZ/Krankenhaus mit tarifgerechter Vergütung nach TV-Ärzte/VKA und zusätzlicher variabler Vergütung, eine interessante Tätigkeit mit gesamter Gastroenterologie/Endoskopie als Schwerpunkt, flache Hierarchie, kurze Dienstwege, gute Kooperation mit ärztlichen und nichtärztlichen Kollegen und Förderung der fachlichen Weiterentwicklung.

Für telefonische Rückfragen steht Ihnen Herr Chefarzt Dr. Haßkamp, Telefon 04791 803-506, E-Mail: m.hasskamp@kkhohz.de, jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das

Kreiskrankenhaus Osterholz
Am Krankenhaus 4 · 27711 Osterholz-Scharmbeck
www.kreiskrankenhaus-osterholz.de

Das Albertinen-Diakoniewerk e.V. betreibt in der Albertinen-Gruppe das Albertinen-Krankenhaus, das Albertinen-Haus – Zentrum für Geriatrie und Gerontologie – sowie das Evangelische Amalie Sieveking-Krankenhaus mit Richard Remé-Haus, die Residenz am Wiesenkamp, das Feierabendhaus Volksdorf sowie das Diakonie-Hospiz Volksdorf und versorgt als größter diakonischer Krankenhausträger in Hamburg mit über 2.800 Mitarbeitern mehr als 80.000 Patienten. Zur Albertinen-Gruppe gehören darüber hinaus ein Blutspendedienst, zwei ambulante Pflegedienste und zwei Kindertagesstätten, die Albertinen-Akademie für Weiter- und Fortbildung, die Albertinen-Schule als eine Ausbildungsstätte für die generalisierte Pflegeausbildung mit einem dualen Studiengang (B.A.) sowie weitere Einrichtungen für Patienten und Mitarbeiter.

Für das **Albertinen-Krankenhaus** am Standort **Hamburg-Schnelsen** suchen wir für unser modernes **Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie** mit einem Vollversorgungsauftrag für 141.000 Einwohner im Norden Hamburgs zum **01.04.2010** einen

Facharzt (m/w)

für die **Psychiatrische Institutsambulanz**

sowie einen

Assistenzarzt (m/w)

für den **stationären Bereich**

jeweils in Vollzeit,
ggf. ist auch eine Teilzeittätigkeit möglich,

möglichst mit fachbezogenen klinischen Vorerfahrungen, gern mit Kenntnissen auf neurologischem Gebiet, gut geeignet auch für Kollegen/-innen, die bei uns ihr Psychiatriejahr absolvieren wollen.

Wir wünschen uns neben überdurchschnittlicher Belastbarkeit, Organisations- und Koordinierungsfähigkeiten, Interesse am Umgang mit psychisch erkrankten Menschen sowie die Fähigkeit, sich in interdisziplinäre Teams einzubringen.

Wir bieten eine Vergütung nach AVR, eine Vielzahl von Sozialleistungen sowie ein breites Angebot an innerbetrieblichen Fortbildungsmaßnahmen.

Von unseren Mitarbeitern/-innen erwarten wir, dass sie die diakonische Zielsetzung des Trägers unterstützen.

Für Vorabkündfte steht Ihnen das Sekretariat von Prof. Dr. Becker, Chefarzt im Zentrum Psychiatrie und Psychotherapie, gern unter der Rufnummer 040 5588-2177 zur Verfügung.

Bewerbungen geeigneter schwerbehinderter Frauen und Männer sind ausdrücklich erwünscht.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26. Februar 2010** an die

Albertinen-Krankenhaus



in besten Händen

Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-Haus gemeinnützige GmbH
z. H. Herrn Prof. Dr. Becker
Chefarzt des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie
Süntelstr. 11 a
22457 Hamburg
www.albertinen.de

**altomed GmbH
sucht zum 1.4.2010
eine Fachärztin/einen Facharzt für Psychiatrie
zum Aufbau des altomed MVZ in Hamburg Altona**

Was wir uns von Ihnen wünschen:

Sie sollten eine/ein engagierte/r, sozialpsychiatrisch orientierte/r Kollegin/Kollege sein, über einen Facharzt verfügen und eine Psychotherapieausbildung abgeschlossen haben. Sie sollten Interesse an kreativer Gestaltung haben und gemeinsam mit anderen Kollegen unser Versorgungsnetz weiter entwickeln. Eine Kooperation mit den Einrichtungen des Betreuten Wohnen des Nussknacker e.V.; einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist ebenso geplant wie der Abschluss von Verträgen zur Integrierten Versorgung.

Wir bieten Ihnen:

Eine Tätigkeit, die kreativen Gestaltungsspielraum, systematische Fortbildung, eine leistungsgerechte Bezahlung sowie eine zusätzliche Altersversorgung bietet. Sie werden therapeutisch arbeiten und – soweit möglich – von bürokratischen Arbeiten entlastet. Unsere leitenden MitarbeiterInnen nehmen alle an einer in 2010 beginnenden dreijährigen systemisch-psychiatrischen Zusatzausbildung nach dem Need-Adapted-Treatment-Ansatz teil. Zur kontinuierlichen Beratung im Entwicklungsprozess wird außer dem Unterzeichner Herr Dr. Dietrich Eck als Leiter des MVZ zur Verfügung stehen.

Bitte, senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an den Geschäftsführer Joachim Schwerdtfeger, Wichmannstraße 4/Haus 2, 22607 Hamburg. Mail: j.schwerdtfeger@alto-hh.de

Anzeigencoupon

Hamburger Ärzteblatt

Bitte zutreffende Kästchen ankreuzen und das Textfeld deutlich lesbar ausfüllen. Veröffentlichung in der nächstmöglichen Ausgabe.
Der Rechnungsbetrag wird von Ihrem deutschen Konto abgebucht.

mit Chiffre-Nr.
Gebühr: € 10,-

- | | | | | | |
|--|---|--|-------------------------------------|--|--|
| <input type="checkbox"/> Stellenangebote | <input type="checkbox"/> Mitarbeit
Praxisgemeinschaft
Assoziationen | <input type="checkbox"/> Praxisabgabe | <input type="checkbox"/> KV-Sitz | <input type="checkbox"/> Vertretungen | <input type="checkbox"/> Balint-Gruppe |
| <input type="checkbox"/> Stellengesuche | | <input type="checkbox"/> Praxisübernahme | <input type="checkbox"/> Immobilien | <input type="checkbox"/> Verschiedenes | <input type="checkbox"/> Heirat/Bekannschaft |

Anzeigen im Fließtext ohne Chiffre: (Mindestgröße 3 Zeilen) € 42,-; **Anzeigen im Fließtext mit Chiffre:** (Mindestgröße 5 Zeilen) € 62,-; **Jede weitere Zeile im Fließtext:** € 10,-
erste Zeile 26 Anschläge incl. Leerzeichen; jede weitere Zeile 29 Anschläge incl. Leerzeichen

_____ Name der Bank	_____ Vorname	_____ Name
_____ Bankleitzahl	_____ Straße/Nr.	_____ PLZ/Wohnort
_____ Konto-Nr., Kto.-Inhaber	_____ Datum/Unterschrift	_____ Telefonnummer tagsüber

Coupon an: Verlag Francis von Wels, Hamburger Ärzteblatt, Marschnerstieg 2, 22081 Hamburg, Fax 040 / 29800390

Arbeitsplatz

Caritas

Das Caritashaus St. Walburg ist eine stationäre Vorsorgeeinrichtung für Mutter und Kind mit dem Schwerpunkt in der Behandlung psychosomatischer Erkrankungen. Das Haus verfügt über 52 Betten und sucht möglichst zum **1. April 2010 in Teilzeit**

eine/n Facharzt/ärztin für Allgemeinmedizin/Innere Medizin (möglichst mit Zusatzbezeichnung in Psychotherapie)

oder

eine/n Facharzt/ärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie (auch in der fortgeschrittenen Weiterbildung)

Wir erwarten:

- Fachkompetenz
- Kommunikationsfähigkeit und Flexibilität
- Engagement und Freude an konzeptioneller Weiterentwicklung
- Interesse am Erwerb der Zusatzbezeichnung Sozialmedizin

Wir bieten:

- ein vielfältiges und anspruchsvolles Aufgabenfeld
- Mitarbeit in einem engagierten, multidisziplinären Team
- leistungsgerechte Vergütung
- Möglichkeit zur Fortbildung und Supervision
- eine familienfreundliche Gestaltung der Arbeitszeit ohne Nachtschichten
- die Möglichkeit zum beruflichen Wiedereinstieg

Bitte richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an:

Caritashaus St. Walburg

Frau Heidi Flintrop
Kieler Kamp 38
24306 Plön

Weitere Informationen über unser Haus finden Sie unter www.st-walburg.de



Zur Unterstützung unseres Ärzteteams suchen wir ab sofort:

Prüfärztin/-arzt für klinische Studien

Ihr Aufgabengebiet: Zu Ihren vielfältigen Aufgaben gehört die Betreuung und Durchführung von klinischen Studien der Phasen I-III, bei denen Sie für die Sicherheit der Studienteilnehmer verantwortlich sind. Dabei halten Sie engen Kontakt mit unseren Fachabteilungen und internationalen Auftraggebern. Selbstverständlich werden Sie detailliert in Ihren Aufgabengebiet eingearbeitet.

Ihr Profil: Sie sind approbierte/r Ärztin/Arzt, gerne Wiedereinsteiger oder Berufsanfänger, die bereits Erfahrungen oder Kenntnisse im Bereich klinische Studien und GCP mitbringen. Sie verfügen über sichere Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Darüber hinaus zeichnen Sie sich durch Kommunikations- und Teamfähigkeit aus.

Wenn Sie sich in einer dynamischen Umgebung mit angenehmen Arbeitsklima wohlfühlen und eine neue Aufgabe in einem expandierenden Unternehmen suchen, dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe Ihres Eintrittstermins sowie Ihrer Gehaltsvorstellung an:

Momentum Pharma Services GmbH

**Frau Janine Stave
Human Resources**

**Kieler Str. 101, 22769 Hamburg
Tel: 040-85403-100**

**Email: Bewerbung@momentum-ps.com
www.momentum-ps.com**



Unsere Daten

Das Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus Hamburg ist ein Krankenhaus in der Trägerschaft von Berufsgenossenschaften mit z. Zt. 470 Planbetten in 7 Fachabteilungen und ca. 1.250 Planstellen.

Wir suchen

Zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** suchen wir für unser Zentrum für Rehabilitationsmedizin – Bereich fachübergreifende Frührehabilitation jeweils (mit 42 Stunden in der Woche) einen

Oberarzt für Innere Medizin (m/w)

Ihr Profil

- die Facharztanerkennung für Innere Medizin mit Schwerpunkt Pneumologie
- mehrjährige Berufserfahrung in der internistischen Intensivmedizin
- mehrjährige Erfahrung in der Ausübung einer Führungsposition (Oberarztfunktion)
- eingehende Kenntnisse im Bereich sonographischer, gastroscopischer und bronchoskopischer Untersuchungen
- Erfahrung im Weaning und in der Einleitung/Nachsorge der Heimbeatmung
- ein ausgeprägtes Organisationstalent
- die Bereitschaft zur interdisziplinären kollegialen Zusammenarbeit mit allen Bereichen des Hauses
- Durchsetzungsvermögen und Belastbarkeit
- besonderes Interesse am fachübergreifenden, multidisziplinären Therapieansatz der Frührehabilitation
- der Fachkundenachweis Strahlenschutz

Ihr Aufgabengebiet

Assistenzarzt (m/w)

- Mitarbeit entsprechend des Konzeptes der indikationsübergreifenden Frührehabilitation im Akutkrankenhaus
- aktive Zusammenarbeit im multidisziplinären Team
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen
- Beteiligung an der Qualitätssicherung
- Erstellen von Aufnahmeuntersuchungen, Verordnungen, rehabilitativen Assessments, Abschlussbefunden und Briefen

Ihr Profil

- Interesse am Umgang mit Schwerbetroffenen
- ausgeprägte Teamfähigkeit
- Erfahrung im Stationsdienst (wünschenswert Innere Medizin oder Neurologie)
- Anstreben der Facharzt/Gebietsbezeichnung Physikalische und Rehabilitative Medizin
- Interesse an Schmerztherapie, Physikalische Therapie, Chirotherapie

Das Konzept der Abteilung ist der frühestmögliche Beginn der Rehabilitation schon auf der Intensivstation und die nahtlose Fortsetzung auf einer eigenständigen Station parallel zu den akutmedizinisch noch notwendigen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen.

Wir bieten

- ein strukturiertes Weiterbildungskonzept (Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin)
- ein angenehmes Arbeitsklima
- die Leistungen des öffentlichen Dienstes

Für Fragen zu beiden Positionen steht Ihnen der Leitende Arzt der Abteilung, Herr Dr. Glaesener, unter der Rufnummer 040/7306-2810 gern zur Verfügung. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, die Sie bitte bis zum **26.02.2010** an unsere Personalabteilung richten.

Berufsgenossenschaftliches Unfallkrankenhaus Hamburg
Bergedorfer Straße 10
21033 Hamburg
www.buk-hamburg.de



FA(in)-Orthopädie gesucht

als Nachfolger/in gr. kons. Praxis (im Verbund von 4 Kollegen); zunächst Anstellung. Leistungsggr. Bezahlung, optional Anteilsübernahme. Qualifikation: Rö, Sono, Chiro, Aku(Op?). Zuschr. erb. unter K 6406 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FA(in)-Neurologie

gesucht für Praxistätigkeit Vollzeit in Anstellung. Standort nach Wahl, Attraktive Perspektiven. Zuschr. erb. unter L 6407 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Arzt/Ärztin (in WB od. FA)

für PRM-Praxis in Eidelstedt (überwiegend AM u. Orth.) zunächst in Teilzeit zum 01.02.10 od. später gesucht. WB 1 J. PRM vorhanden. Tel.: 040-55 77 58 60, Email: info@reha-praxis-rothe.de

Große Allgemeinpraxis sucht

ab sofort eine Dauerassistentin (FA Allgmed.) und eine/n WB-Assistenten/in, Voll- od. Teilzeit möglich. Anruf unter: 040/668 37 34 od. 0171/948 97 14 od. 0151/14 15 62 32.

WB-Assistentin

homöopathische Allgemeinpraxis in Uhlenhorst; Teilzeit möglich. Dr. med M. Berger 040-270 10 10

Kinderärztin halbtags

für Mitarbeit in Praxis gesucht. Zuschr. erb. unter W 6425 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Suchen Allgemeinmediziner/in

od. hausärztl. Internisten/in für die Mitarbeit im Angestelltenverhältnis in einer Diabetesschwerpunktpraxis in Hamburg-Bramfeld, Tel. 0172-455 84 48

WB-Assistent/in

zum 01.05.10 f. Allgmed. Praxis in Ottensen gesucht, Tel. 39 90 73 77

Suche eine(n) Praxis-Assistentin / Assistent

für Privat-Praxis Manuelle Med. in HH Innenstadt. Spätere Partnerschaft bei Eignung möglich u. erwünscht. Zuschr. erb. unter O 6472 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ/FA Allg./Innere Medizin zur Anstellung in Teilzeit

gesucht von großer hausärztlicher Gemeinschaftspraxis im Norden von HH. Familienmedizin mit breitem Leistungsspektrum. Kontakt: hausarztzentrumhaz@gmx.de oder Tel. 0160-94 40 75 71

FÄ/FA Gynäkologie

für Teil- oder Vollzeit im Angestelltenverhältnis ab Herbst 2010 für Gyn-Praxis im Hamburger Norden gesucht. Spätere Partnerschaft/Kooperation möglich. Bewerbungen bitte unter: info@horstmann-praxisberatung.de oder 0160-554 63 12.

Gyn.-WB-Assistent/-in

Teilzeit in großer Gyn.Praxis im Landkreis Harburg ab 01.04.10 od. später gesucht. Berufserfahrung erforderlich; WB-Ermächtigung für 1 Jahr liegt vor. Zuschr. erb. unter J 6456 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

WB-Assistent(in) gesucht Innere Medizin/Kardiologie

Herz- u. Gefäßmedizin Esplanade, Stephansplatz 10, 20354 Hamburg, Ansprechpartner: Dr. med. Harald Dill, Tel.: 040-413 05 30

FA/FÄ Psychiatrie/ Psychotherapie und/oder Neurologie (m/w)

zur unbefristeten Anstellung in Voll- oder Teilzeit von neuropsychiatrischem Zentrum in HH gesucht. Kontakt: riggers@npz-hamburg.de, S. Riggers, Bernstorffstr. 174, 22767 Hamburg.

Stellengesuche

Rüstige 65-jährige Rentnerin,

Allgemeinmedizinerin, sucht Beschäftigung für ca. 10-15 Std./wö. Zuschr. erb. unter U 6423 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Klinik- und operationserprobte Fachärztin für HNO sucht

Anstellung in (Gemeinschafts-) Praxis (in Teilzeit). Zuschr. erb. unter B 6445 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ (25 J. Berufserf.) sucht

Nebentätigkeit auf 400-Euro-Basis Zuschr. erb. unter D 6448 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Assistenzärztin, frei ab 01.03.2010

Innere oder Allgemein-Medizin. Zuschr. erb. unter I 6454 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Promov. Assistenzärztin

(3 J. Innere/6 Mon. Chirurgie) sucht Stelle ab 01.03.2010 zur Weiterbildung im Bereich Innere/Allgem.Med. in Klinik od. Praxis. Zuschr. erb. unter M 6461 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FA für Diagn. Radiologie

sucht Teilzeitmitarbeit als Angestellter in MVZ oder Praxis. Zuschr. erb. unter S 6479 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Große internistische Gemeinschaftspraxis im Zentrum von Bremen

Schwerpunkte Hämatologie-Onkologie/Infektiologie

sucht baldmöglichst Partner für langfristige Mitarbeit bzw. Praxiseinstieg
Wir freuen uns auf eine Kollegin oder einen Kollegen, die/der die Innere Medizin sicher beherrscht. Erwünscht sind infektiologische Kenntnisse (HIV). Teilzeit möglich.

WB Ermächtigung für Hämatologie/Onkologie (18 Monate) liegt vor.
Drs. Weiß, Weber, Sick (Tel.: 0421-4307609 oder 2784713 abends)

Radiologische Gemeinschaftspraxis

(4 Ärzte) sucht weitere/n junge/n Ärztin/Arzt kurz vor/nach der Facharztprüfung zur späteren Assoziation (64-Zeilen CT, 18-Kanal MRT, volle Digitalisierung, Nuklearmedizin, Mammographie, konv. Röntgen und Strahlentherapie) im Nahverkehrsbereich HH.
www.radiologie-uelzen.de, 0171-2167928

Für ein geplantes MVZ/GP

in HH, gute Lage (Spitalerstr.), suche ich Arztsitze verschiedener Fachrichtungen, auch Kooperation erwünscht, Tel. 0171-470 47 57.

Allgemeinmed.Praxis

in HH-NO bietet FÄ/FA f. Allgemeinmed. oder WBA Kooperation/Assoziation/spätere Übernahme. Zuschr. erb. unter M 6409 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Mitarb. in Kinderarztpraxis

FÄ/FA zur regelmäßigen Mitarbeit nachmittags gesucht. Zuschr. erb. unter N 6410 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ/FA Innere/Allg.-Med.

ab 01.04.10 oder auch später für hausärztl. Gem.Praxis (2 Allg. Ärztinnen/1 Internist) im südl. SH (25 km bis HH-Zentrum) als Nachfolge für 1 Kollegin gesucht. Alle Kooperationsformen (Partner/Anstellung) auch in Teilzeit möglich. Kontakt: 0170-998 23 70 od. gemeinschaftspraxis.suedholstein@yahoo.de

Kinderärztliche Gem.Praxis sucht

Kinderärztin/Kinderarzt

zur regelm. Mitarbeit/Vertretung. Zuschr. erb. unter P 6414 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ Pädiatrie in WB Homöop.

sucht Mitarbeit in Praxis/MVZ
Tel. 0151-14 22 55 13

Fachärztin für Allgemeinmed.

mit Zusatzbezeichnung Homöopathie sucht Kooperation/Assoziation ab September 2010 im HH-Westen. Zuschr. erb. unter T 6420 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Augen

Prom. FÄ f. Augenheilkd. su. std.-weise Tätigk. als Entlastungsassistentin/Unterstützung in HH-Nord. Zuschr. erb. unter L 6459 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FA oder FÄ für Neurologie

stundenweise für intern.-neurologische Praxis gesucht. Kontakt: PD Dr. Bökmann, Heegbarg 10, 22391 Hamburg/Poppenbüttel, Tel.: 040-602 40 66, www.dr-boekmann.de

Jobsharing Allgemeinmedizin

Wir wollen unsere gut strukturierte Gemeinschaftspraxis verstärken. Dafür suchen wir eine(n) freundliche(n) Teamplayer(in) in Teil- oder Vollzeit. Tarifliche Bezahlung und freundliche Arbeitsatmosphäre!
Dres. med. Stüven, Tel.: 7 35 55 66

Gynäkologin sucht fachärztl.

Kollegin für regelmässige Praxismitarbeit freitags und Mittwochnachmittag. Zuschr. erb. unter S 6421 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Große Intern. Hausarztpraxis

im Hamburger Osten sucht Kooperationspartner/-in ab 2010. Zuschr. erb. unter X 6426 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Gewinnerpraxis der Gesundheitsreform sucht

Facharzt/ärztin (Intern./Allg Med.) als Praxispartner/-in in hausärztl. Praxis in Hamburg, Raum Bergedorf, ab 01.10.2010 (+/-3 Mon.) (Sonographiekenntnisse erforderlich), Tel. 0151-21 25 73 54 oder Zuschr. erb. unter Y 6429 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Kardiologisch versierte(r) Ärztin/Arzt (angest./Jobsharing/Weiterbildung), Teilzeit, HH-Bergedorf

für kardiol.-pneumolog. Gem.-Pr. www.herz-lungen-praxis.de
Tel. 040/724 30 53 od. 73 09 23 44

Pneumologisch versierte(r) Ärztin/Arzt (angest./Jobsharing/Weiterbildung), Teilzeit, HH-Bergedorf

für kardiol.-pneumolog. Gem.-Pr. www.herz-lungen-praxis.de
Tel.: 040-724 30 53 od. 73 09 23 43

FÄ/FA Innere/Allg.-Med.

in Vollzeit angestellt oder in Kooperation (KV-Sitz vorhanden) zum 01.04.2010 von hausärztl. Praxis-Gemeinschaft in HH-Altona gesucht. Zuschr. erb. unter Z 6438 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Radiologische Praxis

im Süden Hamburgs sucht fortgeschrittenen Weiterbildungsassistenten für die MR-Tomographie. Info unter: 040/46 00 28 91 10.

Kinderärztin/-arzt gesucht

Vertretung/langfristige Mitarbeit für gro. kinderärztliche Gem.-Praxis westl. Stadtr. HH/südl. Schlesw. Holst. Zuschr. erb. unter C 6447 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Bitte beachten Sie unsere neuen Anzeigenschlusstermine

Textteilanzeigen: 15. des Vormonats
Rubrikanzeigen: 20. des Vormonats

Erfahrene Allgemeinärztin

sucht Praxis oder Beteiligung in einer Gemeinschaftspraxis in Hamburg oder nordwestlichem Umland. Tel.: 0176-23 75 79 58 E-mail: praxis321@arcor.de

Gynäkologische GP

bietet Kolleg/In Einstieg in moderne GP: KV-Sitz vorhanden Zuschr. erb. unter Y 6493 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Phlebologie Lymphologie Ernährung

Ärztin, privatärztl. tätig, mehr als 20 J. Erf. in großer gefäßchir. Praxis/MVZ (duplexgestützte Schaumsklerosierung, Duplexsonographie, Adipositas-therapie), lebhaftes Referenten-tätigkeit (u.a. Fortbildungskolleg f. Allg.med.) möchte ihren Wirkungskreis erweitern. Zuschr. erb. unter P 6473 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Gefäßchir. erf. Kassenarzt

für phlebologische Privatpraxis in HH-City zur Nachfolge gesucht. Auch Integration in best. Praxis möglich. Zuschr. erb. unter J 6405 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

PRAXIS/KV-SITZ UROLOGIE

in Hamburg und Umgebung für Übernahme oder Einstieg gesucht. Zuschr. erb. unter H 6453 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Erfahrene Internistin

sucht TZ-Mitarbeit in Praxis, gern Vorm. Kontakt: inneremed@yahoo.de

Arzt/Ärztin für

Allgemeinmedizin/Innere

Für unsere Gemeinschaftspraxis im Westen HH's suchen wir ab sofort od. später eine/n freundliche/n u. kompetente/n Kollegin/en im Angestellten-verh., auch Teilz. möglich. Zuschr. erb. unter U 6482 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ für Allgemeinmedizin

mit KV-Sitz sucht Mitarbeit/Kooperation in Hausarztpraxis in HH, gerne GMP. Zuschr. erb. unter X 6489 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Ideal für Privatärztliche Zweitpraxis

Praxisräume m. höchsten Ansprüchen im Osten Hamburgs. Gemeinsame Nutzung Anmeldung etc., Sonographie; hohe Flexibilität ("slots"), verschiedene Fachrichtungen. Zuschr. erb. unter T 6481 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

PsychotherMed. u.o.

PsychiaterIn für TP o. VT in Teilzeit gesucht, Martin 0172-516 05 70

FA f. Psychiatrie/Pychoth.

sucht Übernahme od. Einstieg in Psy-chiatrie-/Psychotherapie- od. Nerven-arztpraxis. Mail: praxis.psychiatrie.hh@googlemail.com

Ärztl. Psychotherapeutin (TP)

sucht KV-Sitz od. Jobsharing. Zuschr. erb. unter T 6422 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Schmerztherapie 2012

Nachfolge gesucht für Praxis im NW von Hamburg für FA Anästhesie mit Spez. Schmerztherapie und Zusatz-bezeichnung Akupunktur. Zuschr. erb. unter I 6404 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Biete Kl. Kardiolog. Privatpraxis HH

z. Integration i. mgl. zentrale Praxis Flexibel bzgl.weiterer MA/Vertretung. Zuschr. erb. unter E 6449 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Dermatologie Kreis NF

klassisches Behandlungsspektrum, zentrale Lage mit großem Einzugs-gebiet, zum 01.07.2010 abzugeben. promedis ag ; 04340 402811 www.promedis.de

Allgemeinmedizin - KV-Sitz abzugeben

als Anteil einer Gemeinschaftspraxis in Villenlage in Hamburg Nord-Ost zum 3. Vierteljahr 2010. Zuschr. erb. unter G 6452 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Wedel/HH-Elbvororte

Nachf. f. Nervenarztpraxis (in Praxis-gem.) gesu., seit 1977 best., sehr gut eingef., hoher Privatanteil, 2 Kons. Krhs, SP Parkinson. Zuschr. erb. unter F 6450 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Pädiatrie Kreis Segeberg

Ärztzentrum, optimale Lage an Schulzentrum u. Kindergarten, großes RLV, hoher Privatanteil, ertragsstark, abzugeben in 2010.

promedis ag; 04340 402811 www.promedis.de

Internist. Hausarztpraxis

in HH-NW abzugeben. Langjährig ertragsstark geführt, Räume für GP vorhanden; ab 2010. Zuschr. erb. unter N 6463 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Anzeigenschluss für die März-Ausgabe

Textteilanzeigen 15. Februar 2010

Rubrikanzeigen 22. Februar 2010

The image shows a collage of various medical journal covers, including 'Herz-Kreisläufers', 'Häusliche Gewalt', 'Kaufsucht', and 'Hornhautspende'. A prominent red banner in the foreground contains the following text:

Media-Informationen 2010
 Bitte anfordern unter info@wels-verlag.de
 Als download verfügbar unter www.wels-verlag.de

At the bottom of the collage, the text 'Media-Informationen Anzeigenschluss Nr. 80, gültig ab 1. Januar 2010' and 'Hamburger Ärzteblatt' is visible.

Praxisverlegung

Angiologische Praxis Dr. med. Münchow jetzt Neuer Wall 39, 20354 Hamburg-Innenstadt !

Die Facharztpraxis für Innere Medizin und Angiologie Dr. med. Münchow ist umgezogen. In unseren neuen Räumen bieten wir Ihren Patienten aller Kassen weiterhin umfassende nicht-invasive gefäßmedizinische Diagnostik.

Tätigkeitsschwerpunkte: Abklärung von Thromboseverdacht, PAVK, Aortenaneurysma, Carotisstenose, Varikose, venöse Insuffizienz, Nierenarterienstenose, u. weiteres.

Dr. med. Martin Münchow,
Facharzt Innere Medizin, Angiologie, Rettungsmedizin
Neuer Wall 39, 20354 Hamburg
Telefon: (040) 36 90 17-70, Fax: (040) 36 90 17-60
www.alsterangio.de

KV-Sitz

Großes MVZ in HH sucht

KV-Zulassungen für Psychologische Psychotherapie. Einfache u. schnelle Abwicklung. Kontaktaufnahme über: MVZ-sucht-Kassensitz@live.de

KV-Sitz Neurologie, Psychiatrie u./od. Psychotherapie

von Ärzte-MVZ in Hamburg gesucht. Informationen und Details unter Tel. 040/533 07 38-21 oder riggers@npz-hamburg.de

Psychol. Psychotherapeut VT sucht halben Kassensitz in Hamburg. Zuschriften: KV-Sitz.Hamburg@gmx.de

„3 in 1“-Akupunktur-Weiterbildung

Kurse unter südlicher Sonne, AK anerkt.



Suche KV-Sitz Orthopädie

möglichst Mitte 2010, gern auch früher. Zuschr. erb. unter Q 6475 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Inv./Noninv. Kardiologe sucht fachärztl.-intern. KV-Sitz die-optimisten@gmx.com

Vertretungen

HNO-Fachärztin/-arzt für Praxisvertretung gesucht

Zuschr. erb. unter K 6458 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

GYN. PRAXIS IN HAMBURG

sucht Vertretung regelmäßig 1 x wö. eventuell öfter. Zuschr. erb. unter V 6424 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Vertretungen (Forts.)

Krankheitsvertretung

Für unsere leider voraussichtlich etwas länger erkrankte Kollegin suchen wir möglichst kurzfristig eine Ärztin für Allgemeinmedizin od. Innere, Tel. 0172-609 99 70.

Frauenarztpraxis Altona

Vertreter/in für April 2010, 4 Termine zwischen 12–22.04.10, jeweils 3 Std., € 100/Std., Tel.: 38 84 23

Praxisräume

Eimsbüttel

Schöner Praxisraum in psychoth. Praxisgemeinschaft in der Osterstr. zu vermieten, Tel.: 040/40 00 04.

Rotherbaum: Praxisraum

gesucht für psych. Behandlg., mindestens 2–3 halbe/ganze Tage pro Woche, Tel. 040/41 33 99 41

Harburg

Grosser, heller Raum in Psychoth. PG, ab 14 Uhr, zentrale Lage, Tel. (040) 765 92 40

Rotherbaum

Raum in Psychoth. PG 4 Tage/Wo. od. weniger zu vermieten, Tel. 44 85 74

Praxisräume am Michel

1–2 Praxisräume in Allgemeinarztpraxis, verkehrsgünstig, zu vermieten. Geeignet für nicht operativ tätige Ärzte, gern auch an Psychotherapeuten, Tel. 040/37 32 30.

DUVENSTEDT (neben Lidl)

ca. 115 m² im 1.OG, Fahrstuhl, TiGa-Stellpl. möglich, Bus vor der Tür. Im Haus: Augenarzt, Zahnarzt, Logopädin, Apotheke, Optiker, Hörgeräteakustiker. Gegenüber: HNO, Internistin, Hausarzt. Tel.: 60 76 11 33 od. 0172-522 57 84

Praxisraum Zentrum (35 m²)

vollmöbliert, in orthopäd.-chirurg. Privatpraxis zu mieten. Sonogerät, Stoßwelle vorhanden Tel. 43 09 55 18

Erweiterung Elbe-Einkaufszentrum

Neue Praxisflächen ab April 2010 zu vermieten.

90 bis 140 m², gern an Kinderarzt (große KITA auf der Etage), Logopäde, HNO, Gynäkologe, Augenarzt, o. ä., Fläche liegt neben Praxisgemeinschaft für Allgemeinmedizin.

Kontakt: Carine Beaugendre
Telefon: (040) 6 06 06-67 16
Mobil: (0172) 9 50 09 61
carine.beaugendre@ece.com
www.ece.de
www.elbe-einkaufszentrum.de



PT-Raum zur Untermiete

im Norden Hamburgs, stundenweise od. halbtags, Tel. 0172-516 05 70

Vermietungen

Schöner Therapieraum

für 2–3 Tage in Uhlenhorst in homöopathischer Arztpraxis, Dr. med. M. Berger 040-270 10 10.

Wirtschafts- und Finanzberatung

DR. LANGE WIRTSCHAFTSBERATUNG FÜR ÄRZTE

ZUGEgeben, ES HAT SCHON BESSERE ZEITEN UND BEDINGUNGEN FÜR DIE AUSÜBUNG DES ÄRZTLICHEN BERUFES GEGEBEN. DENNOCH, AUCH DAS HEUTIGE SYSTEM BIETET CHANCEN: IMMER DANN, WENN ES GELINGT, DIE AMBITIONEN DES ARZTES MIT DEN BEDÜRFNISSEN DES PATIENTEN UNTER DEN HEUTIGEN UND DEN ZU ERWARTENDEN UMWELTBEDINGUNGEN IN EINKLANG ZU BRINGEN. DANN IST ÄRZTLICHE TÄTIGKEIT SOWOHL IN IDEELLER, ALS AUCH IN MATERIELLER HINSICHT ERFOLGREICH.

WIR MÖCHTEN UND KÖNNEN SIE DABEI UNTERSTÜTZEN.

DR. DIETER K. LANGE
ARZT FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
DIPLOM-BETRIEBSWIRT

DR. LANGE WIRTSCHAFTSBERATUNG | ZIESENISSTRASSE 27 | 22043 HAMBURG | +49 (0)40 48 61 93
WWW.DR-LANGE-WIRTSCHAFTSBERATUNG.DE | DR-LANGE@DR-LANGE-WIRTSCHAFTSBERATUNG.DE

DYAS Beratungsges. mbH
Gesundheitsökonomische Beratung

Ihr Partner für eine
bankenunabhängige
Finanzierungs- und
Anlageberatung mit
Bafn-Zulassung.
www.dyas-gmbh.de
info@dyas-gmbh.de
Tel. 040-611 35 280

Online-Anzeigenannahme
www.wels-verlag.de



Ganzheit in Gesundheit & Bildung
Europäische Akademie
für Ayurveda

Ayurveda

Vortrag & Infoveranstaltung in Berlin

12. März 2010, 18 - 21 Uhr (Anmeldung erbeten)

Kaiserin-Friedrich-Stiftung, 10115 Berlin, Robert-Koch-Platz 7

- Seit 20 Jahren -
Kompetenzzentrum
für Ayurveda

Impulsvorträge von

Prof. Dr. Andreas Michalsen, Stiftungsprofessur für klin. Naturheilkunde, Charité
Dr. med. Ludwig Kronpaß, Chefarzt Gynäkologie und AyurSan-Klinik
Dr. med. Christian Keßler M.A. (Indologie)

Im Anschluss Informationen zur Postgradualen Weiterbildung für Ärzte

Ayurveda als komplementäre Medizin

Mit 150 CME-Fortbildungspunkten durch LÄK-Berlin zertifiziert

Beginn 26. März 2010 in Berlin, Umfang 30 Tage (berufsbegleitend)

Weitere Ausbildungen

Master of Science in Ayurveda-Medizin

In Zusammenarbeit mit der Middlesex University (UK), der BHU – Institut für Medical Science und der Gujarat Ayurved University (Indien), 250 CME-Punkte

Fordern Sie unser Infomaterial an oder informieren Sie sich direkt online:

63633 Birstein · Forsthausstr. 6 · Tel 06054 9131-0 · Fax -36
Seminar Datenbank & Newsletterabo: www.ayurveda-akademie.org



Das AKK lädt ein zum

2. Symposium Minimalinvasive Operationstechniken im Kindes- und Jugendalter

– Komplikationen der MIC und ihre Behandlungsstrategien –

am 26./27.03.2010

Datum: Symposium: 26.03.2010, 8.00–18.00 Uhr
Workshop: 27.03.2010, 9.00–13.00 Uhr

Veranstaltungsort: Etatsrätin-Donner-Saal des AKK
Bleickenallee 38, 22763 Hamburg

Wissenschaftl. Leitung: OA Dr. Thomas Krebs, Facharzt Kinderchirurgie
Leitung Minimalinvasive Chirurgie
thomas.krebs@kinderkrankenhaus.net

Organisation: Daniel Heinrich, Facharzt Kinderchirurgie
daniel.heinrich@kinderkrankenhaus.net

Anmeldung: Kinderchirurgisches Sekretariat,
Tel.: 0 40/8 89 08-2 30
www.kinderkrankenhaus.net/Aktuelles

Teilnahmegebühr: Fachärzte 75 €/Assistenzärzte 50 €
Pflegekräfte und Studenten frei
Workshop 75 €

Die Veranstaltung wird mit 16 Punkten von der Ärztekammer Hamburg anerkannt.

QM-Ausbildung
www.cqa.de

www.westerland-seminar.de

NEU!

„Fortbildung in der Sport-REHA-Kiel/Wellingdorf“

Kurse in **Manueller Medizin**,
von der Ärztekammer Schleswig-Holstein anerkannt (60 Fortbildungspunkte).

Angeboten werden die kompletten Kurse 1–6.

Kurs 1:

10. bis 18. April 2010 in der Sport-REHA-Kiel/Wellingdorf
und 8. bis 16. Mai 2010 im Reha-Zentrum Lübeck

Vorgesehen sind **Kurs 2** vom 5. bis 13. Juni 2010 und

Kurs 3 vom 11. bis 19. September 2010 in der

Sport-REHA-Kiel/Wellingdorf

Kosten: **450,- Euro** pro Kurs

Ausbilder: Dr. D. Heimann (ehemaliger Präsident der Deutschen Gesellschaft
für Manuelle Medizin)/Dr. C. Schwartzkopf

Anmeldung: Frau Renate Schunert, Sport-REHA-Kiel/Wellingdorf,

Telefon: (04 31) 24 18 86, RichiSchunert@gmx.de



DÄGfA

Kompetenz und Erfahrung
in Akupunktur und
Chinesischer Medizin

AKUPUNKTUR

Erweitern Sie Ihre medizinische Kompetenz
mit unseren Kursen in Hamburg

Starten Sie am 27.03.2010

Außerdem bieten wir bundesweit:

- Aufbaukurse zum B-Diplom,
- Chinesische Arzneitherapie und Diätetik,
- Schmerz- und Psychosomatikkurse,
- Fallkonferenzen

**Deutsche Ärztegesellschaft
für Akupunktur e.V., gegr. 1951**

Fortbildungszentrum, Würmtalstr. 54, 81375 München
Tel. 089/710 05 11, Fax 089/710 05 25, e-mail: fz@daegfa.de

Komplettes Kursprogramm: www.daegfa.de



Budgetfreies Geld?

Neues 2tes Standbein

Akupunktur-KOMPAKT-Kurse für Anfänger (Block A, B & C oder Block D,
E & G – 72 UE) und Fortgeschrittene (Refresher/Hospitation, QZ – 60 UE)

Psychosomatische GV (50 UE), Einführung in Hypnose auf Anfrage.

Sonne, Meer, Segeln, Surfen, Golf und 24 h ALL INKLUSIVE!

Club MAGIC Life WATERWORLD IMPERIAL, Südtürkei

Termin: 19.03.–26./28.03.2010

Infos + Buchung: Tilman Touristic, Tel. 09331/87400
info@gsa-akupunktur.de www.gsa-akupunktur.de

DELTA Steuerberatung
 Bad Segeberg | Heide | Hamburg

DELTA

– **Steuerberatung für Ärzte
 seit über 40 Jahren**

Im Kohlhof 19 | Hindenburgstraße 1
 – 22397 Hamburg | 23795 Bad Segeberg
 Tel. 040 - 611 850 17 | Tel. 0 45 51 - 8 80 80




ADVIMED
 wirtschaftliche und steuerliche Beratung
 für Heilberufler

Wir haben uns für Sie spezialisiert:
 Steuer- und Wirtschaftsberatung **für Ärzte**

ADVIMED Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Ansprechpartner: Thomas Mochnik, Steuerberater
 Joachim Wehling, Steuerberater
 Borsteler Chaussee 47 · 22453 Hamburg
 phone: (040) 22 94 50 26 · fax: (040) 22 94 50 10
 advimed-hamburg@etl.de · www.advimed-hamburg.de
 Mitglied in der European Tax & Law

Ihre Anzeigenabteilung erreichen Sie
 telefonisch unter: **0 40/29 80 03-0**

Per E-Mail ist das auch möglich:
info@wels-verlag.de

Zum 4. Mal in Folge ausgezeichnet!



**Die Steuer-
 berater für Ärzte**

Krumbholz König & Partner
 Steuerberater · Rechtsanwälte

Tel. 040/554 994 0 | info@krukoe.de | www.krukoe.de

estimed
 bewerten.bewegen

Unsere Leistungen:

- Praxiswertgutachten
- Gerichtsgutachten
- Schiedsgutachten
- Gutachten im Zugewinnausgleich
- Mediation
- Coaching beim Praxisverkauf/
 Praxisverkauf
- Konzeption, Gestaltung und Betreuung
 von BAG, Ärztenetzen und MVZ
- Betriebswirtschaftliche Optimierung
- Gründercoaching (KfW - gefördert)

u. a. mit Horst Stingl
 von der IHK zu Kiel öffentlich bestellter
 und vereidigter Sachverständiger für die
 Bewertung von Unternehmen im
 Gesundheitswesen, Betriebsanalysen
 und Betriebsunterbrechungsschäden

estimed
 Lokstedter Steindamm 35
 22529 Hamburg
 Tel. 040 / 23 90 876 55

www.estimed.de

Mail:
 beratung@estimed.de

Schreibarbeiten

Statistik
 für Dissertationswiss. Arbeiten;
 Dr. Robert Laudahn, (0 15 12) 405 34 86

Immobilien

Citynahes Wohnen im Grünen
 Toskana-Villa, 5 Zi, 241 m² Wohn-/
 Nutzfläche, hochwertige Ausst.,
 Energiesparhaus, Bj. 2005, 2000 m²
 Grund, Top-Lage, 665.000 € von
 privat, Immonet-ID 13288159 oder
 Tel. 040/750 72 56

Praxiseinrichtung

**Exklusives
 Wartezimmer gesucht?**
 Aquaristischer Spezialbetrieb bietet
 Mietaquarien passend zu Ihrer
 Praxiseinrichtung. Angeboten wird ein
 Komplettpaket inkl. Pflege und Fütterung
 zu einer monatl. Pauschale.
 Für Sie fallen keine Arbeiten an. Genießen
 Sie einfach unsere Unterwasserwelten.
 wartezimmer-aquarium.de, Tel. 0173 / 478 27 47

Praxiseinrichtung/Praxismöbel

Praxiseinrichtungen

- Planung, Fertigung, Montage
- Lin- und Ausbauleistungen
- Medizinisches Möblier

Klaus Jerosch GmbH
 Info-Telefon (kostenfrei)
 (0800) 5 37 67 24
 www.jerosch.com



Praxismöbel
 Schränke - Schreibtische - Tresen
 - günstig, direkt vom Hersteller -
 - www.interhansa.de -
 Bürosysteme INTERHANSA Tel. 040-606 50 36, Fax 606 23 82

Bestattungen

Ertel
 Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg Alstertor 20, ☎ (0 40) 30 96 36-0	Filialen	Blankenese Nienstedten	☎ (0 40) 86 99 77 ☎ (0 40) 82 04 43	22111 Hamburg (Horn) Horner Weg 222, ☎ (0 40) 6 51 80 68
--	----------	---------------------------	--	---

Coaching

KARIN WEIST **COACHING**

professionelles
Einzelcoaching
für Ärzte

www.karinweistcoaching.de
Telefon: 040-422 84 62

Mediation

bp Coaching + Mediation

Nachhaltige und professionelle
Konfliktlösung
mit Mediation

Britta Berberich
Mobil: (0171) 4 83 04 46
Telefon: (040) 45 00 07 29
www.bp-coaching.de

Interventionsgruppe

Traumafolgestörungen

Dipl.-Psychologe (VT)
sucht Interventionsgruppe.

Methoden offen,
besonders an Ansatz
struktureller Dissoziation interessiert.
Zuschriften erbeten unter Q 6416 an
Hb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22061 HH

Medizinischer Schreibdienst

10 Jahre Medizinischer Schreibdienst

Nicole Kuschel

- Klinikverwaltung inbound/outbound
- Fachbereiche aller Art
- individuelle Lösungen

Telefon: 040/532 99-285
E-Mail: nicole.kuschel@t-online.de

Rechtsanwälte

Wer Recht behält, ist gut beraten

Beratungsschwerpunkte:

- neue Versorgungsformen
- Vertragsgestaltungen
- Wirtschaftlichkeitsprüfungen
- Honorarverteilung
- Zulassungsverfahren
- Praxiskooperationen
- Disziplinarverfahren
- Arbeits-/Mietrecht
- Arzthaftpflichtrecht

Die persönlichen Berater an Ihrer Seite:

Hans Peter Ries
Dr. Karl-Heinz Schnieder
Dr. Ralf Großböling
Felix Ismar



rechtsanwälte
kanzlei für wirtschaft und medizin

Ballindamm 8
20095 Hamburg
Telefon: 040/2 09 44 90
Telefax: 040/2 09 44 910

www.kwm-rechtsanwaelte.de

Münster – Berlin – Hamburg

Anzeigenschluss für die März-Ausgabe

Textteilanzeigen
15. Februar 2010

Rubrikanzeigen
22. Februar 2010

praxisrecht.de



Raffelsieper & Partner GbR

Hamburg - Berlin - Heidelberg

Spezialisten für alle Rechtsfragen rund um den Arztberuf

Beratung für

- niedergelassene Ärzte
- angestellte Ärzte
- Krankenhausträger
- sonstige Leistungserbringer im Gesundheitswesen

Kooperation • MVZ • Integrierte Versorgung • Strukturverträge • Praxisnetze
Berufsrecht • Vertragsarztrecht • Abrechnung • Wirtschaftlichkeit
Nachfolgeregelung • Erbrecht • Steuerrecht

Lokstedter Steindamm 35 • 22529 Hamburg • (040) 23 90 876 0

www.praxisrecht.de • hamburg@praxisrecht.de

Rechtsanwälte • Fachanwälte für Medizinrecht • Fachanwälte für Steuerrecht

Sonstiges

Handbuch für das Gesundheitswesen in Hamburg 2009 – gültig bis Mitte 2010 –

herausgegeben von der **ÄRZTEKAMMER HAMBURG** und dem
Hanseatischen Werbekontor Heuser & Co. (GmbH & Co.) KG

INHALT:

- über 3.900 praktizierende Ärzte
- über 1.400 Zahnärzte
- über 50 Krankenhäuser, Kliniken,
Sanatorien mit über 4.000 Ärzten
- über 460 Apotheken

BESTELLUNGEN:

Hanseatisches Werbekontor Heuser & Co. (GmbH & Co.) KG
Telefon: (040) 525 20 51 • Telefax: (040) 525 10 88 • Frau Alexander

Seit über 50 Jahren das unentbehrliche Nachschlagewerk für alle,
die in Hamburgs Gesundheitswesen tätig sind.

- über 1.200 Psychologische Psychotherapeuten
- Behörden, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften,
medizinische Hilfsdienste wie Orthop. Werkstätten,
Sanitätsgeschäfte
- u. v. a. m.

Ferienwohnung/Reisen

Geschmackvolle Ferienwohnung im Zentrum von Dresden

anfrage@fewos-in-dresden.de,
Tel.: 0351/417 25 69 50

Die Arbeits- und Koordinierungsstelle Gesundheitsversorgungsforschung/Uni Bremen sucht für eine Interview Studie (Dauer ca. 30 Minuten) Hausärzte/Hausärztinnen, die Interesse haben, über ihre Erfahrungen mit ärztlich-pflegerischer Kooperation zu berichten. Die Gespräche finden nach Vereinbarung in der Praxis statt. Die Angaben aus den Interviews bleiben anonym. Interessierte können sich melden bei
Karin Block, Tel: 04 21/2 18-89 55, E-Mail: kblock@uni-bremen.de

Praxis-Marketing

Wir haben die Kompetenz.
Ob Logo, Homepage...
bis zur Praxis-Optimierung.
www.ide-med.de
oder (040) 3 86 57 636

Ärzteakademie



Die Asklepios Kliniken laden ein

Mittwoch, 10. Februar 2010, 17:15 bis 19:30 Uhr

7. Altonaer Neurotag ③*

Klinik, Diagnostik und Therapie der Trigemiusneuralgie.

Asklepios Klinik Altona, Neurozentrum

Ort: Asklepios Klinik Altona, Carl-Bruck-Hörsaal, Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-81 49 11

Freitag, 12. Februar, 13:00 bis 18:30 Uhr und

Samstag, 13. Februar 2010, 9:00 bis 13:30 Uhr

Interventionelle Onkologie – Update 2010 ⑪*

Asklepios Klinik Altona, Abt. Radiologie und Nuklearmedizin

Ort: Asklepios Klinik Altona, Carl-Bruck-Hörsaal, Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-81 49 17

Mittwoch, 17. Februar 2010, 16:00 bis 19:30 Uhr

Ein guter Start! Gesunde Entwicklung und Kindeswohl ③*

Gemeinsame Verantwortung von Medizin und sozialer Arbeit.

Asklepios Klinik Nord - Heidberg, Bezirksamt Hamburg Nord und Beratungsstelle nullbisdrei

Ort: Asklepios Klinik Nord - Heidberg, Haus 12,

Tangstedter Landstr. 400, 22417 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Tel: (0 40) 42 804-27 93, Fax.: -29 43,

E-Mail: christine.dornieden@hamburg-nord.hamburg.de

Samstag, 20. Februar 2010, 9:00 bis 13:00 Uhr

Harburger Hausärztetag ⑧*

Vorträge und Workshops zu einem breiten Themenspektrum.

Ort: Asklepios Klinik Harburg, Eißendorfer Pferdeweg 52, 21075 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-84 26 90,

E-Mail: m.ansen@asklepios.com

Donnerstag, 25. Februar 2010, 17:30 bis 19:30 Uhr

Organimplantation: Chirurgische Entscheidungen und psychotherapeutische Begleitung ③*

Asklepios Klinik Altona, KB DRG- u. Qualitätsmanagement,

Asklepios Medical School GmbH, BZG mit Ärzteakademie

Ort: Asklepios Medical School GmbH, c/o Asklepios Klinik

St. Georg, Haus P, Hörsaal EG, Eing. Phillipstraße, 20099 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-84 26 99

Donnerstag, 25. Februar 2010, 14:00 bis ca. 20:00 Uhr und

Freitag, 26. Februar 2010, 7:30 bis 15:00 Uhr

Adipositasworkshop ⑰*

Behandlungskonzepte des Adipositaszentrums.

Asklepios Westklinikum Hamburg, Chirurgische Klinik

Ort: Asklepios Westklinikum, Mehrzweckraum der Tagesklinik für Adipositas und Stoffwechsel, Suurheid 20, 22559 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 81 91-24 09

Mittwoch, 3. März 2010, 18:00 bis 20:30 Uhr

Kardiologisch-Radiologisches Symposium ③*

Morphologie, Vitalität und Ischämiediagnostik in MR, Echokardiographie und CT des Herzens.

Asklepios Klinik Barmbek, Abteilung Kardiologie

Ort: Lindner Hotel am Michel, Neanderstraße 20, 20549 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-82 48 19

Freitag, 5. März 2010, 14:45 bis 20:00 Uhr und

Samstag, 6. März 2010, 8:30 bis 17:30 Uhr

Notfälle im Herzkatheter – Praktikum am Simulator ⑲*

Asklepios Klinik Barmbek, Abteilung Kardiologie

Teilnahmegebühr: 120,- Euro (begrenzte Teilnehmerzahl!)

Ort: Asklepios Klinik Barmbek, Herzkatheterlabor, Rübenkamp 220, 22291 Hamburg

Anmeldung erforderlich. Fax: (0 40) 18 18-82 48 19

Mittwoch, 10. März 2010, 18:00 bis 20:00 Uhr

Die Notfallbehandlung schwer brandverletzter Kinder ③*

Abteilung Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

Ort: Asklepios Klinik St. Georg, Haus J, Sitzungssaal,

Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

Anmeldung nicht erforderlich.

Samstag, 27. März 2010, 9:30 bis 14:00 Uhr

Aktuelle Probleme der Wirbelsäulenchirurgie ⑥*

Norddeutsches Wirbelsäulenzentrum der Asklepios Klinik Altona

Ort: Asklepios Klinik Altona, Carl-Bruck-Hörsaal, Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-81 49 11

*Fortbildungspunkte

Nähere Informationen: www.asklepios.com/aerzteakademie

 **ASKLEPIOS**

Gemeinsam für Gesundheit